



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

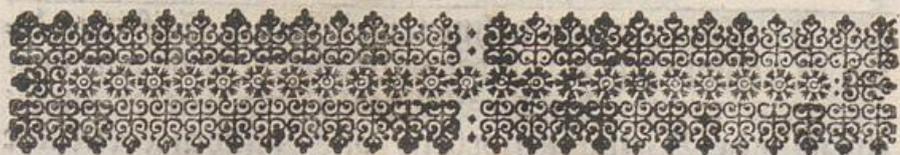
### **Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen**

**Spinola, Fabio Ambrogio**

**Lintz, 1681**

Das Erste Buch.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41533**



# Das Erste Buch.

Des Lebens der Mutter

MARIÆ VICTORIÆ

STRATA

Stifterin deren Klosterfrauen Annun-  
tiationen Sælestinen zu Genova.

Das Erste Capitel.

Die Geburt vnd Kindheit Victorix.



Leich wie der Göttlichen Güte bey  
verflossenen Zeiten der höchsten Anord-  
nung ihrer ewigen Vorsichtigkeit gemäß  
mit gemanglet hat die Strassen der See-  
ligkeit vilen Seelen mit der Wolthat  
Geistlicher Versamblungen leichter zu-  
machen; also hat es derselben zu disen letzten Zeiten be-  
liebet denen Altten eine neue von G. Dtt geweychten Jung-  
frawē bezufügen / in welcher dise vnter den absonderliche  
Schutz der Mutter G. Dttes streidende / mit Entfernung  
von der Welt / so sie geloben / den Weg zu Vberkommung  
al:

aller Vollkommenheit nehmten. Zu der Stiftung di-  
 ses so Lobwürdigen Institut vnd Wandels ist von dem  
 H. Ern erlisen worden die Mutter Maria Victoria/wel-  
 che zwar der Welt abgestorben/ vns dannoch lebend mit  
 dem Bepil ihrer Tugenden (so treulich auß denen be-  
 werthen Geschüchten vnd Processen gezogen zu Ehren des-  
 sen/ der sie erschaffen/ anjeko offenbar gemacht werden  
 sollen) hoffentlich zu viler Widerneuffung nach den  
 recht geschaffenen Leben dienen/ ihren geistlichen Töchte-  
 ren aber/ so täglich durch vnderschiedliche Länder außge-  
 breidtet sich rühmen dieselbe eine Mutter vnd Weiserin  
 in der Himmel. Strassen zu haben/ das Kloster. Leben vnd  
 Haltung Geistlicher Ordens. Satzungen süßer vnd lieb-  
 licher machen wird. Es ware demnach in dem Jahr  
 vnsers Heils 1562. geböhren zu Genova in einer Stadt  
 in Welschland dise grosse Dienerin Gottes/ darauff nach  
 etlichen Tagen/wie gebräuchig/durch das Mittl der heil-  
 ligen Tauff Christo wider geböhren genamset Victoria/  
 vnd dises/wie ich mag glauben/nit vngesehr/ sondern mit  
 sonderbarer Abschung G.ottes/damit in disen tragenden  
 Namen sie jederzeit sich ihrer Pflicht/die sie hatte/eriherte  
 dem schwerē Joch der Sünden ihren Hals niemalen zu vn-  
 terwerffen/sondern vil mehr mit herrlichen Sig ihrer selb-  
 sten über die Welt/wie auch über ihre Feind/ wie sie dann  
 thätte/ zu triumphiren. Auß welcher Ursach vिलleicht  
 eben diser Namen von deroselben in der anderten Tauff/  
 als sie sich G.ott in dem heiligen Orden auffgeopfert/  
 behalten worden. Ihr Vatter hatte den Namen Hier-  
 onymus Fornari/ die Mutter Barbara Venerosa beyde  
 Adeliche nit wenig wegen ihrer Tugenden beliebte/ wie  
 dann auch zu gleich sehr aufferbäuliche Inwohner zu Ge-  
 nova. Von jenen/als einen grossen Almosengeber/ zohē  
 an

an sich Victoria die allzeit frische vnd lebende Neigung einer sonderbaren Liebe / die sie immerzue zu den Nutzen Deren Armen geübet : vnd von diser/welche nit ein Frau/wie jene/so sie kanten/bezeugen/ von einer gemeinen Güte ware sowol in dem Leben wegen der grossen Uebergebung ihrer selbst in die Hand Gottes bey vilen starckmütig außgestandenen Beschwärnüssen/ als in den Todt durch das hinterlassene Beyspil einer wolgegründten Tugend ; von diser spriche ich empfannde sich Victoria inständig vnd dermassen zu dem Dienst des H. Erren angefeuret/das sie zum öfftern zusagē pflegte/ sie empfannde in ihro selbst von der blossen Gedächtnuß ihrer Mutter ein neues Herz/ vnd erfahre ohne vnterlaß grössere Antrib zu der Tugend vnd Heiligkeit. Von disen Eltern waren geboren neun Kinder/ sechs Knaben vnd drey Töchter/ vnder welchen Victoria/ so die sibende ware / von ihnen vil zärter als die andern geliebet worden / als welche sich täglich bey denenselben desto beliebter machte/ je mehr sie sich sehen liesse sittig in dem Angesicht / ehrbar in denen Gebärden / vnd auffmercksamb auff allen dero Willen/ deren Gehorsamb sie jederzeit also hoch geachtet / das sie wegen Güte der Art/ vnd natürlicher Freundseligkeit allen genug zuthun geneiget sich nit erinnerte (wie von ihro bey mehrern Gelegenheiten gehöret worden) einigen auch geringsten Verdruß oder Vnwillen bey denen Ihrigen verursachet zuhaben. Disem ersten Alter/nach welchem sich das folgende einrichtet/ein Gestalt vnd Form mit der innern Vnterweisung seiner Salbung zu geben ermangelte nit der heilige Geist/ vnd wiewollen nit vil in acht genommen seyn worden ihre Vbungen / welche/ so sie kundbar gewesen wären/ dieselben Jahr hätten / wie mich geduncket/ scheinbar vnd ansehlich machen können ; so sin-

de ich dannoch Zeugnuß in denen Geschüchten vnd Pro-  
 cessen/das Victoria sich eine grosse Liebhaberin deren Got-  
 tes Häuser/sehr begürrig die Christliche Lehr zuergreifen/  
 vnd mit sonderbaren Fleiß ihren Andachten zuegethan  
 zuseyn erzeuget habe. Vnd dise Andachten hat sie nit al-  
 lein in einiger vorkfallender Begebenheit nit vnterlassen/  
 sondern sie hat auch über dises die anderen Brüder vnd  
 Schwestern antreibend selbe alle Morgen vnd Abend  
 zusammen beruffen der Göttlichen Majestätt den schul-  
 digen Tribut vnd Steur ihres vnschuldigen Gebetts auff-  
 zuopfern. Dasjenige muß ich mit Stillschweigen nit  
 vmbgehen / welches sich in disen Jahren zugetragen hat  
 mit einem ihren kleineren Brüdern/ ein Zeichen was gros-  
 ses Wolgefallen der HErr schon dazumal an der Seel  
 Victoriae gehabet habe. Es lage Johannes Franciscus  
 durch ein vilbeschwerliche vnd seltsame Kranckheit zu  
 Haus in dem Beth angehalten : die Medici erschrocken  
 von der Grösse des Übels wolten wenig hoffen von dem  
 Auffkommen des Kranckens : Victoria allein machte  
 dem Brüdern ein Herz/ vnd voll der Hoffnung zu G.Dtt  
 sagte sie zu ihme frey vnd ohne Scheuch/doch auch ohne  
 Schuld der Vermessenheit/weilen sie nemblich sich gänz-  
 lich an die stärckere Krafft des himmlischen Arztes steif-  
 fete ; er solle nur beherzt G.Dtt vertrauen/ von welchem  
 sie gewiß vnd sicher die Guad der Gesundheit/ welche die  
 Schwachheit deren Menschlichen Mittlen nit wolte zu-  
 lassen/verhoffe. Also sagte sie / vnd nit anderst würckete  
 G.Dtt das Vertrauen vnd Verlangen jener reinen See-  
 len belohnend/so ein so grosses Capital von denen Hülffs-  
 Leistungen in dem Himmel auffgebracht hatte.

Vnterdessen nahm Victoria neben den Jahren auch  
 zu in dem Verstand / vnd gleichwie sie sich vorhero nit er-  
 zeu-

zeit

zeuget ergeben dem Spilen und Kurzweilen / einer einzi-  
gen vnd allgemeinen Würckung desselben Alters / also  
bey einen gleichförmigen Wandel bestehend verzehrete  
sie nit vnnothlich die Zeit in dem Pluffbusen / so ein ge-  
wöhnliche Übung dergleichen Jahren zu seyn pflegt / son-  
dern sie ware zufrieden in der Kleidung der Gebühr ihres  
Standts nit aber der Eitelkeit genug zuthun / vnd in dem  
An Gesicht mehr mit der schönen Zierde einer sitzamen Er-  
barkeit / als mit anderer durch Menschen Kunst benge-  
brachte Schönheit gefärbt zuerscheinen. Es fiengen  
zugleich an sich in ihren Herzen zuertwecken höhere Ge-  
danken / so der erste Abriß selbiger Vollkommenheit  
seyn / zu welcher der HERR sie zu bringen Ihme  
aufgezeichnet vnd vorgenommen. Dannhero bey  
Erwegung auff einer Seiten der Bosheit der Welt / so  
voll der Anstoß vnd deren Gefahren / auff der andern des  
grossen Schazes / welchen sie in einen erdenen Geschier  
trage / gerieth die selbe in eine heilige vnd vernünfftige  
Furcht / sie möchte auff den Weeg mit Verlust der Gött-  
lichen Gnaden an einen Felsen anstossen ; Und da sie eben  
in selbiger Zeit den Vortheil des Geistlichen Standes er-  
kennet / in welchen wegen der Entlegenheit von denen  
Weltlichen Sorgen vnd Ungestümme man als bey einen  
sicheren Gestad schiffet / empfand sie sich angetrieben zu  
seyn ihre Seel auff der Gefahr zu setzen / solche denen  
sicheren Händen Gottes zu übergeben / vnd gern zeit-  
lich zu verlihren / damit sie dieselbe ewig möchte erhal-  
ten. Weiln aber der HERR sie erwöhlet hatte zu einer nit  
gemeinen Geistlichen / sondern zu einer Mutter aller an-  
dern (welches dann ein grösseres Alter / wie auch mehre-  
re Freyheit ihrer Person / die noch von Jahren jung  
vnd vnter dem Gehorsamb der Ihrigen ware / erforderte)

befridigete Er sich/das solcher guter Saamen heylsamber Gedanken zu selbiger Zeit in dem Herzen Victoria nit mehr als nur eine Neigung zu den Geistlichen Standt würcken/das Herfürbringen aber überflüssigerer Frucht / welche nachmahlen von Victoria reichlich gesamblet worden / auff bequemere Zeit / wie dann an seinen Orth zu sehen seyn wird / auffschieben thäte.

### Das Aenderte Capitel.

Nachdeme sie in den Ehestand getretten / wurde sie in wenig Jahren verwitwet / da sie von der seeligsten Mutter Gottes mit einer ansehlichen Heimsüchung getröstet worden.

**S** befande sich Victoria in dem 17. Jahr ihres Alters / als ihre Eltern sie zu verehelichen Gedanken gefasset / in dem Anfang kunte sie darob mit einer Unlust empfinden / sowol wegē der Neigung zu den Geistlichen Stand / von welchen sie zum wenigsten gezogen / wo nit gehalten worden ; als wegen des zweiffelhafftigen Ausgangs / den ein also festes vnd starckes Band nach sich ziehet / welches wann es nit zugleich / da es die Leiber verknipffet / die Herzen mit Gegen-Lieb vereiniget / ein überaus Jammerhafftes Leben neben einen häufigen Schnitt inierwährender Bitterkeiten einführet. Weilen dennoch sie so kräftige Antrib zu völliger Absagung der Welt in ihr nit gespühret / ergabe sie sich dem Willen ihrer Vorsteher nit ohne Hoffnung / in der sie sich nit betrogen gefunden / Gott werde Ihro in einer so wichtigen Handlung seinen Göttlichen Beystand mit nichten versagen. Hat sich demnach in dem Jahr 1579. vermäh-

mählet mit Angelo Strata, so nit allein ein Adlicher Ge-  
nueser ein Herz von grosser Tapfferkeit vnd vilen Talen-  
ten / sondern auch / an welchen mehr gelegen / von einer  
sehr freundlichen / ruhigen / ihren Geist in allen ganz  
gleichen Natur vnd Seelen gewesen ; Also daß bey einer  
sehr zarten Liebe / so vnter ihnen sich fande / sie in so gros-  
sen Friden vnd also fester Einigkeit lebeten / als wären  
sie gleichsamb ein Herz vnd ein einiger Willen / massen  
durch jene ganze Zeit / da sie miteinander gewohnet / nit  
einmahl eine auch die geringste Gelegenheit eines Unwil-  
lens vnterlossen. Als sich nun Victoria dergestalt in  
dem Ehestand gesetzt sahe / vnterliesse sie nit in dem we-  
nigsten die Übungen der Andacht / ja angetrieben von ih-  
ren Herrn / so derselben mit dem Exempel vorgangen /  
widerhollete sie zum öfftern die heiligen Buß vnd Altars-  
Sacrament / verblibe freiwillig abgesondert von Welt-  
lichen Ergößlichkeiten / wie auch eytlen Kurzweilen in  
ihrer Behausung versamblet bey dem Gebett vnd Be-  
trachtungen / nit ohne grosser Vergnügung / so ihr Herr  
daran geschöpffet / welcher / wiewohlen ihme angenemb  
gewesen wäre / wann er seine Gemählin wohl auffgebü-  
het gesehen hätte / vnd sie sich in gewissen Zierden nach  
Brauch deren andern ihres gleichen einrichten wolte ;  
So hat er doch als ein sehr Tugendhaffter niemahlen von  
Ihro etwas erforderet / in welchen auch nur die geringste  
Belaidigung Gottes herfür blickete von derselben mit  
Lob auffagent / daß sie ein Geistreiche vnd dem heiligen  
Gebett sehr zugethane Fraw seye.

Zu welchen Gebett so groß immer die Neigung vnd  
Liebe war / so ist sie doch durch dasselbe nit langsamer  
worden in der ihr zustehenden Haushaltung oder eigener  
Kinderzucht / welche sie als auff ein gewisse Weiß etwas  
hei-

heiliges vnd Gott geweyhtes auffzuerziehen pflegte /  
 indeme sie jede / so vil von Thro geböhren waren / auff  
 ihre Armb genommen / vnd nach dem Exempel Alletæ der  
 Mutter des heiligen Bernardi dem Herrn zur Erkant-  
 nuß der empfangenen Gnad für Diener auffgeopffert /  
 vnd dem Schut Mariae übergeben hat. Und wiewollen  
 die Kinder / weilen Victoria fruchtbar ware / in guter An-  
 zahl gewesen / dann sie in 8. Jahren vnd 8. Monaten /  
 durch welche Zeit sie in den Ehestand gelebet / fünff Kin-  
 der / drey Sohn vnd zwo Töchter getragen hatte / auch  
 in den sibenden Monath an einen anderen Knäblein  
 schwanger gienge ; vnterliesse dieselbe doch niemahlen  
 auß Begierd in den Guten zuzunehmen gegen denen Ar-  
 men / als vil sie kunte / frengedig zu seyn. Sie benendete  
 darbey auch keinen andern wegen seines Glücks / vnd  
 wuste sich nit zuerinneren / wie sie nachmahlen gesagt /  
 daß sie weder in ihrer Jugend / oder in dem Ehestand eini-  
 ges Verlangen getragē hätte / oder reicher / oder Adelicher /  
 oder wohlgestalter zu seyn über die Maß / welche Thro die  
 Hand Gottes außgemessen hätte. Also eingezoent  
 vnd gemässigt truge sie ihre Seel in denen irdischen Nu-  
 tungen vnd Angelegenheiten. Bey einen so Christli-  
 chen Wandel ( in welchen sie nit weniger angenemb ware  
 denen Augen Gottes als ihres Neben-Menschen / von  
 welchen sie jederzeit von denen Verleumdungen vnd mur-  
 ren entferret mit grosser Behuetsambkeit geredet ) ware  
 Victoria gar nit beschwärlich die Unschuld dergestalt zu  
 bewahren / daß sie ihrer desto sicherer genießete / je geheim-  
 ber derselben Glory ware / welche in einen Gezeugnuß  
 des guten Gewissens bestehet / vnd daß sie zu dem Ende  
 ihres Lebens / indeme sie zuweilen mit den Gedancken  
 die verfllossene Zeit vnd die Jahr ihrer Jugend in wel-  
 chen

chen zum öfteren die Sinnlichkeit das Göttliche Liecht verduncklet / durchgangen ware / bezengen könnte / sie habe niemahlen einige Sach gewürcket oder geredet / von welcher sie geurtheilet oder vernünfftig gezweifflet hätte / daß dieselbe zu dem Grad einer Todtsünd gelangen solte. Eine Gnad gleich wie sie selzamer vnd weniger gemain / also auch würdiger ist / daß sie erkennet werde / massen von ihro mit Demuth vnd Danckbarkeit gegen dem Vater deren Erbarmussen / welcher mit den Seegen der füsse insonderheit jenen Seelen vorzukommen pflaget / in welchen derselbe einen mehreren Wolgesallen hat / auch geschah.

Da aber die Zeit sich annahete / in welcher die Göttliche Güte Victoriam zu einen höheren Stand durch die Berufung ihres Herrn zu dem besseren Leben zu erheben beschloffen / hat derselbe das Band / welches ihr Leben an die Welt allein gebunden hielt / zertrennet / vnd abgeschnitten. Folgte demnach der Todt Angeli Strata in dem Jahr 1588. den 30. November / welcher dem Christlichen Wandel / so er geführet / ganz ähnlich gewesen. Dann an dem anderten Tag der Unpäßlichkeit / als er sich von dem Zustand mercklich beschwäret befunden / begehrete er einen Seelsorger wider den Willen deren Eltern / welche in dergleichen Zufällen vnter einen vnvernünfftigen Schein den Erfranckten nit zu verwirren zum öftern dem Hail deren Seelen / an welchen allein alles gelegen / nachtheilig vnd schädlich seyn : Nach vollendter General-Beicht / welche von ihme über das ganze Leben mit grosser Andacht neben Auffrichtung eines Testaments angestellet worden / da er vergnüget ware seine Sachen mit Gott / vnd denen Menschen verglichen zu haben / hörete man ihn sagen / wie er ganz willig vnd  
 B fertig

fertig wäre der Stimm seines Schöpfers / wann es disen ihm zu ruffen belieben solte / zu folgen / vnd also den in disen Leben allen auffgelegten Tribut des Todtes zu bezahlen; Wie er dann an dem achten Tag / nachdeme der Zustand seiner Unpäßlichkeit sich mehr vnd mehr vergrößert / endlich von disen gegenwärtigen zu dem ewigen Leben glückselig / wie wir verhoffen / als ein guter Kriegs- Knecht Christi / bewaffnet mit denen heiligen Sacramenten vnd andern Mittlen der Catholischen Kirchen getretten. Bey diser Gelegenheit eines so grossen Verlustes ihres so lieben Herrn / stimmeten übereins in dem Herzen Victoria der Schmerz vnd die Liebe / vnd weilten sie sich eine Witwe sahe in den 25. Jahr der Blüe ihres Alters / als wäre mit einen einigen Straiß Thro alle Hoffnung einiges Gutes abgeschnitten worden / ließe sie den Zaum denen Thränen / vnd bey Außschliessung alles Menschlichen Trostes / auch deren nechsten Verwandten vnd Bluts- Freunden verspörrete sie sich durch mehrere Tag in ihr Kammer den Herrn / der abgestorben / vnd sich selbst / die in dem Leben verbliben / zubewainen. Ein einiger Schein des Lichtes vnter so finsternen Wolcken des Schmerzens erquickete dieselbe in etwas / daß auch sie ihre Tag in der bevorstehenden Geburt (dann / wie oben gemeldet worden / schon das sibende Monath ihrer Bürde ware) schließen wurde. Da aber mit größerer Glückseligkeit / als sie bey denen andern überstandenen Geburten erfahren / das Anablein an das Licht diser Erden gehöhen / vnd gebracht worden / verblibe Victoria in einer Zeit betrogen von ihrer Hoffnung vnd gestürzet in größere Aengstigkeit. Difes ware zweiffels ohne ein Übergang der vngemäßigten Anmuthung / welche überschritten hatte die Gränzen der Vernunft einer gerechten Neugier.

gier / vnd Führerin des Schmerzens / welcher schon vorhero von dem heiligen Hieronymo erkennet / vnd in der heiligen Paula einer Römischen Matron / so auch dergestalt lebhaft den Todt ihrer Söhnen empfunden / gestraffet ist worden. Doch wann ich nit irre / ist dise Sträfflichkeit von Gott zugelassen worden / damit Victoria in der Höhe nachmahlen der Tugend keine Gegenwängmanglete / von welcher sie gewogen vnd mit heiliger Schamröthe bedecket eine Ursach nahme die vergangene Räher mit Thränen zu berewen. Als nun Victoria an einem Tag frey von Geschäften sich in denen Dörnern ihrer Trübseeligkeit herum waltete / empfand sie sich von einigen innerlichen Antrib die Zuflucht zu der Mutter der Barmherzigkeit zu nehmen / eingeladen zu seyn ; da sie dann alsobalden der Einsprechung Gehör gegeben / die Knie mit allein des Leibs / sondern auch des Herzens vor einen Bild ihrer Kammer / ( darauff vnser Fray mit dem Jesus Kindlein / der heilige Joseph vnd der heilige Johannes der Tauffer vorgestellet waren / so auch bis auff disen gegenwärtigen Tag bey denen Mütterren de Incarnatione oder Menschwerdung in deren Chor mit grosser Verehrung auffbehalten wird ) gebogen / alsdann mit süßen Klagen bey mit Thränen überloffenen Augen außgebrochen / warumben der Stammen ihres Lebens / welches Thro doch durch den Last 6. Kinder vnerträglich vorkommete / nit auch wäre abgeschnitten worden. Unter welchen Klagstimmen in ihrer Seel eine Neigung der sonderbahren Zuversicht zu der Himmelfönigin / ein Vorbott der annahenden Begnadung / entsprungen / mit welcher dieselbe ihren vorigen Gespräch beygesetzt : Nehmet euch O ihr gütigste Jungfray dise meine Kinder zu Dienern / vnd zugleich Kindern hin /

damit sie als des Vattern schon beraubet sich auch  
 meinsthalben Weislein vnd ohne Mutter nennen  
 mögen. In dises so gerechte Begehren willigete bald  
 ein die Mutter der Güte / Sie lieffe sich in einer empfind-  
 lichen Gestalt sehen / Sie streckete ihre Armb auß als wol-  
 te Sie der Bittenden zuhülff kommen / vnd sprach die-  
 selbe mit deutlicher Stimm (wie Victoria selbst in der  
 Schrift / so sie auß Gehorsam ihren Beichtvatter gegeben  
 also an. Victoria zweiffle nit an einiger Sach /  
 dann ich nit allein dise deine Kinder / sondern auch  
 dich selbst auff vnd annehmen will. Ich werde  
 die Jenige seyn / welche zu allen Zeiten die Sorg /  
 vnd einen sonderbahren Schutz über dises Haus  
 tragen wird / lebe nur frölich vnd fürchte dich nit.  
 Eines allein begehre ich von dir / über das Ubrige  
 alles lasse die Sorg nur mir. Ich will / daß du  
 hinsüro dich befeiffest / GOTT über alles anderes  
 Geschöpff zu lieben. Und nach diser Rede entzoh  
 sich das Gesicht.

### Das Dritte Capitel.

Victoria gelobet GOTT die ewige Keuschheit / vnd  
 wird von der seligisten Jungfrauen mit einer  
 neuen Gnad begabet.

**D**ie Würckung / so in Victoria gefolget / zeigte wol  
 an / daß die vorgeschribene Heimsuchung von oben  
 herab

ehrab gestigen seye / indeme das himmlische Liecht / welches MARIAM bey ihren Abschied in dero Herzen angezündet gelassen / dergestalt alle Finsternissen / mit welchen Victoria umbgeben ware / vertriben / daß bey Herfürbrechung einer Heittere des Paradyses sie in ihren Herzen die Liebe der Welt ganz außgedorret zu werden gespühret / umb desto mehr erfreülichet / daß sie sich mit dem Band der Ehe nit gebunden sahe / als sie vorhero betrübet ware / indeme eben sie von demselben sich ledig zu seyn betrachtet hatte. Dannenhero / da Victoria nit auffgehöret nach aller ihrer möglichen Weiß der Trösterin der Betrübten zu dancken / gosse sie ohne Unterlaß auß denen Augen ganze / jedoch besser als zuvor angewente Bäch deren Zäher / vnd da sie vermeinet ihre Schuldigkeit zu seyn sich jener Frauen zu übergeben / welche sich vernehmen lassen / daß sie Victoriā für ihr Eygenthumb haben wolle / hat sie Gott vnverzüglich / wann schon nit die erste Blüe / dannoch die Grüne ihrer Jahren mit Gelobung der ewigen Keuschheit durch die Hand der seligisten Mutter auffgeopffert. Dises Gelübt begleitete sie noch mit zweyen anderen. Eines ware sich gänzlich jener Zusammenkunfft / welche zwischen denen Freunden / vnd Verwandten in der Statt Genova zimlich in Schwang / vnd Beglia benambset ware / (wann doch die Christliche Liebe bey vorfallender Gelegenheit nit das Widerspill erfordern wurde) zu entschlagen : daß anderte sich durch das ganze übrige Leben niemahlen mit Seyden / Silber oder Gold / welcher Schmuck ein gewöhnlicher Unterhalt des Frauen Prachtes ist / zubezelen. Unterdessen / da sie von Thro selbst alle Tracht der Eytelkeit mit disen also gemachten Versprechen auff ewig abgeschaffet / zohe sie an statt derselben an die Kleydung

Dung der Barmherzigkeit / indeme sie zur Erkantnuß der überkommenen Wohlthat alsobald zwölff arme Weiber gekleydet / selbe auch für jenes mahl mit nothwendigen Lebens-Mittlen versehen. Bey solcher Gestalt zu leben kunte Victoria die Veränderung ihres Herzens nit also verstellen / daß solche von ihrer noch im Leben stehenden Mutter nit wahrgenommen wurde / welche dann mit Vergnügung beobachtend / daß ihr Tochter nit wie zuvor durch überflüssiges Leyd betrübet ihres Herrn Todt beweine / sondern ganz heitter vnd ruhig seye / bey derselben angehalten / sie wolle die Besuchung etlicher Geistreichen / vnd ihr wohl zugethanen Frauen nit außschlagen / welchen Mütterlichen Verlangen von Victoria alsobald gehorchet worden / vnd hat jene heilige Zusammenkunfft neben grossen Gefallen Thro auch nit wenigen Nutzen geschaffet. Sie pflegte nemblichen biß auff selbige Zeit eines Reichthatters / der ein geringe Sorg ihres Geistlichen Zunehmens erzeiget / jene Frauen dann / da sie das Vorhaben Victoria wahr nahmen / wie auch die Arbeit so der heilige Geist in dero Seelen führete / gaben ihro bald den Rath / sie solle eine in den Geist wol erfahrene Persohn zu ihren Seelsorger erwöhlen / vnd vnter andern stelleten sie dero selben vor ihren aigenen Geistlichen Vatter / der da war P. Bernardinus Zannoni auß der Gesellschaft JESU / so dazumahl in den Profess-Haus der Statt Genova sich vmb das Heyl deren Seelen bemühet / ein Mann von vilen Tugenden vnd grosser Erfahrung deren Geistlichen Sachen. Solchen guten Anfang / welcher dem Feind des Menschlichen Heyls nit wolte gefallen / hat diser etliche Beschwer- nissen entgegen gesetzt / vnd bemühete er sich seinen Betrug mit dem Schein des guten besärbent solche Wahl  
auch

auch zu verhindern / aber er kunte dem himlischen Liecht vnd der brinnenden Begierde G.OTT zugefallen / welche in den Herzen Victoriæ gewaltig herfür brache / vnd den gegebenen Rath anzunehmen / auch alsobald in der Thro vorgestellten Persohn werckstellig zu machen sie bewoge / nichts abgewinnen. Der Pater Bernardinus nahm Sie an mit sonderbahrer Liebe / vnd da er nach etlichen Frag: Stucken in Victoria ihre Maynung / wie auch dero ernst: lichen Willen die Welt ihren Füßen zu vnterwerffen / vnd sich selbst zu bestreiten genugsamb entdecket / ware er mit grossen Trost derenthalben erfüllet. Dannenhero er danckbar gegen dem Vatter deren Gnaden / von welchen er sahe in seine Hand ein solche Seel gegeben zu seyn / in welcher allbereit erschine / daß die Göttliche Güte grosse Ding zu würcken angestellet hätte; hat er sich willig anerbotten ihre Beichten zu hören / vnd dero selben Gemüth auff das vollkommeniste zu pflegen. So verblibe auch nit weniger gemuthet Victoria, die dann sehr erfreuet / daß sie in einen Mann gerathen / welcher nach ihren Verlangen dieselbe sicher in den Weeg der Tugend lanthen wurde / ihme ihr Herz mit grossen Vertrawen gänzlich entdecket / sodann auch von allen Stand vnd Beschaffenheit ihrer Seelen berichtend mit völliger Ergebung ihrer selbst sich seiner Anlantung vnterworffen hat.

Unter andern Stucken / die ihr Pater Bernardinus aufferleget / ist das erste gewesen / daß sie die vergangene vnordentliche Beweinung des Todts ihres Herrn / wie auch das Böse denen Ihrigen in Erzeugung so weniger Gleichförmigkeit mit den Göttlichen Willen gegebene Exempel auß ihrer Gedächtnuß mit Abbittung gegen der Mutter vnd andern Verwandten vertilgen solle. Setzte auch hinbey / sie solle sich nach fleissiger Übersetzung  
des

des verfloffenen Lebens sich durch ein General-Beicht zu der Reinigung ihrer Seelen schicken. Diesen Befehl nachzukommen saumete sich mit Victoria, welche in disen von dem gemeinen Brauch deren Menschen / (welche bey dergleichen Begebenheit der General-Beicht mehr acht haben nit zuzulassen / das ihnen ein einige Sünd entgehe vnd außbleibe / als Sorgen eine rechtgeschaffene New zu erwecken) sich entfernend mit grösseren Fleiß die Kräfte der Seelen angewendet ihre Undanckbarkeiten zu beweinen vnd Buß zu üben / als selbe Scrupulosischer Weiß alle auffzusuchen vnd zuverwickeln. Als sie nun zu der Beicht geschicket ware / hat sie selbe in mehr Theil abgetheilet / begleitete auch die Anlag ihrer Unvollkommenheiten mit so lebhafter Empfindlichkeit vnd Überfluß deren Zähler / das jener / welcher sie nit gekennet / selbe an grossen Sünden schuldig zu seyn geurtheilet hätte. Darauff ware sie auff eine Zeit von denen der Seelen Reinigung dienlichen Scrupulen gequelet / in Anfang deren sie doch bald gänzlich befreyet worden durch Hülff nemlich eines vollkommenen Gehorsams gegen den Beichtvatter / vnd demüthigen Vertrauen zu G D E / mit welchen von Ihro auff ein für alle mahl die vergangene Zähler / wie sie dann pflegte zu sagen / in die Wunden JESU verborgen seyn worden / also das sie sich deren nit mehr erinnerte selbe auff ein neues zu beichten / sondern allein sich allezeit zu demüthigen / vnd durch das übrige Leben von dem Herrn Verzeihung zu bitten. Allhier / ehe ich weiter schreite / will ich beifügen zwei Gnaden / welche Victoria vmb dise Zeit von der Himmelkönigin / (wie sie selbst in der obbemelten dem Beichtvatter zugehörchen gestelten Schrift erzehlet) empfangen hat. Sie lage an einen Tag ob dem Gebett / vnd begierig dem Willen

Willen der Mutter der Güete / die von Jhro die Aender-  
 rung vnnnd Absönderung von allen Geschöpff begehret  
 hatte / genug zu thun / sienge sie an mit verdoppleten Eyn-  
 fer bey der seeligisten Jungfrauen anzuhalten / daß Ma-  
 ria sie auff alle Weis von dem Weltlichen Leben erledigen/  
 vnd sambt ihren Kindern in den Geistlichen Stand be-  
 ruffen wolle. Solches so billiches Bitten fande eine ferti-  
 ge Gnad / vnd empfieng sie mit innerer Antwort zu  
 dem Herzen von eben derselben Jungfrauen alsobald ein  
 solche Versicherung erhöret zu seyn / daß sie daran ein  
 steiffes Pfand hatte dessen / was sie nachmahlen an ihren  
 Kindern / wie wir sagen werden / nit ohne Menge des  
 Trostes erfüllet zu seyn gesehen hatte.

Diser ersten Begnadung setzete die Kayserin des  
 Himmels hinzu die Nachfolgende / indeme sie Victoria  
 den Gedanken eingegeben / vnd selbe innerlich verneh-  
 men lassen / es wurde gut seyn / wann Sie ihr Ge-  
 müth vnd ihre Kräfften zu der Stiftung eines Or-  
 dens vnter den sonderbahren Schutz MARIE  
 der Jungfrauen richten vnnnd anwenden / wie  
 dann auch sich selbst in denselben zu dero Dienst  
 auffopffern wurde. Dise Gnad ware der erste Abriß  
 des neuen Orden/welchē die seeligste Mutter in dem Her-  
 zen Victoria geführet/vnd die erste Erklärung dessen/wel-  
 ches sie in der vergangenen Erscheinung deroselben dazu-  
 mahl angedeutet hatte/da sie jhro sagete/Sie wolle Vi-  
 ctoriam für ihr Eygenthumb haben / wie von vns oben  
 gesehen ist worden.

¶

Das

## Das Vierdte Capitel.

Victoria ergibet sich mit grossem Eyser der Übung  
des Gebetts/der Teuffel aber bemühet sich sie  
zuverhindern.

**N**achdeme Victoria entschlossen gewesen den engen  
Weeg der Tugend zulauffen / bey Erwegung/das  
ihro in disen Lauff an denen Widerwärtigkeiten  
nit wurde ermanglen / hat sie sich die Seel besser zuschi-  
cken / vnd zu den geistlichen Kampff gefast zumachen mit  
grossen Ernst vnd Eyser denen Übungen der Andacht/  
vnd öfterer Vnderredung mit G:tt ergeben. Sie ver-  
einigte sich demnach mit ihren himmlischen Vatter zum  
öffstisten als sie kunte / vnd mit Erhebung zu Ihme sande  
sie ab von den Bogen ihres Herzens brunnende Pfeil de-  
ren enfrigen Schuß: Gebettlein : dise/ wie sie nachmalen  
zusagen pflegte / waren ihro in dem Anfang / als sie sich  
dem Dienst G:ttes ergeben / zu einer grossen Hülff vnd  
Stärke/ wie auch zu einen sehr kräftigen Mittel die Seel  
zuversambeln / vnd auff das vestigste mit dem H:Ern zu-  
verbinden. Eben zu selber Zeit hat sie gleichfalls dem  
mündlichen Gebett/welchen sie dann täglich mehr Stun-  
den geschenckt / mit grossen Fleiß abgewartet / indeme sie  
knyend die Tagzeiten vnser Frauen / welche von ihro nie-  
malen in ihren ganzen Leben / als bey dem Anstosß schwe-  
rister Kranckheiten / außgelassen worden / gebettet / wie  
dann auch den dritten Theil des Rosenkrantz/die Tag-  
zeiten für die Abgestorbenen/ die sibem Buß:Psalm/vnd  
an dem Sambstag den ganzen Rosenkrantz neben an-  
dern gewöhnlichen Andachten / deren einen längern Ca-  
talogum zumachen nit nöthig/weilen genug ist jenes zusa-  
gen/

gen / welches etliche Personen / so mit Victoria vil umb-  
 gangen / bezeugen / daß dieselbe außser der Zeit / in welcher  
 sie gearbeitet / allzeit mit dem Bettbuch oder Rosenkrantz  
 in der Hand sene gesehen worden. Täglich wohnete sie  
 mit grosser Inbrunst der Andacht mehreren Messen bey /  
 vnd verharrete zum öfftern unbeweglich in einen Winckel  
 der Kirchen in ihren Gebett / die Umbstehende mit einem  
 ehrerbietigen Stillschweigen auffbauend vnd zu gleich  
 auch zerknirschend. Von Anfang gieng sie zu dem Brod  
 deren Englen drey mal in der Wochen also beständig / daß  
 sie weder bey Regen / noch Schnee / Zeit zu Fuß in die  
 Kirchen zugehen / all dort die heilige Sacramenta zu empfa-  
 hen / niemal vnderlassen : mit der Zeit nachmalen / da in  
 dem Herzen Victorice ein heiliger Hunger des himmli-  
 schen Brots sich mehr vnd mehr angezündet / communi-  
 cierete sie schier täglich als wäre ihro ohne ihren Gott  
 zuleben verdrüßlich. Damit aber ihro die so kostbarli-  
 che Speiß nutzlicher wie auch geschmacher werden solte /  
 nahme sie den vorgehenden Abend gar wenig Speiß zu  
 sich / des Morgens darauff kämme sie neben den gewöhn-  
 lichen Gebett der Ankunfft ihres Bräutigams mit flam-  
 menden Begürden vor / vnd da sie von dem Altar mit  
 häufiger Dancksagung abzuge / zerschmolze sie bey der  
 Gegenwart ihres HERN in heiligen Affecten vnd An-  
 muthungen ; allwo sie zu weilen dergestalt verzucket ge-  
 wesen / daß sie diejenige / von welchen sie berueffen ware /  
 nit vernahme / mit solchen Herzklopfen angegriffen / daß  
 ihr Gespilm wegen derselben ganz sorgfältig nit nach-  
 gelassen sich eines üblen Zustands an ihro zubefürchten /  
 biß ihr von P. Bernardino der Zweifel benommen worden /  
 vnd sie erkennet hat / daß solches eine Würckung der Him-  
 lischen Inbrunst nit aber einer irdischen Schwachheit  
 wäre.

Als Victoria nach Hauß kommen versamblete sie sich/wie wir von seeligen Aloysio Gonzaga lesen / zu einer Dancksagung für die empfangene Wohlthat auf drey unterschiedliche Zeiten / in denenselben die allerheiligste Dreyfaltigkeit zu verehren. Erstlich dancket sie vor dem Mittagmal dem ewigen Vatter / daß Er sie in dem allerheiligsten Sacrament heimgesucht habe / vnd bettete Ihme zu Ehren das Te Deum laudamus: Nach der genossenen Speiß danckete sie dem Sohn / daß Er sich selbst ihren vndanckbaren Herzen verdrauet / vnd in dasselbige geleet habe: Sie schlieffete es mit dem Psalm Cantate Domino canticum novum: Endlich ein Stund vor jener Zeit / in welcher sie sich nach Gewohnheit zubetten von andern Übungen abschrauffete / lobte sie die Güte des heiligen Geistes / daß Er ihro mitgetheilet worden / der Schluß ware das Gesang Zachariae Benedictus Dominus Deus Israel. Mit geringeren Fleiß aber wendete Victoria an in der Übung des innerlichen Gebetts / welchem sie nach abgelegter General-Beicht auß Rath ihres Seelsofingers das Gemüth dergestalt ergeben / daß sie in kurzer Zeit mit dessen Anleitung / über alles aber mit der Gnad des heiligen Geistes / welcher als der wahre Lehrmeister diser Kunst bald gelehrt machet / die Er lehret / sehr darinnen zugenommen / auch jenen hohen Grad bestigen / von welchem nachmalen ein Mehrers in Folgenden wird gemeldet werden.

Die Zeit demnach / welche sie täglich demselben geschencket / ware von vilen Stunden. Sie selbst bekante bißweilen auffrichtig doch ohne Ruhm / daß sie bey den ersten Anfang ihres Geistes vil ganze Nacht zugebracht habe mit Wachen vnd von der Tieffe ihres Herzens geschöpfften Hülf-Rueffungen / in denen größten Beschwer-

nussen

nüssen nemblich/ mit welchen der böse Feind / da sie noch in einen blühenden Alter ware / dero Gemüth zu überwinden gesucht. Sie verharrete vil Jahr in der Gewonheit bey Mitternacht von dem Schlaf sich auffzumachen/ vnd in der übrigen Zeit derselben / indeme sie zugleich ihr Herz vor G. D. t außgossen/dämpffte vnd losche sie auß den brennenden Stachel der Sünligkeit mit einem Fluß der Thränen / deren Gnad sie gar bald überkommen. Es ware dise so häuffig vnd überflüssig / daß die Augen Victoriae zwen quellende Brunnen / vnd die Tüchel / so von ihro zu der Zeit des Gebetts gebraucht wurden / wie solches eines deren Haußleuth bezeuget / in den Wasser genezet zuseyn scheineten. Dannenhero kein Wunder ist / daß in weniger Zeit ihr Gesicht / welches sonst sehr scharff ware / mercklich geschwächt vnd gemindert worden. Da sie nachmalen von einer sehr schweren Kranckheit / welche dieselbe fast zu dem Ende ihres Lebens gebracht / überfallen worden / wurde sie gezwungen etwas nachzulassen / welches doch nit also geschah / daß sie dem Gebett obzuligen den anbrechenden Tag nit zwo oder drey Stund vorkame / auch zu andern Zeiten / absonderlich auff den Abend / zimlich lang die gewöhnliche Übung nit wider vorgenommen hätte.

Wie groß nun die Freuden vnd Ergößlichkeiten diser reinen Seel gewesen / wiewol man dises wegen ihrer Demuth nit hat erfahren / ist es doch erlaubet Muethmaßung zufassen von dem Seuffzen vnd Weinen / welches sie von dem Gewalt des Geistes eingenommen vilmal nit kunte verbergen. Wan man auch auff ihr himlisches vnd fröliches Angesicht / mit welchem selbe von ihren Bett-Kämmerlein herfürgienge / das Aug wil werffe / so muß man sagen / daß die von Gott Victoriae mitgetheilte Gnaden in-

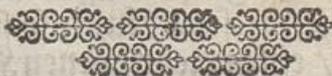
sonderheit groß müssen gewesen seyn/desto mehrer/weilen sie von einer ihrer Vertrauten durch die Klumpen vnd Riß der Thür beobachtet zuweilen in die Luft erhoben zu seyn gesehen worden. Ein andere/da sie in die Kammer tratte/fande dieselbe knend bey den Füßen des Crucifix aber gleichfals von der Erden erhoben mit auffgethener Kleidung vor der Brust / weiß nit ob es geschehen besser den Einfluß des Himmels zuempfangen / oder freyeren Luft ihren brennenden Begürden vnd Anmuthungen zulassen. Clara Spinola, welche dazumal in der Behausung Victoria lebete / vnd in dem ersten Eingang darnach ihr Geserthin war / die auch zum öfftern in den Ort/allwo jene gebettet / sich versieget/bekräftiget/das sie ihr ganz in Gott verzucket vorkommen sey / also daß sie weder bey einen mit Fleiß erweckten Getöse / weder bey erhebeter Stimm der Redenten / so gar auch nit bey Hinwecknehmung dessen was Victoria bey sich hatte/einige Empfindung oder Zeichen das Geringste zuhören von sich gabe. welches öfft P. F. Joannes Paulus, in der Welt vorhero Cæsar genant/vnd nachmalen ein Geistlicher des Ordens des heiligen Francisci de Paula, ein Mann von guten Exempel vnd großer Geschicklichkeit/Victoria leiblicher Bruder selbst erfahren / indeme er in Gelegenheit sich mit seiner Schwester zuonterreden bey dem Eingang in die Kammer zu der Zeit ihres Gebetts nit ohne Beschweruß erhalten hat können / daß sie sich erhollen / vnd mit ihme Gespräch haben möchte. Difen Gebett ergabe sie sich nit allein in die Länge / da Gott dieselbe mit lieblichen Heimbsuchungen getröstet / in einer Zeit / in welcher/wie sie zusagen pflegte / man Gott auß Gottes Bnkosten dienet / weilen bey den Wähen der Göttlichen Gnaden wie auch außgehalterten Herzen die Seel nit sovil

ge

gehet als fliehet; sondern sie verharrete in demselben ohne Zertrennung oder Abbrechung der außgezeichneten und vorgeordneten Zeit ganz bestendig auch mitten in der Dürre / da bey geschlossenen Himmel / ohne daß einiger Regen der empfindlichen Süßigkeit herab trieffet / das Erdreich der Seelen fast ganz außgedorret ist / und man Gott gleichsamb mit eigenen Vnkosten Dienst leisten muß.

Solchen so gueten Anfang widersezte sich unverzüglich der arglistige Feind / und gebrauchte sich aller Kunst Victoriam von so gloriwürdigen Lauff abzuhalten. Er hob an dieselbe mit innerlichen Eingebungen also hart zu ängstigen / daß sie in einer Gelegenheit gesagt hat / sie habe allerhand Versuchungen außgestanden. So vnterliesse er auch nit sie mit gewöhnlichen Waffen einer eytleren Forcht zuerschrecken / indeme er derselben zu Gemüth geführet den engen Weeg der Tugend / die Zärte ihrer Complexion, die Beschweruß zu einer so strengen Schärffe zugelangten / absonderlich bey einen längeren Leben / welches er ihro mit scheinbahren Argumenten und Proben versprechen thäte. Da er nun wahrgenohmen / wie Victoria ihme so ritterlich und beherzt mit dem bewerthen Schildt eines lebendigen Glaubens vnnnd steiffer Hoffnung alles in Gott ihrer Stärke zuvermögen zurucktribe / verstärckete er seinen Kampff mit beschwerlichen Phantasiën, wider welche sie durch auffgeworffene Gegenwöhr des Wachen / Fasten / wie auch anderer BußWercken gleichermassen ansehlichen Sig erhalten hat / also daß der Fürst der Finsternussen mit neuen Grimmen angefeuret / weilten er sie nit kunte so standhafftig in dem Gebett ertragen / einen mehr offenen Krieg der vngestimmten Erscheinungen ihro angebotten. Bald liesse er sich

sehen in der Gestalt ihres verstorbenen Herrn/ damit er in dero Herzen die alte Neigung vnd Liebe solte erwecken; bald fallet er sie an mit erschöcklichen vnd entsetzlichen Gesichtern; bald legete er sich auff ihre Füß da sie knyend ihren Gebett abwartete; bald setete er sich auff ihr Haupt; bald warffe er sie auff die Erden/ vnd wartete ihr auff vilerley Weiß sehr übel auß: Zu andernmalen leitete er bey der Nacht das Glöcklein/ welches Victoria in ihrer Kammer hatte die Dienst-Leuth des Hauses/wann sie deren bedürfftig ware/ zu berueffen/ vnd weckete also die Magd auff/ damit dise von dem Beth auffstehend mit ihren Zuellauffen/ vmb zusehen was begehret wurde/ die in dem Gebett versamblete Fraw zersträhen solte. Gar oft verursachet er in einen ihren Töchterlein/so in der Kammer Victoria den Schlawffnahme/ grofses Schröcken/ vnd suchte mit demselben auch die Mutter zu beunruhigen. Vnd dise Erscheinungen waren ihro in dem Anfang überlästig/ wie auch erschöcklich/ doch beherst gemacht von dem Beichtvatter/ welchen sie allen Verlauff entdecket/ vnd gewarnet nit zuförchten denjenigen der ohne den Willen Gottes ihr nit einiges Härlein krümpen kunte/ hat sie ein solches Herz gefasset/ daß sie den Feind nit achtend ihme so gar auch verspotet. Durch welche Weiß sie von dergleichen Ungestimigkeiten dergestalt befreuet worden/ daß sie von denselben in der übrigen Zeit ihres Lebens niemalen mehr ist gequelt worden.



Das

## Das Fünffte Capitel.

Victoria erhaltet etliche Gnaden mit ihren Gebett.

**D**ie erste Übung des Gebetts/welchem sich Victoria ergeben / brachte nit allein ihrer selbst eigenen Seelen manigfaltige Gaben vnd Himmlische Gnaden zu / sondern sie kame auch zugleich andern in deren Angelegenheiten vnd Nothturfft zu Hülff. Allhier binich mit nichten gesinnet alle Wolthaten zusamblen / welche sie durch das Mittel ihres Gebetts vilen von dem Vatter deren Erbarmussen erhalten hat / sondern allein maniche / so ich in denen Processen verfasst finde / da sie sich noch auffer den Geistlichen Stand bey der Welt als eine Wittwe auffhielte. Vnd dise waren zweiffels ohne nit wenig in der Zahl/dann man Zeugnissen hat / wie daß vil in die Behausung Victoriae sich verfüget vnd nit allein mit Erzaigung der Danckbarkeit ihre Schuldigkeit bekennet / sondern auch mit vil lautenden vnd kräftigen Worten die Gnad als eine Frucht dero Gebett bekennet / mit sprechen : ihre Schuldigkeit erforderet auch die Erden / so von Victoria mit Füßen berühret vnd getretten wurde / ehrerbietzig zuküssen. Auff dergleichen Reden stunde nit unbeweglich Victoria, indeme die wahre Demuth die Ehren für ihre Schmach ausleget vnd haltet ; dannenhero sie in ihren Angesicht von einem heiligen Unwillen entzündet sich über die Unbild beklaget / so ihro von ihnen angethan wurde / indeme dieselbe sie nit erkantten für ein volles Geschöpff der Sünden / vnd eine vndanckbare gegen Gntt den wahren Brunnen vnd ersten Ursprung alles Gueten / welchem der gebührende Danck vnd schul-

schuldiger Tribut des Lobes sollte gegeben werden. Aber über dieses / welches ich in gemein angedeutet finde / werden ausführlich folgende Gnaden erzehlet.

Einem auß denen Brüdern Victoria hatte sein Frau vil Kinder gebohren / damit er nit so vil die Freuden in deren Vberkommung / als den Schmerzen in derselben Verlust sollte empfinden ; indeme kaum eines auß ihnen an das Taglicht gebracht worden / vnd es von tödtlichen Zuestand überfallen seine Tag schliessen hat müssen. In dem Jahr 1599. gebahre sie ihm ein anderes / welches auch das letzte gewesen. Als dieses den zwischen der Hoffnung vnd Forcht schwebenden Vattern auffhaltet / erbleichet vnd erblauet es an den dritten Tag in seine Angesicht / vnd weilien solches allbereit die Gespunst nit annehmen wolte / gabe es nit ein geringes Zeichen des nit ferren mehr stehenden Todtes. In so schmerzhaften Gebrechen gabe dem betrübten Vatter die Liebe kein anders Mittel in dem Sinn / als daß er Victoriam von dem gefährlichen Zustand des Kinds berichten / vnd zugleich bitten solle / sie wolle durch ihr Gebett dem Knaben das Leben / vnd dem Haus einen Erben erhalten / auff welches Victoria sich willig erzeiget / eilends zu dem fast sterbenden Kind begeben / dasselbe zwischen ihre Armen genommen / Gott innbrünstig besolchen / gleich darauff tauffen lassen / vnd endlich mit gewünschter Gesundheit begabet dem Vattern eingehändiget / welcher dann danckbar wegen sothanner Gutthat nit auffgehoret das Leben des Knabens der Würckung vnd Krafft des Gebetts Victoriae zuzuschreiben. Diser Gesundheit fügete sie bey die Weissagung mit diser Gelegenheit. Nachdem das Kind gesund worden protestieret vnd sagete sie dem Bruder vnd der Mutter vor / daß das Haus an ihme vil mehr einen

Ber

Verwürrer als Erben haben werde. Welcher Rede nach/da die Mutter denselben in seiner Jugend frech vnd muthwillig gesehen / sie ihme die Weissagung der Maim vorzuhalten pflegte mit sprechen / es hat mir mein Schwägerin von dir gesagt / daß du bey Leben vns zu peinigen erhalten das Verderben vnsers Hauß seyn werdest. Vnd stimmete über eines der Außgang mit der Weissagung / indeme er in den 27. Jahr seines Alters/ vnd in den Ueberfluß aller weltlichen seinem Standt zueustehender Wolfart/da er noch nit mit dem Band der Ehe verbunden gewesen/ durch das Schwerdt das Leben geendiget / bey welcher Gelegenheit Victoria mit weniger Sorg getragen von dem Himmel seiner Seelen / die in grosser Gefahr stunde / Hülff zuleisten/als hurtig sie sich erzeuget hatte seinen vorhero schon sterbenden Leib auffzubringen. Er wurde auffgehalten in der Gefängnuß Ursach einiges Haupt Lasters mit weniger Auffgebung seines in dem Göttlichen Willen / wie auch mit munderer Forcht Gottes als des bevorstehenden Sterbens. In so elenden Stand warffe auff ihn das Aug von dem Himmel die Maim/ in welchen sie etliche Jahr vorhero gelangget/vnd begnadigte demselben/ nachdeme er sie angerueffen/ mit ihrer Vorbitt / massen bey höchster Verwunderrung der Stadt er mit grosser Mänge der Zäher vnd sonderbarer New über sein sündiges Leben anjesho ganz mit dem Göttlichen Willen vereiniget sich geschicket hatte zu trincken den bitteren Kelch des Todtes/ so in eben derselben Gefängnuß gefolget/allwo man ihme enthauptet.

Auff ein andere Zeit bald in dem Anfang ihrer Befehring zu Gott ware Victoria in aigner Behausung/ vnd hörete in der Nachbarschafft ein starcke Stimm eines sehr häulenden vnd klagenden Menschen ; Auff solche

machte sie sich behend auff / vnd da sie vernommen / daß  
dises Wehklagen von einem Weib / von dero Leib die  
Haußleuthe das Kind / so sie für todt gehalten / Stück-  
weiß mit äuffersten Schmerzen der Betrangten herauß  
zu nehmen sich bemüheten / hernühre ; wurde ihr Hertz  
wegen eines so bittern Zustandts erwaichet / bittet die  
Umbstehende / sie wollen die Vollziehung dises ihres  
Vorhabens in etwas auffschieben / da sie dann mit gros-  
sen Glauben sich zu G. D. tt gewendet / vnd selben mit ei-  
nen kurzen / doch kräftigen Gebett das schmersthafte  
Weib anbefolchen / welchem sie eines auß ihren Reliquia-  
rien / darinnen etwas von dem heiligen Creutz verfasst  
ware / so nachmahlen von dero Geistlichen auffbehalten  
eben dasselbe ist / welches nach Noths. Erforderung de-  
nen mit Geburts. Schmerzen betrangten Frauen zu ei-  
ner Hülff in selber Gefahr dargelihen vnd vorgestreckt  
wird / angehangen. Es fande sich nit betrogen der leb-  
bendige Glauben / alsobald darauff vnd zwar gar glück-  
lich gebahre das Weib einen Knaben / welcher / da er  
nochmalen erwachsen / vnd dessen / was mit ihm vorge-  
gangen / erinderet worden / zubekennen pflegte / er sey  
das Leben schuldig dem Gebett Victoriae, die entgegen  
als ein demüthige Dienerin des H. Ern alles der Krafft /  
so das heilige Holz von dem getragenen Urheber des Le-  
bens an sich gezogen hätte / zugeaignet.

Zu der Zeit der grossen Theurung / mit welcher  
Welschland betrangt ware in dem Jahr 1593. ländenten  
bey den Port zu Genova vil mit Traid beladene / vnd  
von der Vorsichtigkeit G. D. ttes geführte Schiff an (ein  
bequeme vnd wohlkommene Hülff wider so grosses Ubel)  
es hat aber dise Freude nit lang verzogen sich in desto  
grössere Traurigkeit zuverwandlen / indeme ein so grau-  
sambes

sambes Ungewitter darauff entstanden/von welchen auch die in dem Port stehende Schiff in Gefahr geworffen wurden. Bey so beschaffenen zweiffelhaftigen Zustand nahme die Statt ihre Zuflucht zu den Beystand des Himmels / vnd batte bey dem in denen Gottshäusern außgesetzten Hochwürdigisten Altars; Sacrament für das allgemeine Mayl/welches bey frembden Schiffbruch auch zugleich vnterzugehen vnd versencket zu werden sich zubesorgen hatte. Victoria manglete allhier weder dem Vatterland noch denen Schiffen / dann / da sie mit eiferigen Gebett die gemeine Gefahr G.Dtt / wie auch der Jungfräwlichen Mutter befalche / sahe sie dise in denen Lüfften schwebend / was Gestalt solche mit dero günstigen Beystand die Schiff beschühend das Ungewitter / damit dises selbe nit versenckete / auffhalten thätte. Gleich wie aber nachmahlen die des Getraidts völlig in Sicherheit gebrachte Vorsehung die von G.Dtt erhaltene Gnad scheinbar gemacht hat / gleichermassen / daß Maria von Victoria zu jener Zeit des Gebetts sich sehen lassen / erweiset in Uberkommung diser Wolthat / was für einen Vorzug vnd Nachtruck vnter den gemeinen das sonderbahre Gebett der Dienerin G.Dttes müsse gehabet vnd gemacht haben. Von allen disen hat man die Wisfenschafft erhalten durch Patrem Bernardinum Zannoni, welchen als Geistlichen Vattern Victoria das jetzt bescribene Gesicht eröffnet vnd angezeigt hat.

Ich will allhier hinzusetzen zwey Begebenheiten / in welchen Victoria die Frucht ihres Gebetts zugemüßten selbst beglückseliget worden. Als sie von dem Band der Ehe entlediget ware/hat sie G.Dtt durch das Gelübd ewiger Keuschheit / wie wir gesehen / völlig auffgeopfert: Nun da sie der Welt gänzlich entzogen von ganzen

Herzen G. D. t. dienen / wäre sie von einem an Haab vnd Guth vermöglichen / auch von Geschlecht ansehlichen Genuessischen Herrn zu der Ehe mit grosser Vngestimme geforderet / Victoria allbereit mit G. D. t. vermählet fassete einen Vnwillen über ein irrdisches Band in Meinung sie möchte nit ohne Verletzung des Königs deren Himmlen einiges Gehör geben einen vor denen Augen der Welt auch ehrreichsten Vortrag / vnd wiewolen der so sich vmb sie Bewerbt / da er in Erfahrmus ihres Gelübd vnd Vorhabens kömen / auff sich von Rom die Dispensation zuerhalten genommen hatte / protestirete doch Victoria klar vnd ohne Scheuch / daß sie vnter einer scheinbaren Freyheit nit wolte so theuer erkauffen eine neue Weltliche Dienstbarkeit. Der Edlmann hat mit nichten den Mueth auff so frey gegebenen Korb vnd so ernstliche abschlägige Antwort verlohren / er verstärckete den Kampff mit Hoffnung dero Herz zubestreiten durch die kräftige Waffen der Vorbitt deren Eltern / so zum öfftern die ersten Feind seyn in den Geschafft des Paradeis / mehr sorgfältig zubefestigen das Haus auff Erden / als solches zugründen in denen Himmlen. Dem Anhalten der Freunden setzte entgegen Victoria ihr künes vnd vnerschrockenes Gemüth / die dann nit vergnüget mit Worten auch mit der That antworten wolte / indeme sie sich auß eigener Behausung / weilen dise nahend an des Edlmanns Wohnung gelegen ware / ihme alle Hoffnung eines gewünschten Ausgangs abzuschneiden / gemacht / vnd in einen zimlich weit entlegenen Theil der Stadt zu leben wider aller Willen abgesonderet hat. Die Parthey Victoriae, oder besser zusagen die Sach G. D. t. schätzete allein Pater Bernardinus ihr Reichvatter / welcher in Betrachtung / daß Victoria von geringeren Geblüth

blüth vnd Vermögen auch ohne der Ziehung einer gewissen Unnehmlichkeit/ welche zuweilen allein anreizend die Augen allen andern Nuzungen zuschliesset/ vnd daß sie noch darüber mit einen Last sechs Kinder beladen wäre; gedacht der ganze Handel seye in den andern vil mehr ein Gespunst des Teuffels als ein aufrichtiges Verlangen dise für seine Frau zuerwollen/dannnenhero er sie allezeit auffmunterte allen möglichen Widerstand zu thun vnd sich dapffer zuhalten. Da aber jener Herr nit nachlassen wolte sie mit viler Ungestimme zubeschweren/nahme endlich Victoria mit ganzem Herzen ihre Zuflucht zu der Seeligisten Mutter / vnd dem Gebett auch Buszwerck beystehend batte sie/Maria wolle dieselbe von so gefährlicher Plag erledigen. Darauff wurde sie von der Mutter der Güthe alsobalden erhöret/ indeme durch den in Kürze darauff gefolgten Todt selber Persohn eine so widerwertige Verfolgung völlig verschwunden.

In deme / was folget / ist das Ende fast gleich gewesen / wiewolen die Meinung sehr vnterschiedlich war. Es fande sich eine Persohn / welche von der Begierlichkeit entzündet vnverschambter Weiß sich vnterstunde selbe anzureißen in seinen ungezaumbten Willen einzuwilzigen. Victoria bewaffnet mit dem Euffer der Göttlichen Ehre / wie auch aigner Ehrbarkeit tribe zuruck dise Ansechtung mit jener Tapfferkeit / welche sowol die Schwäre der That als der Stand ihrer Persohn erforderte. Es wurde doch nit geschwächt in seinen Vorhaben der erblinte Mensch / vnd überworffen von dem Gewalt deren bösen Anmuthungen setzte er fort seinen Streit. Als dann nahme Victoria ihre Zuflucht zu Gott / vnd batte ihme demüthig doch auch mit Innbrunst / er wolle entweder mit Aenderung des Herzen von den Willen desselben

ben so vnbillliche Begierden vertilgen / oder / wann es also befürderlich wäre / mit den Todt die Sünd in desselben vnd die Gefahr in ihrer Persohn abschneiden. Die Göttliche Gerechtigkeit Victoria zu einem Schirm würckete mehr / als von derselben begehret wurde: Dann als jener in seiner Seel der Göttlichen Einsprechung keinen Platz geben wolte / auch die Anschlag seines vnreinen Vorhabens nit vnterliesse / wurde er in kurzer Zeit durch einen elenden Todt von dem Leben hinweg genommen. Ich kan auff die lezt mit Stillschweigen nit vmbgehen folgendes Geschücht / in welchen der Feind des Menschlichen Geschlechts die Krafft des Gebetts der Dienerin **G D T T E S** erfahren hat. Ein armes Weib fande sich von mehreren Tagen allbereit fast zu der Todt Angst gebracht / vnd zwar / an welchen mehr gelegen / mit Zeichen einer ganz verzweiffelten Persohn / Dann sie nit allein die Bildnuß des an dem Creuz hangenden Heylands / so ihro von denen Umstehenden dargereicht wurde / nit wolte ansehen oder andächtigt vmbfahen / sondern mit grosser Entsetzung der Gegenwärtigen gabe sie auch Zeichen solches zu scheuen mit Gotts lästerischen Anzeigen / da sie derselben Bildnuß in das Angesicht spewete. Victoria, welcher die Liebe jederzeit Flügl gegeben hat anderer Hülff zuzulauffen / befande sich gegenwärtig bey einer so seltsamben Gefahr / vnd auß Mitlenden gegen der grossen Nothdurfft der Erkranckten / nach deme sie sich vorhero in **G D T T** versamlet / auch von dem Himmel neue Krafft empfangen / begunte mit allen Fleiß derselben bey höchsten Außgang zu helfen; Dann / indeme der Teuffel auff das Gebett Victoria entflohen / vnterliesse die Krancke gemelte vnbillliche Thaten / Damit man aber besser solte erkennen die Hülff / so mit ih-

rer Gegenwart die Dienerin Gottes bengebracht hatte /  
 ware das Weib alsobald widerumb überfallen / vnd ge-  
 artet als zuvor / wann Victoria sich nur auff ein kleine  
 Zeit entferret hätte / welches / als es von denen Eltern  
 wahrgenommen ist worden / hielten dise bey jener an / sie  
 wolle doch die Krancke in einen also gefährlichen Stand  
 nit verlassen / welches Victoria gar gern verwilliget /  
 sich dem Beth des armen Weibs genäheret / vnd alldor-  
 ten in dem Gebett verharrend so lang verbliben / biß das  
 selbe mit bester Hoffnung ihrer Seeligkeit in guter Ruhe  
 zu den andern Leben geschritten / welche ehe sie ihren Geist  
 auffgegeben / völlig von ihren Zustand befreyet / nachdes-  
 me sie die Rede überkommen / bekennet hat / wie nützlich  
 ihr gewesen seye die Gegenwart vnd das Gebett Victoriæ  
 wider den bösen Geist / der mit seltsamer Weiß der Kran-  
 cken erscheinend sich zwischen ihr vnd den Bild gestellet  
 hatte / derowegen sie / wiewohlen es den Schein gehabt /  
 als truge sie ein Abscheuhen ob der Bildnuß des Herrn /  
 in der That nur auff den Teuffel gespnyhen / welcher von  
 ihr wolte verehret vnd angebettet seyn.

### Das Sechste Capitel.

Victoria ergibet sich ihrer selbst aignen Verach-  
 tung / vnd tödtet sich ab mit Bußwercken.

**A**uff daß ihr von der seeligsten Jungfrawen in der  
 vergangenen Erscheinung mitgetheilte Liecht /  
 gleich wie Victoria sich entschlossen Gott auff das  
 vollkommeniste zu lieben / also empfienge sie einen heiligen  
 Haß wider sich selbst / vnd in Erkantnuß / daß in dem  
 Geist zuzunehmen nöthig sey / absonderlich in dem An-  
 fang

fang die Strick / so das elende Menschliche Hertz zuwei-  
 len halten vnd herumb ziehen / vil mehr ernstlich vnd bes-  
 hend abzuschneiden als langsam auffzulösen / stellte sie  
 bey ihr fest mit einer vollkommenen Verachtung ihrer  
 selbstten gegen der Welt sich zu erklären. Massen sie die  
 Art an die Wurzel der Eitelkeit legend ihro alsobald die  
 Haar / so überaus fein waren / abgeschnitten / dieselben  
 auch dermassen abgefürzet / daß sie kaum mit einigen zu  
 der Gebühr gelassenen das Haupt habe bedecken können.  
 Es wurde Victoria die Mortification verdoppelt durch  
 den Unwillen / welchen die Mutter spühren ließe / vnd  
 durch die Straffwort / so sie genöthiget wurde zu über-  
 tragen. Wegen dises aber nit erlawet thätte sie noch  
 ein mehrers / dann / allwo sie bis auff selbe Zeit / weilten  
 sie klein von Statur ware / mit Tragung der zimlich ho-  
 hen Pantoffen grösser bey andern wolte angesehen wer-  
 den / hatte sie in ihr selbstten mit sonderbahrer Unmuthung  
 Gott die gemeine Ehrsucht deren Frauen auffgeopffert /  
 indeme sie selbe bis auff die Höhe zweyer oder dreyer  
 zwerch Finger ernidriget. Und damit das mittlere mit  
 dem eussersten solte über eines stimmen / verwechlete sie  
 das lange Kleid vnd dessen Nachzug (welcher auff eine  
 gewisse Zeit von denen vornehmeren Wittwen nach dem  
 Todt ihrer Herrn gebraucht wurde) mit einem kurzen  
 vnd geringen / also / daß sie der Klaidung halber vnter  
 denen Magden die Frau zusehn nit hätte können erken-  
 net werden. Nach disem ware proportioniert vnd ge-  
 richtet die Kammer / dero Zierde vnd Reichthumb ge-  
 wesen ein kleines Bethlein ohne einer Oberspan nebet  
 etlichen Geistlichen Bildnussen. Ehe sie sich auß dem  
 Hauß begeben / ware der Spiegel Victoria, vor welchen  
 ein Fürhang gezogen / (wie ich solches in denen Proces-  
 sen

sen verfasst finde) das Crucifix / in dessen Betrachtung / in deme sie das Aug der Seelen fest gehalten / zierete sie das Herz / in dessen Gegenwart nochmalen in der Kirchen würdiglich zu erscheinen. Auf den Weeg / wolte sie nit / wie sie sonst pflegte / von einigen Diener begleitet werden vergnüget mit einer sehr eingezogenen Frauē / Die ihro von Patre Bernardino ihrem Beichtvatter als eine Maisterin zugeaignet ist worden. Einer einigen Manns Persohn Begleitung verwurffe sie nit / vnd diser ware ein armer Bettler mit Nahmen Bernardinus ganz zerlumpet vnd vn sauber / beklaget von Feszen vnterschiedlicher Farben / so in einander geflickt vnd genähet waren / welcher dann gleich wie er für sich vnd sein Haus von vnserer Victoria ohne Unterlaß vnd stets vil Almosen empfieng / also begierig gegen der Jenigen / die ihme so vil gutes erzogte / sich danckbar zuerweisen verharrete er selbe alle Feiertag in das Gotteshaus auff ihrer Seiten daher gehend / vnd derselben zuweilen auch den Arm / an welchen sie sich steiffen möchte / darreichend zubegleiten / mit welcher Dienstleistung er die Mortification Victoricæ vergrößeret / da er seine Schuldigkeit zu verkleinern suchen thätte. Und wiewohlen sich vil bemühet haben Victoriam dahin zu bereden / daß sie jetzt gemelte ihre Stand übel zuständige auch der Verwandten Ehr vnd Reputation nachdenckliche Gesellschaft abschaffen solte / so hat sie doch mit schärfferen Aug vnter derselben schlechten Klaidung den erarmbten Christum ansehend / vnd begierig vnter ihren Füßen den Pracht der Welt zu halten / selben nit allein nit abschaffen wollen / sondern sie erhielt ihn mit allen Fleiß jederzeit diensthaft mit Erzeigung / als seye ihro sein guter Willen sehr angenehm / vnd zugleich mit reicher Belohnung seiner

angewendten Schritt nachdenke sie nach Hauß kommen / da sie auff der anderen Seithen mit einen anemblichen Lächlen denen Freunden genug thuend zusagen pflegte / Wann Bernardinus sich nit waigeret mich zu verehren / warumben solle ich die Ehre verwerffen. Damit sie desto mehrer den Weltlichen Aufzug vnd Pomp trucken vnd treten / sich auch mit der Demuth Christi beklayden möchte / stund sie mit zerrissener Klaydung bey deren Kirchen Thür in Gesellschaft anderer Armen das Almosen mehrmalen zu bettlen / vnd solches dann widerumb in jene außzuthellen: Bey welcher That ich nit zu unterschayden weiß / welches besser zu sehen stehe / die Liebe eigener Verachtung oder des Nutzens deren anderen / ein Werck schon bewehret von der Heyligkeit Franciscæ Romanæ, so vnter der Schaar deren Armen vor der Kirchen des heiligen Pauli auffer denen Statt Mauren zu Rom an dem Tag der so genannten Station vmb das Almosen bittend zu sitzen pflegte. Und wie wohlten Victoria die Ihrigen / insonderheit ihre Herrn Brüder alle ansehliche vnd geehrte Persohnen nit zubetrüben / sich bemühet / daß dergleichen Thaten denenselben nit zu Ohren kommen möchten / so hat doch die so neue vnd seltsame Sach für sich selbst geredet / allwo / da der Ruff dessen sich zimlich geschwind außgebreitet / nit alle auff einerley Weiß discurierten. Die meisten / so alles einiger Leichtsinng vnd wenigen Klugheit Victoria zugemasset / straffeten sie mit häfftigen Zorn / daß sie vnter den Schein vnd Prætext des Geistes von der gemeinen Reputation einen so geringen Wobn hätte / als wann die Demuth Christi nit eben so vil als der Pracht der Welt das Geschlecht ziehren thäte. Bey disen Dis-

CUR-

cürsen erkaltete sie ganz nicht in ihren Begierden / welchen mitzuwürcken gedachter Pater Bernardinus ihro dergleichen Übungen der Abtödtung ihrer selbst noch darüber aufferleget: Solche waren derselben vorzuschreiben / daß sie sich mit einem armen vnd an mehreren Druthen zerrissenen Mantel in denen Gassen vnd Gottes Häusern öffentlich sehen ließe: Sich dem Gehorsamb einer jungen Weibs Person / die in dero Hauß sich auffhielte / also zu unterwerffen / daß sie vmb die geringste Sachen die Erlaubnuß von derselben begehren solte / welches sie auff das genaueste erfüllet hatte: Sie zu vermögen / wann sie in Gegenwart anderer mit Worten vnd Wercken übel gehalten wurde wegen Zunehmung in der Tugend alles zu übertragen. Allwo ich mit Stillschweigen nit vmbgehen will zwey Begebenheiten / in welchen klar erscheinet / was grosse Freud Victoria bey der Gelegenheit des Schimpfs vnd der Verachtung zu schöpfen pflegte. Es waren etliche Frauen Beichtkinder des P. Bernardini, die etwas mehrers vmb das Geistliche Leben sich angenommen / vnd die Gewonheit hatten sich aneinander von allen / was ein jede an der anderen manglhafftiges in dem äusseren Wandel gespüret hatte / zu vermahren. Einmals ware demnach Victoria von dem Beichtvatter zu einer deren jetzt gedachten Gespillinnen gesendet mit Befelch / sie solle vor derselben knyend bitten / sie wolle sie in dem inderlichen Gebett unterweisen / es gehorchete die Dienerin Gottes / vnd nidergefallen vor dero Füßen tragete sie derselben in aller Demuth ihr Verlangen vor: Auff disen Vortrag stellte sich die andere / als verwunderete sie sich / daß ein so einfaltige vnd vndichtige Person eine so hohe Übung zu lehren begehren dörfte: Und wie / setzte sie hinzu / wollet ihr mich für

eine Meisterin des innerlichen Gebetts haben/da ihr noch mit ein gute Lehr/Jüngerin euch in dem Mündlichen befindet; vnd villeicht/wann es zu der Prob kommen solte/könnet ihr noch das Vatter Unser mit. Befalche ihr demnach selbe mehr zu mortificieren/ sie solle behendt in aller Gegenwart kinyend / vnd mit heller Stimm das Vatter Unser sprechen / da nun Victoria ihr folget auß Gehorsamb das Vatter Unser zu betten / hatte sie / weiß nit wie sie sich mit der Zungen überenlet / nit ganz deutlich einiges Wörtlein außgesprochen / die andere gebrachte sich diser Gelegenheit / vnd nachdeme sie derselben vnversehens einen guten Backenstreich auff das Wang gegeben / gehet hin sprach sie / vnd lehrnet vorhero fleissig außwendig das Vatter Unser / nachmahlen werden wir von dem innerlichen Gebett zu handeln einen Anfang machen. Auff einen so wenig erwarteten Streich verlehrete sich ganz nicht Victoria, vnd in der Hattere des Angesichts die Ruhe ihres wiewol mortificierten aber nit veränderten Gemüths entdeckend gabe sie denen Umbstehenden eine wohlgegründte Lektion der wahren Verachtung seiner selbst zu einer Zeit/ in welcher eben sie ein andere Lehr von dem Gebett begehret hatte.

Ein anders mahl ware sie von obgedachten Gespillen an eine Saul gebunden / welche/ nach deme sie ihr vil Schmachwort vnd Unbillichkeiten mit allen Fleiß angethan / auff eine Weil darvon gegangen vnd sie also gebundener gelassen / aber Victoria / die bey sothaner Begebenheit ihr Gemüth nach einen grösseren Schauspiel gewendet / in das Geheimnuß des an die Saul gebundenen Jesu ganz vertieffet / auch von einer vil zarteren Ergößlichkeit/ mit welcher sie innerlich getröstet wurde/ eingenommen / nahm wenig in Acht dergleichen Laster/ vnd

vnd Schmachwort. So waren nit selbamber vnd minderer die Gelegenheiten / welche Victoria sich zu demütigen hatte / da sie denen Armen zu helfen / welches dero gewöhnliche Übung ware / das Almosen in zimlich schlechter Kleidung vnd ohne Scheinbarkeit des Adels bettlete / allwo sie für ein Weib / so vnter den Schein frembder Nothdurfft der aigenen abzuhelffen suchete / außgeruffen vnd gehalten würde : Witten vnter disen Verleumdungen vnd Unehren erfrewete sich ihre Seel / vergnüget die Güete ihres Thuens vnd Wandels mit dem stillschweigen des Munds vnd Eingezogenheit des Angesichts rechtfertig zu machen. An einen Tag versüegete sie sich zu einer vornehmen Frauen einige Hülffleistung für die Armen zuerhalten. Da sie nun über die Stiegen hinauff gienge / kame ihro entgegen der Herz des Hauses / welcher / da er die Ursach ihrer Ankunfft vernommen / selbe mit rauchen Worten abzuschaffen angefangen sprechend / dergleichen Weiber / Kind wolle er in seiner Behausung nit haben. Victoria schwige darzu still / begunte zuruck zu kehren / vnd gienge dem Thor zu auß dem Hauß sich zu begeben / wol befridiget / daß sie wann schon nit das Almosen für die Armen / wenigist für sich ainige zur Demuth dienliche Schändung darvon zu tragen hätte. Was aber die Wort nit erlanget / hat das Exempel erhalten / dann jener Herz sich über eine so grosse Sanfftmuth verwunderend / nachdeme er der Persohn nachgefraget / vnd von dero Stand berichtet worden / durch solche Gedult auff das höchste außerbawet verbliben / vnd hinfüro ein willtiger Außspender seines Vermögens auff Anhalten vnd Vorbitt Victoriæ gewesen.

Der Begirde eigener Verachtung gleichet in ihro die  
 Flucht

Flucht aller Ehren / wie solches genugsamb in folgender Begebenheit sich erzeiget. Einesmals ware sie mit Zeichen vieler Gutwilligkeit vnd Liebs-Neugung empfangen worden von der Fürstin D. Orta, so dazumal ware D. Giovanna eine Tochter Fabritij Colonna vnd D. Anna Borromæa einer Schwester des heiligen Caroli, in dero Behausung auß Gelegenheit einiger ihro versprochenen Almosen sie sich verzieget hatte; allwo sie von selber Frauen sehr lang auffgehalten worden von Geistlichen Dingen zu discuiriren / von welchen Victoria so hoch vnd mit also lebenden Eysen / wie auch mit nit weniger Frucht der Fürstin geredet / daß dise neben einer grossen Hochschätzung ihro dērmassen zugethan wurde / daß sie selbe auff ein neues Discuiriren zuhören / wie auch dero Eysen zu geniessen / ihr von jener versprechen hat lassen / sie wolle zu andern mehrern mahlen mit ihr in heiligen Gespräch sich auffzuhalten wieder erscheinen. Da Victoria darnach ihr selbst zu Gemüth führete / daß der Geist desto sicherer seye / je verborgener derselbe ist / liesse sie sich in selbten Hauß in das Künfftige nit mehr sehen / vnd erwöhlete vordenen Augen der Welt ihrer seits an den gegebenen Wort vnd einiger Höfflichkeit etwas ermanglen zulassen / damit dem freyen vnd allgemeinen Luft eines entlen Ahsehens der Schatz der Tugend nit außgesetzt wurde.

So ware sie nit weniger eine Feindin ihres Leibs / als sie ein Verachterin gewesen ihrer Hoch-Schätzung vnd Werths. Vnd ob sie schon selbst fast nichts der Vernunft widerspenstig befunden / so castete sie doch denselben / vnd straffete in ihro ab die vergangene Schulden mit solcher Strenge / als wären selbe nit gering / sondern die grösten gewesen. Vnd hat sie nachmalen als eine Geistliche bekennet / sie habe in disen die Maß mercklich über;

überschritten / absonderlich in dem Anfang ihrer Befeh-  
 rung / alsdann nemlich / da sie entlediget von dem eheli-  
 chen Band vnd ein Frau für sich selbst zu einer Weeg-  
 weiß / vnd Fürweiserin genohmen hatte mit so vil die Be-  
 scheidenheit / als die brinnende Begürd G. Dtt genug zu-  
 thun vnd zu vergnügen. Dannenhero bald als sie ein  
 Wittfrau worden / hat sie die erste Fastenzeit in dem blos-  
 sen Wasser vnd Brodt gehalten / ein Fasten / welche Vi-  
 ctoria nit allein in andern Fastenzeiten / sondern auch öf-  
 ters in dem Jahr vorgenommen / absonderlich an denen  
 Frentagen vnd von der Kirchen auffgesetzten Vigilien o-  
 der Fest-Abenten / wiewolen die Warheit zusagen ihr  
 Leben fast ein immertwehrende Fasten gewesen / also ge-  
 spärig ware sie in der gewöhnlichen Speiß ; destwegen  
 sich ihre Kinder / die zum öfftern darüber geklaget / mit al-  
 len möglichen Gewalt selbe auff eine Linder / vnd Mässi-  
 gung zu vermögen sich bearbeitet. Victoria dannoch / so  
 allezeit in der mindern Maß weiter schritte / siegete  
 noch darzu die Gattung / indeme sie sich mit groben vnd  
 schlechten Speisen gespeiset / vnd dises auch zu der Zeit  
 deren leiblichen Kranckheiten / bey welchen sie nit verwil-  
 ligte / daß man ihro bessere vnd zärtere Speisen zurichten  
 solle : So befridigte sie sich auch nit mit denen Armen  
 zustehenden Speisen / sondern sie machte eben dise mit  
 allen Fleiß vngeschmach vnd bitter mit Vermischung  
 des Vermuths / welchen sie zu mehrmalen / sich zu morti-  
 ficiren, in ihren Mund foiete / vnd dises auch in der Reli-  
 gion, allwo sie so wol wegen Gehorsamb ihrer Vorsteher-  
 vnd Führerin / als wegen inständiger Vnpäßlichkeiten sich  
 nit gemeiniglich mit Buß- Wercken nach ihren Willen  
 außmerglen kunte. In denen letzten Jahren doch ihres  
 Lebens enthielte sie sich gänzlich von dem Fleisessen nit  
 ohne

Ohne sonderbaren Göttlichen Willen / wie man dann diesen abgenohmen hat auß grossen Zueständen / welche sothane Speiß verursachen thäte / wann sie dem Beichtvater zu gehorsamben / oder die Sonderheit zumeiden sich selbst solche zu verkosten nöthigte / oder wann auch von denen Klosterfrauen in dessen Erfahruß / ( ohne daß es Victoria vermerckte ) zukommen / das Fleisch mit anderen Speisen vermänget wurde. Die Gaßlungen / welche sie mit eylenen Sperlein machte / waren zu der Zeit sehr scharff vnd langwierig / wie auch begleitet mit grosser Blut Vergießung / der Gestalt / daß sie bißweilen von denen Hausgenossen gehöret selbe zu einen Mitleyden auffgemunteret haben. Gleicher massen brauchete sie eylene spitzige Girtlen / vnd rauche härne Kleyder / welche sie von dem Haupt biß auff die Füß bedeckten. Die Hemeter / so sie in der Welt getragen / waren von Woll / der Schloff vngelegen / vnd wann solchen die Noth erforderete / gar kurz vnd kaum angefangen. Für die letzte Probe dessen / was ich sage / wird genug seyn die Mänge vnterschiedlicher Instrumenten vnd Gezeugs sich zu peynigen / so von denen Hausleuthen nit ohne Betrübnuß der Dienerin Gottes gefunden worden / welche in denen / so selbe angesehen / eine Entsetzung verursacht / da sie doch von Victoria allein für geringe Sachen gehalten wurden. Es ist wahr / daß auff Befelch Patris Bernardini ihres Beichtvatters sie sich in etwas gemässiget / so ware doch diese Mässigung nit also beschaffen / daß sie nit wegen ihrer zarten Complexion merckliche Vnpäßlichkeiten an sich zochete / aber die Liebe Gottes / welche alles geschmach machet / machte Victoria das Leyden gar leicht vnd sehr angenehm / liesse ihro auch nit einmal in den Gedancken kommen die Gefahr des Lebens / dero sie sich  
durch

Durch so strenge vnd immerwehrende Buß: Werck außsetzen thäte. Auff welchen Schlag die Antwort gestellet wurde/ mit welcher sie genug thäte der Frag einer ihr sehr vertrauten Person/ die sie fragte / wie daß sie mit einigen Scrupul in ihren Gewissen hätte wegen der vergangenen Unbescheidenheit / dann sie zu derselben auffrichtig gesprochen: Ich bekenne euch die Wahrheit/daß das Liecht so nahe/ vnd die Hitze so groß gewesen/ so Gott in jenen ersten Heimsuchungen meiner Seelen mitgetheilet / da Er diese durch seine Barmherzigkeit erleichtet / daß ich nit gemercket in einiger Sach etwas zu leyden.

### Das Sibende Capitel.

Victoria bemühet sich mit grosser Liebe dem Nächsten zu helfen.

**I**n wahre Geburt des heiligen Haß wider sich selbst ist die hertzliche Liebe des Nächsten. Dero halben es kein Wunder ist / wann Victoria, da sie mit grosser Strenge sich selbst verfolget/ einē jeden also liebreich in ihr Herz vnd Gemüth auffgenommen. Sie hatte solches inständig offen zu Nutzen deren Armen / gegen welchen das mit der Milch gefogene Mitleyden jederzeit ihre Gespihlin war in dem Leben : Dero Hauss kunte man nennen eine Herberg der Nothdürfftigen / indeme sie ein bequeme Hülff für ihre Armuth daselbsten gefunden / zu welchem Ende sie sich nit allein viler ihren Stand zueständiger / vnd zum öfftern in der Zeit der Kranckheit nothwendiger Gelegenheiten beraubet hat / indeme sie sonders Fleiß mit grosser Gespärigkeit in Er-

haltung ihres Haus ombgangen / sondern sie wendete über dieses auch an die Mühe ihrer Hände / vnd theilete auß den Werth der in diser Meinung gemachten Arbeit / insonderheit denen Armen / deren vil in die äußerste Noth vnd gleichsamb zu den letzten Gränzen der Verzweiflung gebracht die sinnreiche Lieb Victoria vorgesehen hat. Sie beraubete sich mit selten der für ihr Nahrung zuegerichteten Speiß / ja zu Zeit des Fruemals sande sie durch die Hand ihrer Kinder / denen sie eben diese Neigung zu der Liebe einzugießen verlangte / von der Taffel denen Nothdürfftigen ihren Theil. So gestalte Freygebigkeit minderte aber mit nichten das Vermögen Victoria. Es bezeuget eine Person / so dazumal sich in dem Haus auffgehalten / daß selbes ihro desto mehr zu wachsen scheinete / je gröffer das Allmosen ware / zu dessen Bekräftigung sie beybrachte / daß einmals / da vnder andern ein armes Weib eine wenige Hülff begehret / Victoria aber besolchen hätte / man solle derselben / weilen von dem Gelt in den Kasten nichts übergebliben / Brodt vnd Wein mittheilen / sie / ehe der Befelch von ihr vollzogen wurde / zweiffels ohne von Gott geleitet in den Kasten zusuchen sich begeben / vnd in denselben wider alles Verhoffen ein guete Anzahl Münz gefunden habe / allwo Gott von seinen Säckel jenes dargeschossen / welches Victoria eben auß Liebe Gottes nicht mehr gehabt in den ihrigen. Weilen aber ihr Vermögen zuschmal ware mit allein für die Nothdürfft der andern / sondern auch für die Grösse ihres Verlangen / ergabe sie sich / so lang sie in den Weltlichen Leben gebliben / dem Allmosen bettlen so sie von ihren Freunden / vnd andern sehr reichen Personen begehret / in welcher Übung / obwolten sie grosse Widerstrebung gespühret / vnd mit ein kleine Mortification gefunden

fun

funden / indeme sie zuweilen wol mit Schmach (wie oben angedeutet worden) gesättiget nach Haus gefehret / so hat doch in derselben jederzeit die gute Neigung gegen den Nächsten über alle widerwertige Begegnung die Oberhand erhalten / der Gestalt / daß gleich wie sie mit diser heiligen Hartnäckigkeit jährlich eine guete Anzahl der geschämigen Personen mit Aleydung versehen thäte / also kunte sie auch einer fast unzahlbaren Mänge deren Armen ja ganzen Häusern bespringen vnd Hülff leisten.

Ein nit weniger adeliches Feld wurde ihro die Liebe gegen denen armen Krancken zu üben eröffnet / welche sie mit höchsten Fleiß auffsuchete / gegen welchen / nach deme sie selbe gefunden / (ohne daß sie auff ihr eigene Ungelegenheit schauete / oder die Unsauberkeiten / welche sie in eigener Persohn zu einen Gewinn hätte / ein gewöhnliche Frucht dergleichen Sorgen / was achtete) sie sich aller jener Liebsleistungen / welche die Noth erforderte / vnd die Liebe ihro eingegeben hätte / gebrauchet : Indeme Victoria ihnen nit allein Vorsehung gethan an den Stroh Säckern / Leilachern / Deckenen / Ärzten vnd dergleichen Sachen mehr / sondern auch selbst in eigener Persohn auffgewartet / solche gespeiset / ihre Bether zugerichtet / die unreine Geschier gesäubert / die kothige vnd zerrissene Wäsch / solche zu säubern vnd mit eigenen Händen zu flicken / nach ihre Behausung getragen. Es gieng ihr auch zuweilen nit ab bey Begebenheit einiger grausambē Krankheit Materi höchster Gedult / wie dann beschaffen gewesen der Zustand ihrer Gespänin benambset Peretta Passaggi, welche / indem sie eine Frau von grosser Tugend gewest / vnd von Gott für ihr Fegfeuer in disen Leben ein Geschwär in den Mund / daß einen starcken Grausen vnd

Gestanc verursachte / erhalten hätte / gleich wie sie selbes durch lange Zeit bis in ihren Todt mit höchster Gedult übertragen / also reichete sie Victoria, die Tag vnd Nacht derselben bewohnet vnd dienete / eine Gelegenheit sich ritterlich zu überwinden / vnd alle Widerstrebung der Sinnlichkeit abzutöden.

Sie hatte auch nit allzeit die Krancken / gegen welchen sie ihre Liebe mit genauester Dienstleistung erzeigen kunte / anderstwo zu suchen / Gott sande ihro solche in ihren eigenen Hause zu / vnd ware vnter disen ihr kleines Söhnlein eines / welches von schwärer vnd bitterer Kranckheit ergriffen mit derselben 5. Jahr behafftet gewesen / nach welchen es zu den besseren Leben geschritten nit ohne einer lebendigen Empfindlichkeit der Mutter wegen Englischer Sitten / mit welchen das Kind begabet ware. In diser nun dem Knaben warhafftig verdrüßlichen Länge des Zustandts liesse sich die Mutter allezeit so frisch vnd neu sehen / als wäre die Kranckheit erst einen Tag alt : Sie bedienete selben zu allen Zeiten mit eigener Hand in allen Sachen mit nit weniger Gedult als Liebe / ohne daß sie ainiges mahl zugelassen hätte / daß die Haus-Magd in selber Dienstleistung sich solte bemühen vnd brauchen lassen.

Aber in folgenden Zufall lasset sich wohl mit grossen Ueberfluß sehen die vnüberwindliche Übertragung vnd langmüetige Liebe der Dienerin Gottes. Nach dem ihre zwo Töchter die Welt verlassen vnd daß Klosterleben angenommen / wie wir besser abwertz melden werden / zohe Victoria ihr Haushaltung zusammen / vnd hielte in ihren Dienst ein einige Magd / damit sie also zu Hülff deren Armen desto mehr übrigen kunte. Da nun jene in eine grosse Unpäßlichkeit gefallen / auff das Victoria  
mehr

mehr als sonst die Demuth vnd Mortification zugleich  
üben möchte / über das / daß sie ihr selbst gedienet /  
wendete sie sich auch an mit allen Fleiß gedachten Dienst-  
Menschen auffzuwarten / welcher sie / als wäre selbe ihr  
Tochter Tag vnd Nacht / ohne daß sie einiger anderen  
Persohn Dienst brauchete / bengestanden / vnd entzoge  
sie sich nit von einigen so verächtlichen vnd schlechten  
Dienst als er auch hätte seyn können / wo der Zustand  
der Krancken selben erforderet hätte. Als die Magd  
nach langer Zeit die Gesundheit des Leibs überkommen/  
bezahlete sie mit außbündiger Undanckbarkeit die von  
der Frayen empfangene Wolthaten vnd Dienstleistun-  
gen / vnd wiewolen in dem Anfang die kräftige Anmah-  
nungen Victoriae selbe sich hinfüro mit sonderen Fleiß den  
Dienst Gottes zuergeben vermögten / so ist doch in ihr  
die gefaste Begierd bald erkaltet / vnd wolte sie in ihren  
Vorhaben verkehret auff eine sehr vnhöfliche Weiß auß  
dem Haus anderwärts die Wohnung zu nehmen sich be-  
geben. Diser Abschied gieng der Dienerin Gottes  
nit ein wenig zu Herzen in Betrachtung der Seelen Ge-  
fahr / in welche sich die vnglückselige Magd stürzete / als  
welche vor längst schon sich mit dem Gelübd der Keusch-  
heit verbunden auch eine Zeitlang Geistliches Leben ge-  
führet / jetzt aber mit so gefaster Resolution den Rachen  
des höllischen Wolffs zulauffete : Victoria trachtete der-  
selben den Sinn mit kräftigen Ursachen umbzukehren /  
wie auch dero vnzeitigen Willen / vnd Schluß mit der  
Wärme des Bittens zu zeitigen / da sie aber von dem er-  
harten Herzen nichts erhielte / sprach sie zu der Magd  
voll des Enffers der Ehre Gottes vnd des Prophetischen  
Geistes : Tochter du schendest dich vnd gehest hin-  
weg / aber ich kan dir sagen / daß du noch in einen  
Spital

Spital sterben werdest. Auff welche Rede die andere noch mehr wüetend vnd tobend geantwortet / ehe ich bey ewrer Thür wider anklopffe / erwöhle ich für mein Herz berg das Spital / vnd bitte G. Dtt Er wolle mich vil eher in dem Stand grosser Müheseeligkeiten bringen / als ich disen Hauß einmahlen mehr zugehe. Gleich wie dise nur das Urtheil wider sich gefället / also vnterscribe es G. Dtt / blibe auch die Vollziehung nit gar lang auß. Dann nachdeme dieses unglückselige Mensch in die äufferste Unmuth gerathen vnd erfrancet / ware sie genöthiget in dem Spital sich zu beherbergen / in welchen sie das Leben geendet ; die doch in dem Gipffel ihrer Müheseeligkeiten von der Grösse der allen ihren Unverdienst übersteigenden Liebe Victoria versicheret sich noch vnterstande zu mehrmahlen zu derselben ihre Zuflucht zu nehmen / vnd vmb einige Hülff zu bitten / allwo sie allezeit das Herz der Dienerin G. Dttes voll der Süsse vnd auff alles Ersuchen den begehrten Beystand zu laisten fertig gefunden hat.

Eine nit mindere Sorgfältigkeit erzaigete Victoria gegen denen armen Krancken deren Geistlichen Noth / durfften vorzusehen / deren Leibern aufzuwarten sie sich annahme / dann sie mit süssen Worten selbe tröstend solche zu der Gedult auffmünderte / vnd wie sie von denen Zuständen einigen Nutzen erheben solten / auch vnterwiese. Wann nachmahlen das Ubel gewachsen / ware sie gar fleissig in Verschaffung / daß die Erligende mit denen heiligen Sacramenten / wie auch mit Beystand deren Geistlichen Persohnen an dem letzten End / bey welchen sie sich gleichermassen einfindent solche mit ihren Gebett begleitet versehen wurden. Denen schon von dem Leib auffgelösten Seelen verschaffete sie die Hülff deren heiligen

gen

gen Messen / zu welchen Ende sie ihrer Seiths das Almosen beytragen thäte / massen sie zu gewissen Zihl bekennet hat / daß sehr vil arme Krancke gewesen / denen sie in jenen letzten Stündlein geholffen. Ich vergnüge mich zu Beweifung dessen / was ich gemeldet / allhier ein einziges nit weniger wegen der That als des Mitleydens denckwürdiges Geschücht bezubringen. Es ware ein armes Weib wegen des Zustand sehr nahend bey dem Todt / aber sehr entlegen von dem Heyl / ja wenig entfernt von der Verzweiffung auß Mangl der Übergab ihrer selbst in die Göttliche Anordnung ; Sie murrete wider Gott / daß Er sie zu sich bey solchen Umständen der Sachen von der Welt abforderte / vnd mit Geringschätzung der Ewigkeit protestierete sie / daß sie ihre Zuflucht zu Ihme nit nehmen wolle / als welcher ihr so vnzeitig vnd fruhe ( wie sie vermainte ) den Faden des Lebens abbrechen thäte. Ein sothaner elender Fall entrüstete nit wenig das Herz der all dort anwesenden Victoriæ, die sich ihre Schuldigkeit zuseyn gedunckend ein desto wachsamers Aug für derselben Hayl zu haben / je mehr solche des Hayls vergessen zuseyn zaigte / mit guter Weiß sich beflissen zu vernehmen auß was Ursach doch die Erkranckte sich dem billichen Willen Gottes nit alsobald vnterwurffe. Sie verstunde alles den Ursprung zu haben / daß sie drey Töchter ohne daß sie versorget wären / vnd also in der Gefahr sie möchten ein Raub der ungezaumbten anderer Begierden werden / verlassen solle. Allhier machte sich herfür die Liebe Victoriæ, vnd da sie die Be-trübte mit lieblichen Worten getröstet / auch zugleich mit heiligen Zusprechen den begangenen Fähler zu erkennen ermahnet / hat sie sich willig anerbotten / gabe ihr auch das Wort / sie Victoria wolle zu Nutzen deren dreyen

G

Töch,

Töchtern von selbst Augenblick das Herz einer Mutter an sich ziehen / wann nur auch sie allen anderen Gedanken hindann legend / vnd ihre Person in allen dem Willen Gottes überlassen einen Platz geben wolte dem Geist einer Tochter gegen dem Herrn ihren Erschaffer. Von diesen Versprechen bekam das trostlose Weib ein neues Herz / sie begunte ihren Fehler zu bekennen / dancket erstlichen der Göttlichen Vorsichtigkeit / nachmahlen auch ihrer Wohlthäterin / vnd wohl vergnüeget mit der Anordnung der Göttlichen Majestät empfieng sie mit großer Andacht die heilige Sacrament / schliesset endlich sehr ruhig ihre bis dahin erlebte Täg. Nach diesen Ableben wolte Victoria ohne Verzug ihren Versprechen nachkommen / die dann mit Beystand anderer frommen Leuth gedachte drey Schwestern an einen sehr guten vnd ihnen beförderlichen Orth angebracht hat.

Über alles doch erwecketen in dem Herzen der Dienerin Gottes eine lebendige Empfindung des Mitleidens jene Müheseeligkeiten / in welche die Seelen durch die Sünde gerathen / vnd verursacheten selbe in ihro mit starcken anspornen eine Sorgfältigkeit mit desto grösseren Fleiß zuzulauffen / allwo die Noth deren Geistlichen Hülffsleistungen sie ruffete / je mehr der Werth der Seelen den Werth deren Leiber übersteiget; Sie suchete demnach in ihren Gespräch die Schwäre der Sünd zu erkennen zu geben / wie auch wievil daran gelegen sey / daß man in der Gnade Gottes vnd mit einer kindlichen Furcht desselben lebe / zu welchem Ende sie sich heiliger vnd gar bequemer Betrachtungen zu brauchen pflegte. Mit weniger Krafft erweisete sie in Versöhnung deren Verfohnen / welche in einen Zwitteracht strittiger Sachen halber gerathen / in Beylegung deren widerwärtigen  
 Was

Mairungen sie eine dergestalt annembliche vnd zugleich  
 würckende Weiß hatte/ daß vil/ so in Strittigkeit waren/  
 selbe erküsen vnd für eine Schaidmannin bestellet haben;  
 welche dann die Partheyen vergleichend den Friden zwi-  
 schen allen gestiftet hat. Ja mit einen ainigen Anblick  
 meldete sie sich in denen auch sehr verbitterten Gemüthern  
 also an/ daß dise von ihro in dem Stand einer haiteren  
 Ruhe gesetzt wurden. Sie suchte Gelegenheit zu spre-  
 chen mit denen Leib-Äigenen deren Galleen/ vnd da sie  
 jene in ihre Behausung vnter den Vorwand von dem/  
 was sie zuweilen durch die Statt zuverkauffen tragen/  
 durch Gelt an sich zu bringen/ beruffen/ ließe sie sich ein  
 mit ihnen von dem einigen Handel des Hayls deren See-  
 len zu reden/ vnd bey Erklärung des Grundts vnseres  
 Glaubens sprache sie denenselben zu die heilige Tauff an-  
 zunehmen. Sie ombfangete über dises in ihren Herzen  
 alle in der Unwissenheit des wahren G-Dttes begrabene  
 Unglaubige/ vmb dero Befehrung mit Gebett vnd Buß-  
 werck G-D-T anruffende. Zu welchem Ende sie auff  
 alle Tag sonderbahre Andachten zu verrichten ihro auff-  
 gesetzt hat. Damit sie auch nit einiges Alter/ deme sie  
 nit Hülff leistete/ zuruck ließe/ wendete sie sich mit grosser  
 Innbrunst an alle Versohnen in der Christlichen Lehr zu  
 vnterweisen/eine durch vil Jahr nit allein an denen Fejr-  
 tägen/ sondern auch wohl oft an denen Berchtägen be-  
 ständig getribene Übung. Wann doch die Sach ihren  
 Willen überlassen ist worden/ erküsete sie ihro zu einer  
 Freude die ärmere/ schlechtere/ vnd von andern oder we-  
 gen Unsauberkeit/ so selbe abscheulich machte/ oder we-  
 gen wenigerer Fähigkeit/ so sie an Tag gaben/ verworf-  
 fene Mägdelein zu lehren/ in deren Nutzen sie ganz ver-  
 tieffet solchen mit Liebkosen also zugethan gewesen/ daß  
 G 2 sie

sie durch Geistliche Unterweisungen Hülff denen Seelen beygebracht / vnd durch zeitlichen Vorschub den leiblichen Abgang ersetzt hat. Wann nach vollendter Lehr etliche deren was grösseren Töchterlein denen öffentliche Festinlein oder Tänzzen / so vnter der Gemein bisweilen gebräuchig / beyzuwohnen sich verfüegen wolten / beflisse sie sich selbe mit guter Manier von dergleichen Schau- Spilen / in welchen nit wenig Gefahr leydet die Ehrbarkeit / abzuhalten / vnd da sie mit einer Verehrung jene in der Kirchen zu verbleiben verbunden hatte / bemühetete sie sich selbst mit Worten in deren Gemüth ein heiliges Abscheuen aller Eitelkeit einzulassen. Noch mehr Nutzen zu schaffen beflisse sich die Liebe der Dienerin Gottes / indeme Victoria mit ihren aigenen Töchtern / ehe diese in den Geistlichen Stand getretten / durch lange Zeit für ihre Übung gehabt vil arme Mägdelein in dem lesen vnd näen zu unterweisen / welchen sie mit heiligen Fund zu einer Zeit vnterschiedliche Geistliche Übungen / wie nachmalen solle angedeut werden beygefüget hat / damit nemblich jenes zartes Alter sich gewöhnen möchte bey eben einer Gelegenheit gegen Gott mit den Herzen zu würcken / vnd mit denen leiblichen Händen zu arbeiten.

So hat auch der Eyffer Victoriae jene Weibs-Verzohnen nit vnterlassen / welche mit Verwerffung des Zaums der heiligen Forcht Gottes sich denen sinnlichen Lasteren zu einem Raub ergeben ; vmb diser Haß willen verschonete sie keiner Außgab / sie achtete nit die Reputation, ja / wann nur einige kleine Hoffnung eine auff guten Weeg zu bringen herfür blickete / wagete sie auch das aigene Leben. Vnd weilten der Vorwand der Noth vil deren selbst in einen so elenden Stand verwicklet zu halten pfleget / benahme ihnen die Dienerin Gottes eine so  
scheint

scheinbare Entschuldigung / indeme sie etlichen eine gewisse Wochentliche Provision von Lebens: Mittlen nach ihren Vermögen verordnet / auff daß selbe doch von der Belandigung Gottes entfernet leben sollen. Ja gegen disen ware sie vil freygebiger als gegen anderen wohl Armen aber doch in Ehren gehaltenen Frawen. Allwo sie einen / der sich über sothanes ihres Verfahren einsmals verwunderte / diselr sach vorgewendet hat / Eine Gotts: fürchtige Persohn lasset sich mit wenigen vergnüegen / allweilen sie durch aigene Bemühung zugleich sich zu erhalten mitwürcket / das andere Gesindl aber / wofern es nit wohl versehen / findet auß Haß deß Nothleydens dem Abgang einen Zusatz mit sündigen. Wann die Noth nachmalen es erfordert hätte / führete sie solche auch in ihr aigene Behausung selbe alldorten besser zu versichern / darbey sie mit grosser Gedult die Unruhen ertragen / so eine gewöhnliche Frucht seyn einer so verdrüßlichen Sorge / wie sie dann auch zu Ehren Gottes alle Widerspenstigkeit überwunden / welche sie von der Zunaigung vnd Liebe einsamt zu leben vnd auff sich selbst acht zu haben empfindē thäte. Also sagte sie mit grosser Freude ihres Herzen zu einer ihrer Vertrauten / da sie deroselben ainmals zwey junge Menschen / welche sie in ihren Haus von der Sünd abgeföhret bewahrete / gezeiget hat / dise / die ihr sehet / habe ich auß denen Krählen der Wölffen gerissen. Wann Sie wegen Übung einer so grossen Liebe Unbilden zu ertragen / vnd Schmachwort zu leyden hatte / ware sie mit inneren Frolocken ganz erfüllet in Ansehung / daß sie würdig seye worden etwas außzustehen

hen wegen/ daß sie das Hapf deren mit dem kostbarlichen  
 Bluet Christi erlösten Seelen in die Sicherheit setzete/  
 ein Betrachtung / welche jederzeit ein sehr grosses Ge-  
 wicht in dem Herzen Victoria gewesen/ also daß sie/nach-  
 deme sie schon Geislich ware / allein auff anhören des  
 Nahmens deren mit dem Bluet Christi erkauften See-  
 len ganz erwacht vnd innerlich beweget in Gott verzu-  
 cket gebliben. Vnter andern hielte sie auff in ihren Hauß/  
 zweiffels ohne mehr mit Himmlischen als Menschlichen  
 Beystand/ eine junge Tochter/ welche mit Verwilligung  
 der Mutter in die Sünd einmal gefallen allbereit in einen  
 wohl elenden Stand gerathen ; da nun an einen Tag  
 die Dienerin Gottes sich bearbeitet / mit lieblichen aber  
 viltwegenten Worten ihro vorzuhalten die Grösse der be-  
 gangenen Sünden / vnd selbe einzuführen / daß sie das  
 böse von ihro biß auff jene Zeit geführte Leben berewen  
 vnd verfluchen solle / kame darunter die Mutter gleich ei-  
 ner Furi , als wäre sie von dem bösen Geist besessen / mit  
 heller Stimm schreyend / sie wolle ihr Tochter wider ha-  
 ben/ welche die Stimm der Mutter erkennend / obwolten  
 sie in einen Zimmer eingeschlossen ware/ebenermassen das  
 Geschrey erhebend mit Ungestimmitigkeit forderte / man  
 solle sie ohne Verzug jener/von der sie geböhren ist/ über-  
 antworten. Auff solches Geschrey einer vnd der ande-  
 ren wuste Victoria fast nit was ihr zuthun wäre / doch da  
 sie fest bey ihr bestellet die Sach Gottes vnd selber See-  
 len Heyls nicht zuverlassen / lendete sie sich nach gefasten  
 Mueth nach dem Schluß des Weisen/ antworste dem  
 Thoren nach seiner Thorheit. Darnenhero sie sich  
 auch mit heller Stimm hören lassen / vnd angehebet mit  
 starcken Worten die vnehrbare Ungeschämigkeit zuruck-  
 zutreiben darmit die Mutter auß dem Hauß zujagen /  
 oder

oder wenigst stillschweigen zumachen. Aber die andere mit wieten vnd rasen desto mehr angefeuret vnderstunde sich die Dienerin Gottes zuschmächen / vnd neben andern Unbilden ihro auch in das Gesicht zusagen / sie erliesse ihro die Tochter nicht / weilien sie selbe schon zu einer Waide des frechen Lustes der Ihrigen zu Haus bestellet habe. Als dann erkandte Victoria, daß die Schärffe der Wunden ein lindes Sälblein einer freundlicheren Weiß erforderte / gebrauchte sich demnach gegen der Mutter bey eingezogener Stimm einer sanffteren Manier / vnd hat Gott ihren lieblichen Worten eine solche Krafft mitgetheilt / daß nach auff einmal der Mutter vnd der Tochter gebrochenen Willen beede sich gerüst vnd fertig erzeiget alles was von der Sünde loß zu werden nöthig seyn wurde / zu erfüllen. Durch die Zeit nachmalen / da dergleichen Personen sich in dero Haus auffhielten / schämte sie sich mit nichten mit selben öffentlich vor andern zu erscheinen / vil mehr freuete sie sich sehr wann sie jene in die Kirchen begleiten thäte / mit Hochachtung diser vordenen Augen Gottes als weisen Schätzeren der wahren Reputation vnd Ansehens gar ehrlichen Gesellschaft.

Wann sie vermercket / daß in einer oder anderen Gelegenheit einer Jungfrawen Ehr vnd Keinigkeit in Gefahr stunde / vnterliesse sie nicht einiges Mittel selbe zu retten vnd in die Sicherheit zubringen. Einmals ware in Gefahr eine arme junge verhelichte Persohn auß Gelegenheit / daß ihr Mann seiner Geschafft halber von der Statt sich etwas mehrers entfernet. Da Victoria die Gefahr ersehen / nahm sie gedachtes Weib ohne einige Bedingnuß in das Haus / in welchen sie selbe durch vil Monath auß aigenen Beutl auffgehalten / nach welchen /  
da

da der Mann zurück kommen / er Gelegenheit gehabt hat von seiner Wolthäterin zu lehren hinfüro ein grössere Huete über die Ehre Gottes / wie dann auch über sein aignes zuhaben.

Ich wurde vil zu lang seyn / wann ich disfalls alle die jenige wolte beybringen / in welchen sich die Liebe der gebenedeyten Dienerin Gottes ansehlich gemacht hat. Ich will gegenwärtige Materi mit folgender zu Liebe einer armen Dienst-Magd geüebten That beschliessen. Eine ihr Schwester gabe wegen vorgefallenen Unlust den Abschied der Magd von welcher sie bedienet gewesen: Allein der Schatten der Gefahr / in welche das beurlaubte Mensch / so ohne anderen Unterschlaipff gebliben / gerathen zu seyn scheinete / bewoge Victoriam, daß sie nach verstandener Sach selbe alsobald in das Haus nahme / vnd obwollen sie den Unwillen der Schwester / wie auch das eben dises / wie es nachmalen / da selbe Wissenschaft darvon gehabt / solle geantet werden / vorgesehen / hat nichts destoweniger Victoria mehr der Ehre Gottes als Freundschaft vnd dem Gebluet zugethan / auch mehr dem Nutzen der Seelen als einiger Menschlichen Vergnügung verbunden allen Respect mit Füßen getretten / vnd ist verharret die Magd so lang bey ihr zu behalten / bis sie dieselbe in einē neuen vnd sicheren Dienst gebracht hat.

### Das Achte Capitel.

Victoria regieret ihr Haus heilig / vnd ihre Kinder werden Geistlich.

**S**owohl auß disen / was bishero vorgebracht worden mit guten Grund geschlossen mag werden /  
auff

auff was Weiß Victoria in der Regierung ihres Hauses sich verhalten / nichts destoweniger / weilen ich mich vil lieber erstrecke auff jenes / welches zu der Nachfolg antreibet / als welches allein eine Verwunderung erwecket / geduncket mich es gezimme sich / daß ich eine außführlichere Wissenschaft von der Weiß / so sie in ihrer Haus-Sorge geführet / ertheile. Ihre Kinder / die sie gar zart doch ohne Zeichen eines ungleichen Gunstes geliebet / hat sie von dem Liebkosen vnd Zärtlen entfernt auffgezogen. Sie wolte das mit denen zulässigen Sachen / sovil die Nothdurfft erforderte / alle völlig solten versehen seyn / der vornembste Fleiß doch Victoria wendete sich auff den Nutzen deren Seelen: sie gosse ihnen demnach / da sie noch in dem zarten Alter gewesen / die Andacht ein / vnd ließe mit nichten anderen die Sorg über / selbe in den Grund vnsers heiligen Glaubens zu vnterweisen. Da solche mit denen Jahren fähiger worden / nahm sie auch sie in der Sorge zu / vnd befestigte sie noch besser in der Andacht mit dem Form deren heiligen Lehren vnd wahren Grundstücken. Sie hatte ein von ihren aigenen abgesondertes Bett-Kammerlein zugerichtet / in welchen selbe sich versamblende mit guter Ruhe ihr Gebett vollbringen möchten: bey disen aber fande sich auch Victoria ein / nit allein damit die Kinder von dem Exempel der Mutter besser auffgemundert wurden; sondern auch auff daß sie selbst die Frucht eines wahren Trostes / welchen ihr brachte / daß sie jene zarte Jahr in dem Lob dero Schöpffer angewendet sahe / erndnen kunte. Sie betteteten also in ihrer Gegenwart den Rosenkrantz vnd die Tagzeiten vnsrer Frauen; sie lassen das Leben jenes Heyligen / dessen Fest an selben Tag gefallen / mit Nachsah eines kurzen innerlichen Gebetts / zu welchen / daß sie einen Lust allgemach

D

schöpf

schöpfen solten / hat sie denenselben eine gar leichte vnd auff dero Fähigkeit eingerichte Weiß zu betrachten vorgeschriben : Als selbe mittler Zeit das genugsambe Alter erraichet / beflisse sie sich / daß sie mit der heiligen Zubereitung einer lebhaften vnd anmüthigen Erkantnuß deren heiligen Geheimbnussen sich das Brod deren Englen zu empfangen dem Tisch des HERN zunahen sollen. Sie gabe wol acht / daß die Töchter niemalen von ihrer Seiten sich entferneten / befridigte sich auch mit / daß sie mit andern jungen Mägdelein Gespräch halten sollen / wann sie vorhero von dero eingezogenen Gebärden nit wol versichert gewesen wäre : vnd gleich wie sie gegen ihr selbst gar ein wachtbare Lusttheilerin der zeit gewesen / also verbannete sie allen Müßigang von ihren Hause.

Ich hab oben angedeutet / daß / indeme Victoria arme Mägdelein in der Arbeit unterwisen / sie gedachte Arbeit mit vnterschiedlichen Übungen der Andacht vermischet habe / in welchen man warhafftig nit vnterlassen kan sich über den heiligen Fleiß / so sie gebräuchet / zu verwundern / die als eine Nachfolgerin der alten Mönichen bey der Hand Arbeit kein schläfferiges Herz haben wolte. Unter dessen bettete man bey selber Zeit täglich den dritten Theil des Rosenkrantz mit Beyfügung einer sonderbaren Betrachtung über die Geheimbnussen : die Coron des HERN vnd zum öfftern den ganzen Psalter vnser Frauen. Sie begrüßete zu gleich neben denen andern die zehen Blutvergiessungen / so Christus vnser HERN durch den Lauff seines Lebens / Lehdens / vnd Todts vergossen hat / neben zehen Watter vnser vnd Englischen Grues / vor welchen jeden sie das Geheimbnuß angedeutet / vnd für sich wie auch für jene / die sich gegenwärtig eingefunden / appliciert vnd auffgeopfert hat. Über dises verehrete sie

sie

sie die Vornembste Wunden Christi/ als nemlich deren  
 Händ/ Füß/ Seiten/ gezerkerten Schultern/ vnd des mit  
 Dornern gekrönten Hauptes mit sieben Watter vnser vnd  
 Englischen Gruesß / welche Wunden sie sieben Altär zu-  
 nehmen pflegte. Alle Sambstag zu einem Beschluß der  
 Wochen versamblete sie in ihr Bettkammerlein mit dem  
 Zeichen des Glöckleins/ so der jüngste Sohn leithen mü-  
 ste/ alle mit allein Kinder vnd Diensthotten/ sondern auch  
 andere Mägd/ welche in dem Haus arbeiteten/ oder sel-  
 bes zu besuchen pflegten/ da sie dann mit gebogenen Kny-  
 en den Rosenkrantz Chorweiß vnd langsam bey einem  
 Stillhalten eine andächtige Betrachtung des Geheim-  
 niß darunter setzende / in welcher Übung sie bey zwo  
 Stund der Zeit zuegebracht haben / gebettet. Mit des-  
 nen aber/ die in dem Haus wohneten/ versamblete sie sich  
 alle Abend mit einander vnd zur Erd gebognen Knyen  
 die sieben Buß-Psaln neben denen darauff folgenden  
 Gebettern / über dises auch die Letanen vnser Frauen  
 zusprechen / welchem Victoria an dem Ende andere Ge-  
 better für die Befehrung der Sünder vnd Unglaubi-  
 gen / Widerbringung der Keßer / für das Anligen der  
 Christlichen Catholischen Kirchen / wie auch Erlösung  
 deren Seelen auß dem Fegfeur beygesetzt hat. Vnd  
 damit ein solche Mänge der Übungen keinen Verdruß/  
 indeme man gearbeitet / verursachen möchte/ brache sie  
 solche ab mit einem Geistlichen Lob-Gesang / oder mit  
 Unterricht der Weiß zu betrachten/ oder mit Einführung  
 eines andächtigen Gesprächs wohl jederzeit beobach-  
 tende/ daß die Materi/ vnd der Inhalt des Discurses vn-  
 sträfflich vnd guet wäre / welchen gemäß bezeuget wird/  
 man habe niemahlen gehört / daß einiges vnheiliges  
 Wort von dem Mund Victoriae herfürgangen seye.

Wann sie bey der Zeit der Arbeit das Glocken-  
 Zeichen / so man wegen des heiligen Altars Sacrament ei-  
 nen Sterbenden darmit zu versehen zugeben pflegt / oder  
 daß man einen Verstorbenen in sein Ruhebettlein zur  
 Erden bestätten wurde / vernommen hat / befahle sie die  
 Arbeit bey Seit zusetzen / da sie dann alle ins gesambt  
 auff die Erden fallende zu Gott das Gebett außgiesse-  
 ten zu dem Ende / daß Er sich der Seelen des verstorbe-  
 nen erbarmen / vnd den Ligerhafften mit seiner Gnade  
 beystehen wolle / damit er würdig vnd ersprieflich den  
 zartisten Fronleichnam des Herrn empfangen. Mit ei-  
 nen Wort es lauffete in selben Haus kein Stund ab / in  
 welcher sie mit sonders Fleiß Gott benedeyeten / vnd ga-  
 ben sie / so oft die Stund geschlagen / der Göttlichen  
 Majestät das Opffer eines Vatter Unser vnd Englischen  
 Grusses neben einen andern kurzen Gebettlein. Mit so  
 gestalter Außerziehung machete Victoria ihre Kinder  
 tauglich die von vnser Frauen versprochene Gnade / daß  
 sie Geistlich solten werden / zu erlangen. Und obwolten  
 die jetzt gemelte Erbarmnuß allein fünff erhalten / so ist  
 doch von disen gemeinen Gunst / mit welchen die Mutter  
 der Güete Victoriam versicheret / sie M A R I A wolle  
 alle für sich haben / der sechste nit außgeschlossen worden.  
 Es ware diser mit Nahmen Alexander der dritte vnter  
 denen Söhnen / dessen Leben sich nicht über das zehende  
 Jahr erstrecket / deren Jahren letztere fünff er in verhar-  
 licher Unpäßlichkeit bey anhaltenden vnd übergängigen  
 Schmerzen / doch mit nit minderer Gedult mit Wunden  
 bedeckt zugebracht hat. Er gehorsambete seiner Mut-  
 ter mit grosser Fridesambkeit auff das genaueste vnd voll-  
 kommeniste die Gebetter mit grosser Andacht außspre-  
 chend ; gabe also von sich eine Prob schon zeitiger Gebär-  
 den /

den / auch eine Hoffnung eines sehr guten Ausgangs. Als er die Zeit des Todts erreicht / zeigte er sich begierig in diesen Leben seinen vnter denen Gestalten des Brodts verborgenen GOTT zuverkosten ehe er denselben unverborgener in dem Vaterland der Lebenden anzusehen gelangen thäte. In einer so gerechten Bitt ist er getröstet worden / vnd nachdeme er das erste vnd letzte mal seinen HERRN genossen / da er dem Scheiden der Seelen von dem Leib zugenahet / wurde er augenblicklich mit Freuden erfüllet / ruffet drey mal der Mutter vnd sprach. Sehet ihr nit die Frau des Himmels / welcher ihr mich anbesolchen habt ? Nehmet wahr / jetzt kommet Sie mit denen Englen mich zu ihr zu nehmen. Und also sprechend gabe er seine Seel in die Armben **M A R I A E** auff.

Die Verhaiffung dieser Jungfräwlichen Mutter begunte wahr zu werden in dem Jahr 1597. in einer grösseren Tochter Victoria, welche in dem Kloster (so zu Genova von denen Chor-Herren vnter der Regul des heiligen Augustini in sehr guter Geistlichen Disciplin erhalten / vnd die Frau der Gnaden benambset wird) **GOTT** geheiligt den Nahmen Angela Victoria genommen hat; Selbe lebte in den Geistlichen Orden 19. Jahr / führete ein warhafftig Englisches vnd aufferbäuliches Leben / vnd wiewollen sie durch lange Zeit mit der Dürre des Geistes in dem Gebett / wie auch mit anderen beschwerlichen Versuchungen probieret ist worden / erzeugete sie nichts desto minder jederzeit grosse Beständigkeit / sie vnterliesse auch niemalen die gewöhnliche Übungen der Andacht / vnd wurde mit nichten langsamer in Haltung deren Regeln / deren sie eine vollkommene Bewahrerin ware.

ware. Über alles aber ware sie vortrefflich vnd aller Nachfolg würdig in disen. Wann wegen eines Zufahls ihren Lust etwas widriges / von welchen sie beunruhiget wurde / sich eraignete / an statt daß sie sich klagte / oder vnter den Vorwand einer vernünfftigen Abkühlung ihre Unruhe anderen entdeckte / entzoh sie sich alsobald entweder in den Chor / oder in ihr eigene Kammer / vnd verharrete bey Eröffnung ihres betrübten Herzens vordem Crucifix so lang in dem Stillschweigen vnd der Hoffnung / bettend vnd leydend / biß daß sie endlich durch die Göttliche Güte die Stille ihres Gemüths überkommen / nach welcher sie sich ganz ruhig zu der gewöhnlichen Übung widerumb verfüegen thäte. Sie ist von disen zu dem andern Leben geschritten / in dem Jahr 1615. den 18. Hornung bewaffnet mit denen heiligsten Sacramenten / welche sie bey gesunden Leib so vilmal / als es ihro erlaubet wurde / allezeit widerholet / auch mit der Geistlichen Communion / wann sie wegen billicher Verhinderung darvon abgehalten worden / zu ersetzen gepfleget. In der letzteren Kranckheit / von welcher sie sibem Monath lang mit grossen Schmerzen angehalten worden / hat sie sehr vil mit grosser Ergebung ihres Willens in den Göttlichen aufgestanden. Da sie nahend bey den letzten Schritt diese Welt segnen solte / hatte sie / daß von denen Kloster-Frauen gewisse von ihro für selbe Stund vnd Noth / in welcher sie sich befand / außerlesene Psalm vornemblich ienen. Wie der Hirsch begehret der Wasserbrunnen / gesungen wurden / vnter deren Psalmen innbrünstigen Anmüthungen sie voll der Begierden des Himmels ihren Geist aufgeben hat.

Drey Jahr nachdeme sich die ältere Schwester  
 .37001 E G. Gott

Gott zu einem Brandopffer geschicket hat/ folgete dero  
 Exempel in eben denselben Kloster nach die jüngere/ vnd  
 erwählte ihro den Nahmen Barbara. Dife lebete in  
 den Orden fast 17. Jahr mit grossen Geist vnd Enfer  
 ihro für eine Ordinari-Übung außzeichende Lieben vnd  
 Leyden eine von dem Herrn begehrte vndd erhaltene  
 Gnad. Dann neben dem/ daß sie jederzeit wenig gesund  
 gewesen/ brachte sie die letzten zehen Jahr mit beschwer-  
 lichen Zuständen angehalten in den Beth zue/ welche  
 von ihro für sonderbaren Günst (wie sie dann waren)  
 geschäzet mit solcher Gleichförmigkeit vnd Freude auß-  
 gestanden worden/ daß sie niemalen einiges Gebett de-  
 ren anderen darvon entlediget zu werden ersuchet hat.  
 Sie truege eine absonderliche Andacht zu dem Hochhei-  
 ligen Altars Sacrament/ vnd zeugete sich sehr zart der  
 Gemeinschaft mit Gott mittelst des heiligen Gebetts  
 zuegethan zu seyn/ in welchen/ weilien sie den Brunn-  
 Quell aller ihrer Freude gefunden/ sie/ so lang die Ge-  
 sundheit ihro solches zuegelassen/ der Mettenzeit vorkom-  
 men sich selbst zuegeben; vnd wurde sie zum öfteren  
 von denen andern in einen Winckel schon bettend gefun-  
 den/ dahero gedachte Kloster-Frawen erzehlen/ das Bar-  
 bara mit obigen vnd süßen Heimsuchungen von dem  
 Himmlischen Gesponß beguadet seye worden/ von wel-  
 chen sie in einer inneren Erscheinung eine Prob der Glory  
 der Seeligen gehabt/ vnd mit annehmlicher Empfind-  
 lichkeit gehöret/ daß sie von ihme nit Barbara sondern sei-  
 ne Geliebte geruffen wurde. Von disen Liebs-Zaichen  
 mehr angeflammet liesse es sich ansehen/ als kunte sie von  
 Gott entfermet das Leben nit mehr ertragen/ ist also  
 von der Begierde das Angesicht ihres Geliebten anzuse-  
 hen eingenommen zu der Vollziehung ihrer Liebe geflo-  
 hen

hen in dem Jahr 1615. den 14ten Tag Christmonat. Da sie allberait ihren Geist solte auffgeben / wolte sie noch vorhero hören das Te Deum Laudamus singen / vnd das man zu mehrmalen jenen Versicul: Per singulos dies benedicimus te, durch alle Tag benedenen wir dich widerhollen solle / mit welcher Anmuthung sie schon mit GOTT erfüllet eine Ewigkeit des Lobes in dem Himlischen Jerusalem anzuheben sich glückseelig begeben.

Auß denen Söhnen ware der anderte der erste / der den Habit des heiligen Francisci de Paula angenommen vnd wurde genennet Dionysius. Über ein kleines darauff folgete ihm in eben denselben Orden der Aeltiste / so allbereit das Hauß regierte mit Nahmen Joannes Angelus. Diser saumete sich in dem Anfang einen Schluß zu machen vnd zeigete etwas darwider zu seyn / doch zer- schmolke er endlich von der Wärme der Göttlichen Gnade / vnd ergabe sich als einen überwundenen der Mutter GOTTES / die ihm zu einen Gefangenen haben wolte. Solches geschah mit so häufigen Trost Victorix, als häufig gewesen seyn die Thränen / welche die Haußgenossene bey sothaner Gelegenheit vergossen haben / die auch nit unterlassen Victorix vorzuwerffen / daß sie von aller Mütterlicher Liebe entblöset ein der Grausambkeit volles Herz erzaiige / in deme sie sich so frey eines solchen wegen bester Sitten ansehlichen / vnd wegen der Hoffnung eines nit wenigeren Außgangs in acht genommen zu werden würdigsten Sohns berauben thäte. Victoria, welche / indeme sie selbst der Himmelkönigin übergeben / ihm nur fort halffe / nit aber verlohre / verantwortete sich darauff mit haiteren Gesicht / vnd lachenden Mund sagende. Wollet ihr / daß ich wider GOTT klagen solle /

solle / weilen er das Seinige zu sich nimmet ? Es ist mir eine Gnad / vnd zwar eine grosse Gnad / daß ich ihme denselben / der solchen von mir begehret / verehren vnd schencken kan.

Es überblibe allein der Letzte / vnd diser / der mit nichten von dem Benspil deren andern Zweenen gewichen / gabe die Bollendung vnd den Schluß der Verheiffung / wie er dann / ehe er das 14. Jahr erreicht / eben selbes Institut vmbfangen benamset Joannes Thomas. Vnter denen Geistlichen doch ware er der Erste auß denen Söhnen / der die Belohnung einer regularischen Observanz vnd Regul. Haltung empfangen hat / indeme er zu einem besseren Leben den 22. Tag des Heumonats in dem Jahr da man zehlet 1613. mit so grosser Ruhe vnd Hailere seiner Seelen geschritten / daß er in den abtruckten dem Todt in das Gesicht eines gelachet hat. Er ware ein Geistlicher grossen Exempels der Gestalt / daß die Vätter seines Ordens dessen Leben beschriben / vnd gleich wie er noch von der Welt her eine sehr gute Prob durch freundlich / vnd sanfft müthige Sitten / wie dann auch durch ein von denen Lasteren entlegenes Leben von sich gegeben / also hat er in den Orden denen so guten Anfängen bestens eingestimmt / massen sein Beichtvatter von ihme bezeuget / daß er die General. Beicht / die zimlich lang vnd dest. halben beschwärllich ware / doch mit grosser Freude vnd völliger Ergebung in Gott angestellet / auch sich in derselben befunden habe / daß Johannes Thomas niemalen mit einiger Todtsünd seinen Schöpffer vnd Heyland belandiget.

S

Das

## Das Neundte Capitel.

Victoria bewerbet sich / vnd erhaltet Erlaubnuß  
ein neues Kloster von denen Geistlichen vnser Frauen  
zu stifften / vier Gespänninen gesellen sich  
deroselben zu.

**E**s hat der letzte Sohn noch mit die Welt verlassen /  
vnd Victoria, die in denen andern in Erwerbung  
des Paradenß vnter der Regularischen Zucht wand-  
lenten vier Söhnen ein sicheres Pfand der Gnade hatte /  
es werde eben dieses in dem jüngsten aufgewürcket wer-  
den / achtete ihre Schuldigkeit zuseyn auff sich selbst zuge-  
dencken / vnd verstunde / daß allberait die Zeit verhanden  
seye / von welcher sie an das Gestad einer Ruhe eingela-  
den wurde / wohin sie schon längst vorhero nach denselben  
verlangend den Ancker ihres Vorhabens aufgeworffen  
hätte. Es begunte demnach der Himmlische von dem  
Vatter der Erbarmnussen ihren Herzen vertraute Saa-  
men in denen ersten Baumen eines neuen Lebens herfür  
zu sprossen / vnd sie vermerckte wider zu grünen die alte  
Einsprechung nach Aufrichtung eines neuen Ordens zu  
trachten / vnd in denselben abgesonderet völlig allem Ge-  
schöpff abzusterben. Also bezeuget sie in jener Schrift /  
in welcher sie mit eigener Hand etliche Sonderheiten ih-  
res Beruffs auffzeichnend klar an Tag gibet / daß bald  
nach dem Todt ihres Herrn bey Gelegenheit deren von  
der Frenghebigkeit **MARIE** empfangenen Gnaden sie  
diesen neuen Orden zu stifften Verlangen getragen. Da-  
mit aber die Sicherheit eines nit weniger Vornehmen  
als zu grossen Trost allen ihren Töchtern dienenten  
Puncts grösser seye / wird ich hier beybringen die auß  
dero

ders eigener Handschrift gezogene Wort. Nachdeme  
 sie dann beschriben hatte die Haubsuchung der Königin  
 deren Englen / wie auch die ihro gethane Verhaiffung /  
 daß ihre Kinder in den Geistlichen Stand sich begeben  
 wurden / (wie weitläuffiger oben erzehlet worden) folgete  
 sie ferner also zu schreiben. Nach sibem Jahren starbe  
 mir ein Sohn / vnd bald darauff wurden zwo meine Töch-  
 ter Geistlich / dann auch meine zween grössere Söhn : da  
 ich also gesehen / daß mir kein anderer als der letzte über-  
 gebliben / gedachte ich bey mir selbst / es wäre endlich die  
 Zeit / in welcher ich die von **MARIA** mir geschene  
 Gnad solle erkennen. **Jetzt** / sagte ich / bleibet mir  
 über zu verschaffen / daß ich mein Verlangen er-  
 fülle mit dem / daß ich einen Anfang gebe jenen /  
 welches ich also hoch verlanget / daß ich nembli-  
 chen anhebe zu handeln / daß ein Kloster Unser  
 Frauen gestiftet werde. Sie setzete hinzu. Aber  
 wann ich schon darvon redete / käme mir vor als  
 handlete ich von Auffrichtung eines Gebäu in dem  
 Lufft. Mit welchen letzteren Worten sie zweiffels ohne  
 das Absehen gehabt auff manigsaltige vnd grosse Be-  
 schwärnissen / welche bey Vollziehung ihres Gedancken  
 ihro wurden begegnet / indeme nit ermantlet haben täg-  
 lich von allen Seithen sich eraignende neue Anstöß nicht  
 ohne sonderbahre Vorsichtigkeit des **HERN** / damit die  
 fromme Dienerin **Gottes** die Höhe ihres Vornehmens  
 ihre Kräfte zu übersteigen erkennen / vnd desthalben ih-  
 re Schwachheit mit der Himmlischen ainig vnd allein  
 von der Allmacht **Gottes** / (welcher / wann es ihme ge-  
 fällig / alle Verhindernissen ebnet vnd seine Geschöpff  
 mit

mit kräftigster Lieblichkeit zu deme bringt / daß er bestellet) geschöpfften Stärke auffmunteren solle.

Es hat gleiches Fals schon vorhero die Göttliche Güte dem P. Bernardino Zannoni der Societät JESU/ Victoria Beichtvattern eben dieses Verlangen ein neues Kloster/ (so absonderlich der seligsten Jungfrauen Maria solle geheiligt seyn/ vnter einer Regul/ die in der Schärffe des Lebens gemässiget mit Vortrefflichkeit sich ansehlich machte in der vollkommenen Gemeine / in der Ausbündigkeit der Observanz, in der Absonderung von der Welt/ vnd so vil es möglich seyn kunte/ von allen weltlichen Geschäften) auffzurichten eingegeben. Von dieser Begürde vnd Eingebung/ da nun Victoria Wissen- schafft gehabt/ hebete sie gar füglich an sich mit gedachten P. Bernardino, damit sie den Zweck ihres Vorhabens erreichen möchte/ zu berathschlagen/ das Capital aber/ welches sie von ihren reichlich vorhero zur Hülff deren Armen angewendeten Mittlen geübriget/ ware so ring / vnd die Hoffnung der nothwendigen Vermehrung oder so wenig / oder so fern / daß dardurch Gelegenheit gegeben worden vernünfftig zuzweiffen ob nit in gegenwärtigen Handel vnd Geschäft wahr werden dörfte der Evangelische Spruch : Cœpit ædificare & non potuit consummare, das ist/ Er hat angehebet zubauen/ vnd hat es nit außführen können. Vnd dieses ware eben das Bedencken / welches der Hochwürdigste Herr Erz- Bischoff zu haben erzeiget/ da sich Victoria zum erstenmal mit ihme vnteredet / vnd selben den völligen Inhalt ihres Vorhabens endecket hatte : Welcher / gleich wie er nit weniger thun kunte / als daß er sothanen Gedanken gutheissete / also / nachdeme er das wenige Einkommen vernommen / achtete er denselben noch zimlich lüfftig vnd

vnd nit wohl außgekochet / folgendes eines mehrern Bedachts bedürfftig zu seyn. Dannenhero er sich zu ihr wendend selbe beurlaubet mit sprechen/wann sie ihr Vermögen in ein Werck Göttlichen Dienstes/der einen Ausgang gewinnen solle/anwenden wolte/sole sie ihre Kräfte besser erwegen / vnd mit steifferen Grund entschlossen eine Antwort zugeben wider erscheinen. Es tratte ab vnd fehrete nach Haus die gute nit wenig entriste vnd betrübte Victoria, vnd da ihro alsdann kein besseres Mittel zu Gemüth kommen / als daß sie die Sach vorhero mit Gott schliessen solle / begabe sie sich mit vilen Anhalten die Göttliche Majestät zu bitten/ zu welchem Ende dann sie die Vorbitt der seligisten Mutter Gottes ersuchet hat. Da sie nun nicht unterlassen mit Weinen vnd Bitten der Göttlichen Güte einen Gewalt anzuthun/ damit sie die verlangte Gnad / vnd das gnädige Fiat erzwingen thätte/fallet ihr ein/sie solle einigen Versuch thun / ob sie nit den Willen etlicher Weibs-Personen gewinnen / vnd selbe zu eben ihren Vornehmen hätte bereden können.

Es lebeten zu jener Zeit in der Stadt etliche Jungfrauen in einem Haus ohne der Spörz zwar / jedoch mit grosser Entfernung von der Gemeinschaft deren andern/ die dann neben einen sehr guten Geruch ihres Gottseligen Wandels ihre Nahrung von der Arbeit ihrer Händten sambleten. Es gedachte Victoria, da der Schluß ihres Geschäftes sich in die Länge hinaus ziehen thätte/wenigstens einer mehrerer Ruhe/als sie dazumal kunte/zugenießen / vnd wolte bey selben auch abgesonderet/nicht ohne Hoffnung sie für den Geistlichen Standt zugewinnen/bis daß eine näherende Gelegenheit die neue Stiftung werckstellig zu machen sich herfür geben wurde / zu verbleiben. Zu disen fügete sie sich nun / denen sie auch

ihr Verlangen mit in einen Haus zu verbleiben / wie daß  
 das Vorhaben / welches sie hatte / mit ihnen ein neues  
 Kloster zu stiften / auffrichtig entdeckt. Damit man  
 aber sehen solte / daß die Wahl deren ersten Gespännin  
 ein nit mit Menschlichen Fleiß zur Zeitigung gebrachtes /  
 sondern mit mehrerer sonderbahren Vorsichtigkeit des  
 Himmels geführtes Werck seyn müsse / fande sie gemelte  
 Jungfrauen zu einen solchen Gedanken ganz nicht ge-  
 naiget / vnd sehr starck in der einmal angenommenen Weiß  
 zu leben fortzufahren entschlossen zuseyn. Dise abschlä-  
 gige Antwort / wann sie zu selber Zeit mit Menschlicher  
 Klugheit wäre abgemessen worden / hätte villeicht eine  
 Prob seyn können / daß Gott der guten Maining Vi-  
 ctoria nit zugethan seye / bey mir aber ist es ein Zeichen  
 einer sonderbahren Liebe ; dann indeme gedachte Jung-  
 frauen ihrer / jener / so in dem Kloster solte eingeführt  
 werden / nit wenig vngleichen Weiß zu leben schon ge-  
 wohnet / wurde es nit so leicht gewesen seyn selbe zu einer  
 Gemeine / wie sie hätte sollen beschaffen seyn / zu bringen.  
 Bey disen außschluß hat die Dienerin Gottes das Herz  
 mit nichten verlohren / sondern sie verharrete mit verdop-  
 pleten Bitten an das Thor der Göttlichen Barmherzig-  
 keit anzuklopfen / welche all dort vil fertiger ist zu helfen /  
 wo die Sach vor vnseren Augen verzweiffleter zu seyn  
 scheint / vnd wo die Menschliche Hüffslastungen min-  
 der waren / da wurde in ihro grösser das Capital einer  
 himmlischen Hoffnung / sie werde im Zahl der Noth von  
 dem Schatzkasten Gottes / dessen / wie auch der seligisten  
 Jungfrauen M A R I A E einige Ehr in dem vorge-  
 nommenen Geschäft sie ansah / versehen werden. Dan-  
 nenhero / da sie ihr Herz von dem Himmlischen Vertrauen  
 ein neues Leben bekommen zu haben empfande / nicht an  
 einen

einen glückseligen Ausgang mehr zweiffelnde / als hätte sie schon alles gewonnen vnd in den Händen / ihro auch außser der Einwilligung des Herrn Erzbischoffen nichts weiter ermanglete / erscheinete sie widerumb eine kleine Zeit nach dem ersten Anbringen in dem ain tausent sechs hundert vnd zwenten Jahr sich mit ihme zu vntereden / die dann in ihrer Meinung verharrend denselben mit allen Eyffer ersuchet / er wolle doch einwilligen / daß mit dem Seegen vnd Belieben seiner Hochwürden vnd Gnaden das außgezeichnete Vorhaben fortzusetzen ihro erlaubet werde. Über ein so gestalte Großmütigkeit der Seelen entsetzete sich der Herr Erzbischoff dazumal Herr Horatius Spinola nachmahlen von Paulo dieses Namens dem V. erwöhlter Cardinal / ein Herz von grossen Geist vnd viler Klugheit / der (nachdeme er sie ein ganze Stund lang in dem Gespräch auffgehalten / als er gesehen / daß Victoria denen Fragen / durch welche er sie außnehmen wolte / völlig genug thäte / vnd daß sie sich durch die Ursachen / welche er ihro den gefasten Gedancken zubenehmen entgegen gesetzt / mit nichten bewegen liesse) erkennet hat / daß dieses keine Leichtsinigkeit eines Weibs Bild / sondern der Geist Gottes seye / der sie regierete. Sich demnach in der Schwäche des Werkzeugs / vnd in der wenigen Hoffnung deren Menschlichen Hülfleistungen über die Arbeit der Göttlichen Hand / die auß nichts alles herfür bringend zu dem gewünschten Gestad auch das mühesambiste Vorhaben bringet / verwunderend hat er selbe eben zu der Hand gesendet / die in ihr gewürcket / erlaubete ihro also bey gegebenen Seegen / daß sie die neue Stiftung möchte fortsetzen / aber nicht ainige Sach ohne seinen Vorwissen beschliessen. Man mag mit leicht außsprechen die Freude / so die Dienerin Gottes nach so angenehmer

genehmer Antwort darvon getragen / da sie nun gedachte / sie seye schuldig mit allen Enffer ein dem Dienst des Herren so dienliches Werck zubefürderen / warffe sie also bald ihre Gedancken auff den Kauff des Hauses / welches zu einer Wohnung dienen solte / wie auch auff die Wahl eines der von ihro vorgenommenen Einsambkeit geschickten Orths. Bey diser Gelegenheit aber vnterliesse der Herr nicht die Beständigkeit seiner Dienerin zuversuchen / dann derselben bey allen angewendten Fleiß mit möglich gewesen ihren Zweck zu erraichen / zweiffels ohne / auff daß sie dise hohe Lehr wol fassen solle / daß / da sie sich alles Menschlichen Fleißes bedienete / ihr zugleich auch zuständig seye ein Mißtrauen auff eigene Kräfte zu setzen / vnd in allen von der Vorsichtigkeit Gottes zu hangen / welcher nach dem Weeg seiner Anordnung alles zu seiner Zeit wurde einrichten vnd schlichten / wie dann nachmalen geschehen / wie es besser abwertz gemeldet solle werden / da der Orth gefunden worden / wo man Ihme zum wenigsten gesuchet / vnd das Haus / von deme man es nit verhoffet. Nichts destoweniger vnterliesse nit der Herr / der / wann er schon tödtet / auch lebend machet / vnd in einer guten Speiß das Süsse mit dem Bitteren vermänget / in diser Zeit Victoriam zutrösten / indeme Er das Herz für Er von Ihme von Ewigkeit zu denen ersten Gespännten vnd Grundsteinen des neuen Gebäus erwöhlten Frauen zuebereitet vnd von denselben Gemüthern alle andere Gedancken / die sie führeten / abgeschnitten hat.

Es waren alle Beichtkinder des P. Bernardini, vnd gleicher massen sich in einen wollebenden Orden zubegeben begirig / als nun dise von dem Vorhaben Victorie Wissenschaft bekommen / empfaende sie sich mit dem  
Die

Rath des Beichtvatters beweget / sie wolten sich mit der Dienerin Gottes vereinigen / vnd da eine der andern den schon gemachten Schluß entdeckt / ist nit zu glauben mit was für einen Jubel ihrer Herzen vnd Verbindnuß einer heiligen Liebe sich alle angenohmen Victoriae der Befürderin des neuen Ordens / damit dieses heilige Werk zu dem Ende gebracht werden möchte / zudienen.

Die erste auß disen ware Vincentina Lomellina, welcher nachmalen mit einem heiligen Streit der Demut Victoria den Titul der Stifterin überlassen wegen der grossen Hülff / welche selbe in dem zeitlichen Gabe zu dem Klostergebäu / wie ich an seinen Ort erzehlen wird / vnd in dem Geistlichen wegen des Beyspil aller Tugenden / mit welchen sie die neue Hauß / Genossene anfrischete. Vnd weilen nit weniger heilig gewesen ist das Leben / welches Vincentina in der Welt geführet / als wunderbarlich gewesen ist der Beruff / durch welchen Gott sie Victoria in Bestättigung dieses Instituts verhülfflich zu seyn beruffen / kan vnd muß ich der allgemeinen Aufferbauung zu Liebe nit weniger thun / als daß ich an disen Orth außführlicheren Bericht erstatte von denen ansehnlichen Thaten / welche sie in dem Weltlichen Stand geübet / vnd von glaubwürdigen Persohnen / die durch vil Jahr zimlich vertraut vnd innerist mit ihr ombgangen / einkommen seyn : Die anderte so Gott nicht lang darnach zugeföhret / hatte den Nahmen Maria nachmalen genennet die Schwester Maria Joanna / vnd ware die erste Suppriorin nach der Mutter Maria Victoria. Ihr Vatter schribet sich Joannes Tacchini : Die Dritte die sich denen andern zugesellet / ware Clara eine Tochter Alcanij Spinola die mit dem heiligen Habit den Nahmen Maria Francisca angenommen hat : Die Vierte vnd letzte ware benambset

A

Schwe

Schwester Maria Anna die allein noch übrig ist in dem Leben / da ich dieses schreibe / vnd Vincentina zwar / welche in dem Orden Maria Magdalena genennet seyn wolte / ist zimlich geschwind als für dem Himmel schon zeitig denen Müheseeligkeiten dieses gegenwärtigen Elends durch zeitlichen Hintritt entgangen.

## Das Sehende Capitel.

Vincentinæ in dem Ehestand geführtes Leben.

**V**incentina Lomellina ansehnlich von Geschlecht in Welschland ware an das Liecht diser Erden gebohren in dem Jahr des HERN 1552. vnd gar bald an das Liecht des Himmels wider gebohren ; dann nach dem Franciscus ihr Herr Vatter ein Bruder des Cardinal Benedicti Lomellini zu dem besseren Leben geschritten / ware sie bey einem noch zarten Alter von denen Thirigen in ein Kloster allda auffgezogen zu werden gestellet / in welchen so herzlich gewesen ist die Prob / die sie selbst von ihr gegeben / vnd also groß die Hoffnung eines sehr guten Außgangs / daß die Frawen selbigen Klosters / in welchen sie vil Jahr verbliben ( weiln sie auß dero Gebärden gemuthmasset / der HERN möchte an ihrer Seel ein grosses Wolgefallen / vnd selbe zu einen hohen Grad einer außbündigen Tugend erwöhlet haben ) sie sehr lieb hatten / vnd denen andern als einen Spiegel der guten Zucht vorstellten. Sie truge in eben denenselben ersten Jahren ein Abscheuen von dem Spilen vnd Kurzweilen / welche selben Alter sonst zugelassen seyn / vnd bey dem / daß sie mit einen denen alten zuständigen Ernst von ganz nit  
findi

kindischen Dingen handlete/zeigete sie sich eine Freundin  
 des Stillschweigens / eine Feindin der Eytelkeit einer  
 gewöhnlichen Versuchung selbigen Alters/ wie auch eine  
 mit wenigen Scheuh/ tragende von dem / daß sie solle be-  
 suchen / oder bey dem Gätter von anderen besuchet wer-  
 den. Mit der Einsambkeit / zu welcher sie grosse Be-  
 gierde zuhaben erwisen/ vereinigte sie die Frölichkeit des  
 Angesichts : dem holdseeligen Gespräch füegete sie bey  
 die Ehrbarkeit / vnd der Kurzwiligkeit alle zubedienen  
 die Flucht sich mit einiger in eine sonderbahre Freund-  
 schafft einzulassen. Sie gabe acht / daß sie die andern  
 weder mit Worten noch mit Wercken belandigte/vnd be-  
 flisse sich ihren Unterweiserinnen den Gehorsamb / denen  
 Eltern die Ehrerbietung / vnd einen jeden nach seinen  
 Stand gebührenden Respect zuerweisen. Sie hatte  
 noch keinen Gedanken das Geistliche Leben anzuneh-  
 men / vnd dannoch neben den öfteren beichten vnd com-  
 municiren wohnete sie täglich mit grosser Andacht auff  
 dem Chor wie andere denen gewöhnlichen Tagzeiten  
 bey; Sie vnterliesse auch nit das innerliche Gebett ihr  
 gleichfahls tägliche Übung: sie hatte ein grosse Freud in  
 denen Geistlichen Büchern/ vnd/ indeme sie den Müßig-  
 gang geflohen / wendete sie die Zeit in denen ihrer See-  
 len Frucht/ tragenden Dingen an. Als sie das 25. Jahr  
 ihres Alters erraichet / wurde sie von ihren Herrn Wöt-  
 tern verhehlicht Stephano Centurioni einen Herrn von  
 außerlesenen Gaaben vnd Qualiteten / vnd ist dise Hey-  
 rath nit ohne Himmlischer Anleitung geschlossen worden.  
 Stephanus ware gebohren in dem Jahr 1547. den 6. Tag  
 des Weinmonaths ein jedoch nit einiger Sohn Dominici  
 Centurioni, ein Ritter des Habits von Sant Jago, vnter  
 dessen Brüderen zween eines sehr aufferbaulichen Wan-  
 dels

dels gewesen. Der Erste hatte den Nahmen Franciscus / welcher die Welt verlassend sich in der Gesellschaft Jesu G. D. t. auffgeopfferet / vnd nachmalen zu Menland in dem Dienst deren mit der Pest / so selbe Statt zu Zeit des H. Caroli betranget hatte / behafften Menschen gestorben. Der Andere / so erstlich zu dem Bistumb zu Mariana in Corfica, nachmalen zu Saouona erhoben / ein grosser Freund vnd Gefehrt des gedachten H. Erzbischoffen Caroli / ware benambset Johannes Baptista. Da sich nun Stephanus in dem 30. Jahr seines Alters befunden / begierig in den Stand / welchen er annehmen sollte / des Willens des H. Ern sich besser zu versichern / nahme er seine Zuflucht zu dem Gebett deren Dieneren G. D. t. / von deren einen er diese Antwort bekommen / Er solle sich in den Comellinischen Haus fleissig vmbsehen / er werde alldorten eine Versohn seines Vergnügens / auch mit jenen Saaben vnd Gebärden gezieret finden / nach welchen er trachte. Stephanus folgete disen Rath / vnd nach reiffer Erwegung hielt er an dem Festag des heiligen Bartholomæi in dem Jahr 1577. den Hochzeitlichen Ehrntag mit Vincentina, gegen welcher er / obwohlen er sie lieb vnd werth hatte / in dem Anfang ( so G. D. t. zu einer Übung seiner Dienerin / vnd Vermehrung neuer Cronen zugelassen ) etwas rauch in seinen Gebärden gewesen also / daß weilen sein Natural ihme zu dem Zorn neigete / es sich ansehen ließe / als gebrauchte er sich mit allen Fleiß selber weiß allem dem / was Vincentina redete / oder würckete / entgegen zu seyn vnd zu widersprechen. Bey disen Verfahren vnterließe er nit sich über sich selbst vnd seine beschwerliche Proceduren zu verwunderen vnd zu schämen / als wa-

ste

ste er nit zu begegnen denen Diensten vnd Ehrerbietigkei-  
 ten / so die gute Frau ihme erzeugete / die niemalen / es  
 wäre die Gelegenheit wie sie wolte / einiges Zeichen einer  
 Empfindlichkeit von sich gabe / auch nichts in der Sorg  
 seinen Belieben in allen ihro möglichen Dingen genug  
 zu thun erkalten thätte. Dieweilen aber die Sanfft-  
 muth / obwolten sie scheint zu weichen / ohne Unterlaß  
 dannoch / biß sie die Herzen bestritten / fortschreitet /  
 erhielt endlich den Sig mit ihrer Gedult Vincentina,  
 vnd da sie auff eine Zeit dissimulirete / linderte sie mit  
 Nachgeben die rauhe deß Herrn: bey welcher Gelegen-  
 heit sie einen grossen Vortheil gehabt eine öfftere Zuflucht  
 zu Gott / ein wol kräftiges / vnd von einem jeden / so  
 dergleichen erfahret / vorgekommen zu werden würdigi-  
 ges Mittel / zu überkommen. Sie sperrete sich dann in  
 ein Kämmerlein ein / vnd nidergefallen vor dem Crucifix  
 ließe sie auff einer Seiten Luft ihren Wehklagen / auff  
 der andern aber bey einer Aufgebung alles Trostes vnd  
 Erquickung erbotte sie sich willig nach schwäere Plagen  
 außzustehen ihren Heyland nachzufolgen / den sie an ei-  
 nen Creutz auß Liebe gegen ihr hangend ansah / welchen  
 sie zu der lezt mit aller Demuth ersüchet / er wolle / wann  
 es ihme doch belieblich / die rauhe ihres Herrn lindern /  
 vnd selben mit dem Del seiner Erbarmnuß freundseelig  
 vnd glimpfflicher machen. Gedachte rauhe hat einer so  
 adelichen Matron nit zu einem geringen Nutzen gedienet /  
 indeme selbe in ihro einen grossen Haß der Welt mit nit  
 minder brennenden Begierde sich völlig dem Göttlichen  
 Dienst zu ergeben verursachet. Und sahe man wol wie  
 tieffe Wurzel ein so heiliger Saamen in dero Herzen ge-  
 gründet habe bey einer vndersehenen ihro / da sie sich in  
 dem Gotteshaus bettend auffgehalten / wegen gäh-  
 lingen

lingen Zustand / von welchem ihr Herz überfallen zu der Pforten des Todts geführet ware / gebrachten Zeitung. Dann auff einen so wenig Erwarten vnd schmerzlichen Zufall erhobe sie die Augen vnd das Herz zu ihren Gott / vnd / indeme sie Ihme das Leibliche vnd Geistliche Hant ihres Gemahels mit andächtigen Gebett anbefohlen / nahme sie ihro festiglich vor / sie / wann Gott denselben zu sich beruffen beschlossen / wolle das Weltliche Leben beurlauben : vnd dise Beurlaubung entdeckete sich bey folgender Gelegenheit.

Als in dem Jahr 1579. die Statt Genova mit der Gaisel der Pestilenz geschlagen vnd gequellert worden / stunde man in Zweifel ob Stephanus nit von derselben umbreissenden Sucht ergriffen seye. Diser Forcht gebrachte sich Vincentina allen Weltlichen Pracht vnd Hochmuth abzusagen / dannenhero sie nach von ihrem Herrn begehrt vnd erhaltener Erlaubnuß ein Gelübd gemacht / daß / wann sein Leben wurde auffser Gefahr seyn / sie hinfüro weder Gold noch Seiden in ihren Kleidungen tragen wolle / welches / gleich wie die Göttliche Güte sich selbe zuerhören gewürdiget / also auch Vincentina ihres Versprechen wohl ingedenck vollkommentlich gehalten. Gedachte Gefahr ware mit allein ihro eine Gelegenheit von selben Augenblick aller Eytelkeit der Welt abzusagen / sondern über dises dem Herrn selbst sehr nützlich vnd haylsam ; welcher / da er gesehen / wie wenig abgehe / daß er nit von dem Rachen des Todtes verschlicket werde / wie ich an seinem Orth erzehlen wil / eine General-Beicht von seinen ganzen Leben angestellet / vnd sich von Herzen mit sonderen Trost seiner Gemahlin zu Gott befehret / die dann auß Danckbarkeit wegen einer so grossen Wolthat / vnd ihren in der neuen Veränderung noch  
blü:

blühenden Herrn mit ihren Bespiel anzufrischen sich  
Mitl deren Vbungen des Gebetts vnd öfterer Wider-  
holung deren heiligsten Sacramenten mit G. Dtt meh-  
rer verbunden. In dem Jahr 1586. als Stephanus  
wegen Hausgeschafft sich in das Königreich Neapol be-  
geben muste / folgete ihme Vincentina mit dem ganzen  
Haus / die bey Gelegenheit der Geburt mit einer so vnge-  
wöhnlichen Kranckheit der fallenden Sucht von G. Dtt  
dem H. Ern heimbesuechet worden / daß von derselben  
erstlichen dero ganzer Leib eingenommen / vnd sie darauff  
an der linken Seiten völlig auff allezeit verhindert gelas-  
sen worden ; Also / daß / weilien sie auch mit Hülff des An-  
haltens sich nit frey bewegen kunte / sie sich / wann sie auß  
dem Haus sich begeben wolte / auff denen Armen tragen  
zulassen genöthiget wurde. Diser Zustand sovil er den Leib  
vntauglich / also vil hat er ihre Seel vollkommener gemacht.  
Dann obwolien sie sich erst in dem 36. Jahr vnd frisch von  
Alter befande / nahme sie doch denselben nit allein mit  
grosser Ergebung ihrer selbst von der Hand G. Dttes  
an / vnd zeigete grosse Gedult in denen inständigen von  
dar zuegefügeten Schmerzen / sondern über dises G. Dtt  
dem H. Ern danckend pflegte sie mit niederträchtiger Un-  
muthung ihres Hertzens zusagen / es sene jhro der Ge-  
brauch deren Füßen gar billich benommen worden /  
weilien sie mit gar langsamen Schritten in dem  
Göttlichen Dienst gewandelt. Dreyzehen Jahr  
hielte sie sich auff in dem Königreich Neapol / in wel-  
cher Zeit sie mit sonderen Fleiß dem Nutzen ihres Hau-  
ses abgewartet / sie hatte eylff Kinder / von welchen  
jhro / nachdeme der Himmel viere / da sie noch in jungen  
Alter waren / zu sich genommen / sibem übergebliben / fünff  
Töch:

Töchter vnd zween Söhn / die sie dann mit zarter aber auch gleicher Liebe vmbfangen sorgfältig / daß denenselben in allem solle vorgesehen seyn / doch auch gespärig in Erweisung des Liebhosens / so der natürliche Affect sonst eingibet : Durch welche Weiß sie in jenen kein weibliches sondern ein männliches Gemüth erzogen / vnd zugleich in ihr selbst eine gewisse Empfindung der Zärte mortificiret vnd abgetödtet hat. Derohalben von ihr erzehlet wurde / daß / obwolten selbe ihre Leibs Frucht / vnd in jenen Alter waren / so wegen der Kleine wie auch kindlichen Unnehmlichkeit zu denen Liebs Zeichen anreizet / sie doch von dem Umbfangen vnd Küssen einen gewöhnlichen Liebhosens deren Mütter sich enthalten. Sie unterwiese zwar selbe in denen guten Sitten der Erden / aber vil mehr trunge sie darauff / daß sie erlernen solten die Hoffweiß des Himmels. Welchem gemäß sie also bald ihnen in denen zu der Seeligkeit nöthwendigen Dingen / wie dann auch zu seiner Zeit in dem innerlichen Gebett eine Lehrmeisterin ware. Nachdeme sie das zehende Jahr des Alters erreicht / verschaffete Vincentina, daß selbe sich zu dem Tisch Gottes verfügen solten / vnd neben den von denen Geistlichen Vätern angewentten Fleiß hatte sie ihre Freud solche zu examiniren / vnd in einer sehr nützlichen Weiß zu unterrichten / wöllend / daß den Tag vor Empfahung eines so grossen Gastes sie sich durch eine grössere Einzogenheit / mit längeren vnd auffmercksamem Gebett / wie auch mit einem Werck der Abtödtung / so sie von ihnen gleichermaßen erforderet zubereiten thätten : Mit einem Wort sie wolte ihren lieben Kindern eine dopplete Mutter seyn nit vergnüget / daß sie selbe erstlichen zu disen gegenwärtigen Leben geböhren habe / wann sie eben selbe nit auch mit vollkommener Erzeugung

zu dem Ewigen geböhren hätte / die dann in die Zueß-  
 stapffen jener grossen Frawen mit Nahmen Blanca der  
 Mutter des H. Ludovici Königs in Frankreich tretend  
 zusagen pflegte / Ich verlange / vnd bitte die Gött-  
 liche Güte / daß meine Kinder entweder alle hei-  
 lig / oder alle todt seyn. Deren bester Ausgang die über-  
 kömene Gnaden bezeiget. Dann einer auß denen Söhnen  
 bey denen Ehrwürd: P. P. Carmelitern Baarfüßern gele-  
 bet / vnd P. Frater Joannes Maria genant ware / ein Mann  
 von viler Tugend / vnd wegen in seinen Orden getrage-  
 nen Aembttern von grossen Ansehen. Der andere benamb-  
 set Augustinus verblibe in der Welt / vnd ist ein Herr von  
 nit minderer Tugend als Tapfferkeit gewesen / wie solches  
 die öffentliche Ampts-Verwaltungen bezeugen / welche er  
 jederzeit mit allgemeiner Vergnügung diser durchleuch-  
 tigsten Republic. geführt hat. Die fünff Töchter haben  
 sich Gott auffgeopfferet / von welchen sie die zwo letztere  
 mit sich in das neue Kloster / selbe alldort zu erziehen / ge-  
 führet. Beede / so noch in dem Leben waren / da dises  
 geschriben / haben nach dem Todt ihrer Mutter den hei-  
 ligen Habit angeleget / vnd hat die ältere / so in der Welt  
 Hieronyma benambset ware / den Nahmen Maria Mag-  
 dalena / vnd die jüngere / so vor den Geistlichen Stand  
 Benedicta hiesse / den Nahmen Maria Teresia ange-  
 nommen. Die übrige drey verschlossen sich in zwey Klö-  
 ster: die gröste auß allen mit der anderten / so noch lebet /  
 vnd Schwester Clara Maria genant wird / in das  
 Kloster sonst von St. Sylvester / heutigs Tags aber  
 von der heiligen Maria des Leydens genant des Or-  
 dens des heiligen Augustini. Die erste hatte den Nah-  
 men Schwester Maria Francisca so mit grosser Auffer-  
 baulich

baulichkeit gelebet von Gott mit manigfaltigen Gnaden  
 begabet ist worden. Sie ware gequellert von einer lang-  
 würrigen vnd peynlichen Kranckheit / in welcher ihr die  
 Seei der Mutter erschienen / die ihr ver schworen / wann  
 sie durch selben Zustand wurde gerainiger / werde sie  
 innerhalb zweyen Jahren oder noch balden in die himm-  
 lische Glorj auffgenommen werden / ist gestorben den 8.  
 des Monaths April / in dem Jahr da man zehlete 1607.  
 in den zweyten Jahr nach dem Tode der Mutter zu  
 dem andern Leben. Die Dritte so vorher Victoria  
 nachmalen Schwester Paula Maria von Jesu benamb-  
 set gewesen / verfügete sich zu denen Carmeliterinnen Baar-  
 füsserinnen / vnd ware in dem Jahr 1628. neben einer an-  
 deren Kloster-Frawen ihres Ordens nach Wien in  
 selber Statt ein Kloster zu stifften gesandert. Dese / so  
 Gott mit schwären vnd schmerzlichen Unpäßlichkeiten  
 geübet an dem Leib / vnd mit öfteren Heimbuchungen  
 vnd Gnaden umbfangen in der Seel / ist geschritten zu  
 den besseren Leben in den Wienerischen Kloster den 15.  
 Jenner des Jahrs 1646. vnd bestättiget noch fermer an-  
 jeho Krafft deren Gnaden / so ich vermaane / daß sie durch  
 ihr Vorbitt erhalte / die Meinung einer außerlesenen  
 Tugend. Dese gute Fraw / Vincentina nemlich eine so  
 Gottseeliger Kinder glückselige Mutter hatte auch ein  
 wachtsambes Aug in der Sorg ihres Hauß-Gefindes /  
 welches sie mit grosser Forcht Gottes eingenommen /  
 vnd der öfteren Empfangung deren heiligen Sacramen-  
 ten nach Erforderung der Zeit zugethan zusehn verlan-  
 gete. Da einer auß denen Dienern einiges Zeichen die  
 Gnade Gottes wenig zu achten gegeben hatte / wann er  
 nach etlichen liebreichen Ermahnungen keine Besserung  
 spühren ließe / pflegte sie solchen den Abschied zu geben.  
 Gegen

Gegen denen Frommen gebrauchte sie besondere Liebs-  
 Leistungen / dann neben der bestelten Besoldung kame  
 sie ihnen in deren Nothdurfften zu hülff: Da sie auch  
 krank dahin lagen / verschaffete sie / daß selbe bedienet  
 wurden / vnd ware ihro mit nichten zu schlecht / daß sie  
 so gar mit eigenen Händen die abscheulichste Wunden  
 an ihnen zu heylen sich selbstern ernidrigen solte. Die  
 Liebe Vincentinæ ware nit eingeschränket in die einige  
 Gränitzen vnd Mauern ihres Hauses / sie breitete sich  
 auß auff allerhand Stands Persohnen einen jeden nach  
 Beschaffenheit der Gelegenheit gutes zu erweisen trach-  
 tende. Ich werde genug haben zu einer Prob dessen /  
 was ich sage / jenes bezubringen / welches sie gewürcket  
 hat zu Crispiano in ihren in dem Königreich Neapol ge-  
 legenen Gebieth / wohin sie der Gesellschaft ihres Herrns  
 folgend sich alldorten mit grosser Vergnügung zuwoh-  
 nen / vnd desto freyer ihren Euffer zu üben / auch von der  
 Unruhe / welche von denen Haimbsuchungen einer ge-  
 wöhnlichen Beschäftigung deren Welt Leyd erwecket  
 wird / erlediget mit mehrerer Einsambkeit dem inner-  
 lichen Gebett / deme sie allbereit vil Stunden des Tags  
 geschencket / abzuwarten begeben. Und in der Warheit  
 ware der Platz so ihro alldort eröffnet worden sehr ade-  
 lich / indeme sie jenes Orths Volck also vnwissend gefun-  
 den / daß in vilen eines schon erlebten Alters Manns-  
 vnd Weibs Persohnen eine völlige Unwissenheit deren  
 zu dem Seelen-Hayl gehörigen Dingen sich vermercket  
 lassen. Sothaner elender Stand bewoge dero Herz zu  
 einem Mitleyden / dannenhero sie entschlossen nothwen-  
 dige Mittl anzuwenden den Pfarrhern selbiges Gebiets  
 zu sich in das Haus kommen lassen / deme sie dann ange-  
 deutet / daß er von dem nechstfolgenden Sonntag an-  
 fangend

fangend / daß Volck durch das Glocken Zeichen in die Kirchen versambeln / vnd allborten einen Anfang in Erklärung der Christlichen Lehr machen solle / bey welcher sie sich selbst mit ihren Kindern nit allein als eine Zuseherin vnd Anhörerin / sondern auch als eine Lehrmeisterin einfanden wolte. Und dieses Reden ware nit ein zwitterer der Wärme / sobald verschwindet / dann sie zu allen gebotten Feiertagen nach eingenommenen Fruhemal sich in Begleitung ihrer Kinder auß dem Hauß begeben / da sie dann so vilen / als ihro begegnet / ihr nachzufolgen zugesprochen / nachmalen zu dem Gotteshaus gelanget an den Thor stehend alle mit freundlichen Worten eingeladen / die Armen auch mit Almosen gelocket / sie wolten die zu den Seelen Heyl nothwendige Grundstuck ergreifen. Nachdeme alle versamblet gewesen / lehrete sie gemeiniglich die gröbere vnd unfähigere / nach welchen sie sich mit solchen Fleiß gerichtet / daß sie gar bald verdienet die Frucht ihres Eynfers zugenießen da sie gehört / wie auff denen Gassen die Kinder / vnd auff dem Feld das Bauern Volck / indeme es dem Ackerbau abwartete / Gesangweiß das jene / was sie in der Kirchen gelehret / widerholten. Noch fermer schwingete sich die Liebe dieser grossen Matron, in dero Angesicht dasjenige nit lang bestunde / welches vor denselben nit wol sich zimend erschine / indeme durch ihren Fleiß die Aergernissen vnd Mißbrauch erleget / die Feindschafften vertriben / vnd mit der Kirchen versöhnet worden diejenige / so wegen grossen Verbrechen von denen Geistlichen Censuren verknipffet lange Zeit in dem Ungehorsamb halbstärrig gelehbet haben. Das also in jenen Gebiet / allwo vorhero Feindseeligkeiten / der Wucher / die vnehrbare Venschlaff / vnd andere Laster geherrschet / dise von der Liebe einer so guten

guten Frauen in einen grossen Theil zerstrahet vnd vertriben seyn worden. Zu diser Verrichtung hat zwar grosse Hülff beygetragen das Ansehen vnd der Gewalt ihres Herrn/so hat doch alles kräftig vñ annemblich außgeführt das gute Exempel der Frauen / wie folgendes / so ich beyseze/erweist. Ein G. Otteshauß selbst Gebiets trohete das Einfallen ohne das einige Hoffnung eines Menschen / der solches zu erhalten vnd zu ergänzen sich annehmen wolte / erscheinen thäte. Dises Werck nun umbfahete sie mit grosser Inbrunst / die über das geheime Almosen / welches sie zu disem Ende freygebig hergeschossen / sich auff einen Tag in den Sessel (weilen sie / wie oben angedeutet worden / zu gehen schon vntauglich) mit einem grossen Stein in der Schoß / gefolget von allen ihren Kindern sowol Söhnen als Töchtern / deren ein jedes nach dem Beyspil der Mutter nach Maß seiner Kräfte ein grossen Stein getragen hat / zu dem Gotteshaus überbringen lassen : mit disen Exempel hat sie das jene erhalten / welches nit wurde gericht hat in der Befelch / dann jene Inwohner über ein so vngewöhnliches Schauspiel sich erstlich entsetzet / nachmalen ihrer selbst sich schämend einer dem andern zu weith alle jene Materialien / so zu Ergänzung der fallenden Kirchen nothwendig waren / an gedachtes Drth versamblet haben.

Vnd endeten sich mit nichten allhier die zu Nutzen deren armen G. Otteshäuser angelegte Gutthaten. Ein Prediger befahle einesmahls seinen Zuhörern von der Kanzel die Noth / in welcher sich eine Kirchen befande / daß selbe mit denen Geistlichen Paramenten das heiligste Mess. Opffer des Altars zu verrichten möchte versehen werden. Als sie nach Haus gefehret / sande sie ihme alsobald alle jene / welche sonsten ihrer aigenen Haus-Capellen

pellen gedienet haben / vnd dieses verrichtete sie (ihren gewöhnlichen / vnd heiligen Ehrgeitz gemäß den sie hatte Hülff zu laisten / vnd darbey die Hülffleistende Hand zu verbergen) sehr in Geheimb. In diser Frauen ware mit weniger ansehlich das lebhaftte Mitlendten gegen denen Armen / die in ihr den Ursprung von der Erkantnuß der Persohn Christi in der Persohn derselben schöpffend ihre eine solche Gröffe der Zuneigung / vnd so gestalte Freygebigkeit in den Aufspenden mitgetheilet / daß sie geduncket / sie thue ihr allein dazumal genug / wann sie / was sie sonst eigenen Gelegenheiten gabe / ihr selbstentzogen hätte. Dannenhero zoh sie in Abwesenheit des Herrn sich selbst in allen zusamben / damit sie also hätte von dem ihrigen zu schencken / allwo durch solche Gesparfambkeit einesmals in kleiner Zeitsfrist eine so grosse Gelbs. Summa ersparret worden / daß sie gar leicht ein haufälliges Gotteshaus gewisser armen Ordens Persohnen erneuere können. Sie bekleydete Jährlich vil Arme / vnd wann bey einer vnversehnen Noth die Kleider nit zugerichtet gefunden wurden / ob sie schon vil Kleidungen immerzu selbst mit grosser Sorgfältigkeit zuschnitte vnd näete / so beraubete sie sich selber wie auch die Töchter der ihrigen die Nothdurfftigen damit zubecken. Auf eine Zeit verkauffete sie mit Vergünstigung ihres Herrn alle Pierden von Gold die sie besasse / vnd theilte den Werth vnter die Armen auß. Über dieses beflisse sie sich noch mehr denen Dürfftigen zu gewinnen. Wann sie für ihre vorkommende Haus Nothdurfften von denen / so vmb den Lohn dienen / etwas hatte zu kauffen gehabt / arbeitete sie solches mit ihren eigenen Händen / vnd theilte den Werth / so ein billicher Lohn des Wercks wurde gewesen seyn / gleichermassen vnter dieselbe auß.

Sie

Sie ladete gar oft die Armen ein mit ihr das Mittag-  
 mahl einzunehmen / denen sie das Haubtbrod gabe / wel-  
 ches sie vmb die von ihnen erbettlete Stücklein eingetau-  
 schet. Wann nachmalen bey der Armuth sich auch die  
 Unpäßlichkeit als eine Gefellin derselben eingefunden /  
 ware nit einige Sach so verächtlich vnd schlecht / dero sie  
 sich deren Elend abzuhelffen nit vnterfangen / wie solches  
 eines theils in folgenden besondern Begebenheiten zu-  
 vernehmen seyn wird. Durch lange Zeit besuchete sie  
 täglich einen armen Menschen / so in einen kleinen Hüt-  
 lein francker dahinlage / allwo sie über die Trostwort ih-  
 me in der Gedult zu stärcken auch die Hand angewendet /  
 indeme sie selben bedienet / gespeiset / vnd ihme alle Werck  
 der Liebe erweisen / darvon sie auch nit nachgelassen / biß  
 daß sie ihm mit denen heiligen Sacramenten bewaffnet /  
 vnd wol zu dem Todt geschicket die Seel in die Hand sei-  
 nes Schöpffers auffgeben gesehen hat. Da sie zu Geno-  
 va sich auffgehalten / wolte sie zu einer von dem Haupt  
 biß auff den Fuß verwundten / vnd in dem Winckel eines  
 Häußleins wegen Abscheulichkeit verlassenen Weibs-  
 Persohn geführet werden. Es verfügete sich in das  
 Zimmer Vincentina. vnd nachdeme sie mit liebreichen  
 Worten solche getröstet / weilten der Zustand deren  
 Schenckeln nit zugelassen / daß sie auff denen Füßen ste-  
 hen möchte / knyete sie / vnd folgend in selber Stellung  
 sich zu bewegen räumte sie das elende Weib von allen  
 Unsauberkeiten in denen sie darnider gelegen / darauff  
 richtete sie ihr das Beth mit Leilachern zu / bedeckete sie  
 mit einen weissen Hemet / welchen Zeug sie zu disem Ende  
 vorhero mitgenommen hat : endlichen / da sie abziehen  
 wolte / ließe sie derselben ein reiches Allmosen; aber das  
 jene was folget / bringet mehrere Verwunderung. Dife  
 Frau

Fravv ware einer zarten vnd der Sauberkeit sehr zugethanen Natur / bey allen disen wolte sie nit allein mit ihren Händen jene stinckende Wunden heylen / sondern sie begunte mit einen seltsamen Beyspil einer sonderbahren Abtödtung sich denenselben zunahend solche auch zu küssen / vnd zu lecken. Bey welcher so grossen vnd neuen That sich das Weib entsetzend / vnd gleichsamb auffser ihr selbst gestellet auffgeschryen. Was machet ihr Frau? Was machet ihr? Auff welches die Frau mit Lächlen geantwortet sie solle schweigen / sie wisse schon gar wol / was sie machte. Es hat nachmalen das Weib erzehlet / daß sie zur selben Zeit an ihren Wunden eine vngewöhnliche Stärcke empfunden / als hätte ihre Vincentina ein sehr annembliches Lindsälblein auffgestrichen.

Bey anderen Gelegenheiten ware auch nit vngleich die Tapfferkeit diser grossen Fravven / aber bey der folgenden sihe ich erneuert zu seyn die Sig Catharina von Senis vnd Francisci Xaverij. Ein armes Weiblein befand sich behafftet mit einen grossen Geschwür an der Brust / welches voll des Meters dergestalt ersaulet / daß es einen Pestilenzischen Gestanck von sich gabe. Unter den Vorwand nun solches zu heylen / begehrete sie / daß Weib wolle es entblößen / vnd sihe / vnversehens den Mund darzu haltend leckete Vincentina mit der Zungen das ganze Miter / als wäre es das lieblichste Tranc / auß / vnd bemühet sich das Weib vergebens sothane frembde Weis die Wunden zu heylen zu verwohren. Weilten aber bey Vortrefflichkeit einer so ansehlichen That einer ihrer Söhnen sich gegenwärtig befunden / befahle sie denselben ernstlich / er solle zu keinen Zeiten einigen Menschen / was vorbeu gangen / entdecken. Ich bin nit in Erfahrung kommen deren sonderbahren Begebenheiten / so in denen  
Spi

Spitalern/in welchen sie vil Jahr mit Anzaigung Heroi-  
scher Tugend gedienet / sich eraignet / dannenhero ich al-  
lein in gemein sagen kan/ daß gleichsamb in ihren Gewalt  
mit gestanden sich zu enthalten / daß sie denen Krancken  
zu helffen die Gesundheit vnd das Vermögen nit solte  
auffgehen lassen / von disen heiligen Gedancken / den sie  
zu mehrmahlen beherziget / angetriben. **G**ott ver-  
lasset mich nit / vnd doch verdienet solches meine  
Undanckbarkeit / so muß auch ich die jenige nit ver-  
lassen / so dürfftig vnd frömmere / als ich seyn.

### Das Ailffte Capitel.

**G**ott bereitet das Herz Vincentinae vnd ihres  
Hern / daß sie Geistlich sollen werden.

**I**n so gut gegründtes Gebäu müste sich nit weniger  
als zu der Höhe der Evangelischen Vollkommen-  
heit erheben / dannenhero die Göttliche Güte das  
Gemüth Vincentinae mehr vnd mehr auffmunterend selbe  
mit neuen Einsprechungen grössere Sachen zu würcken  
eingeladen. In dem Anfang waren dise Stimmen ver-  
duncklet / welche / ohne daß sie was anderes erkläreten /  
ihro allein offenbahreten / daß **G**ott ein andere Sach  
von ihr ersforderte. Sie nahme demnach ihre Zuflucht  
zu dem Gebett der Dienerin **G**ottes / damit die Gött-  
liche Mayestät in Ansehung dezo Verdiensten ihro sei-  
nen Willen entdecken / vnd sie selben zu vollziehen tang-  
lich machen wolte. Die Gnad ist auff eine bequemere  
Zeit auffgeschoben worden / daß Pfand hatte sie vnter-  
N dessen

dessen in dem neuen Verlangen/welches in ihren Herzen  
 angezündet sie nach Genova mit steiffer Hoffnung in sel-  
 ber Statt jenes / nach welchen ihr Begierde stund / zu  
 überkommen / wideruffete. Sie versuchete alsobald den  
 Willen des Herrn/welcher in dem Anfang von dem Ge-  
 dancken nach dem Vaterland zu kehren entfernet / vnd  
 nit wenig demselben zuwider zu seyn sich erweisend dan-  
 noch zimlich behend sich nach disen zu lenden begunnet /  
 angetriben von denen inneren so starck brennenden Sta-  
 cheln / daß weilen er in seinen Herzen weder Raht noch  
 Ruhe gefunden / er ein Gelübd gemacht ohne Verzug zu  
 vollziehen was ihm in diser Sach sein Beichtvatter/ der  
 da ware P. Leo von Neapol ein Capuciner vnd grosser  
 Gottes-Diener/von welchen Mittel eines seines Schrei-  
 bens dise besondere Begebnuß / die ich beybringe / ver-  
 nommen ist worden / wurde auffgelegt haben. Es ver-  
 wunderete sich diser Pater sehr über ein so beschaffenes Ge-  
 lübd/ vnd in Betrachtung das jenen Herrn so angenehm/  
 vnd nit weniger seinen Hauß ersprießlich seye in dem Kö-  
 nigreich Neapol die Wohnung fortzuhaltten/in ihm dan-  
 noch ein also grosse Begierde des widerkehrens sich sehen  
 lasse/ daß er ohne Begreiffung der Ursach sich zu ergeben  
 fast gezwungen empfannde ; Gedachte er dises Geschäft  
 wichtig vnd einer reiffen Berathschlagung dürfftig zu  
 seyn. Derowegen begierig des Göttlichen Willens sich  
 besser zu versichern / begehrete er fast zweyer Monat Frist  
 die Antwort zu geben / vnd erküset den Tag des heiligen  
 Stephani eines sonderbahren Fürbitters dises Herrn ih-  
 me die letzte Resolution anzudeuten. Underdessen unter-  
 liesse der fromme Pater nit die Göttliche Mayestät mit  
 dem Dpffer inbrünstiger Gebetter zu erbitten/ vnd denen  
 Geistlichen seines Convents/in welchen er Oberer ware/  
 schrie

schreibe er vor sonderbahre Andachten / damit er von dem  
 Liecht des Himmels gelaitet nit irrete in dem Befelch /  
 welchen er einen ledigen Menschen / der von sich selbst  
 ihme zu gehorsamben / vnd seine Stim für die Stim  
 Gottes anzunehmen sich verbunden / andeuten wurde.  
 Es ermanglete nit die Göttliche Güte / die alles gar an-  
 nemblich einrichtete ihren Diener zu erleuchten / vnd zu  
 verstehen zu geben / daß das widerkehren Stephani naher  
 Genova zu Gottes Ehre vnd Glory raichen werde. Da  
 nun das Fest des H. Erz. Martyrers Stephani ankoms  
 men / verfüget sich Stephanus mit dem in die Hand  
 Gottes ergebenen Herzen den Pater zu besuchen / der ih-  
 me nit ohne sonderbahrer Vorsichtigkeit in dem ersten  
 Eingang entgegen kommen / vnd voll des Geistes / wie  
 auch des himmlischen Liechts nit mehr als ein Mensch /  
 sondern als ein Gesandter des Allerhöchsten Stepha-  
 num also angeredet hat. Herz Stephane erhebet  
 das Herz nach Genova / dann dises ist der Willen  
 Gottes / deme ewer widerkehren zu einer grossen  
 Glory / wie er selbst mir eingibet / entspringen wird.  
 Auff dise Wort als wären sie von dem Himmel herab ge-  
 stigen / fallt auff seine Knye Stephanus / vnd nachdeme  
 er dem Pater die Füß geküßet / nahm er dessen Befelch  
 mit einer solchen anmüthigen Demuth vnd Ergebung an /  
 daß er an keiner Sach mehr zweiffel tragend mit aller  
 Fleiß sich auff das eheiste Gott / der ihne beruffen / zu-  
 folgen geschicket. Und sahe man wol wie angenehm dem  
 Himmel diser Schluß siele / dann / da nit lang darnach  
 der Pater Leo sich in das Refectorium verfüeget / vnd all-  
 dorten / als wäre er verzucket vnd außser sich / stehen bli-  
 ben / sienge er mit Entsetzung deren ombstehenden an statt  
 M 2 des

des gebräuchigen Tisch-Geegens das Te Deum Laudamus vorzubetten / deme auch bis an das Ende alle selbe Geistliche mit allgemeiner ihrer Vergnügung gefolget.

Da nun Stephanus sich auff die Reisz geschicket / vnd alle seine Geschafft eingerichtet / widerkehrte er mit der Freuden, vollen Vincentina nach Genova in dem Jahr 1599. fünff Jahr vorher als man das neue Kloster gestiftet. Sie kamen kaum an / vnd Stephanus müste auß Gelegenheit etlicher Geschafft des gemeinen Weesen sich von der Statt entfernen / weilen er aber in Unpäßlichkeit gerathen / wurde er gar bald wider geruffen. Nach überkommener Gesundheit / da beide begierig waren sich mit ihren ganzen Hauß vnd Vermögen dem Dienst des HERN zu ergeben / übergaben sie die Geistliche Verwaltung ihrer Seelen denen Patribus der Gesellschaft IESU / vnd erwöhleten für einen Reichtvatter P. Bernardinum Zannoni. Vnter dessen vnterliesen sie nit bey der Göttlichen Mayestät mit inbrünstigen Bitten anzuhalten / sie wolle in ihnen ihren Willen erfüllen / vnd den Weeg / er seye auch welcher er wolle / den sie fertig stunden zu lauffen / selben entdecken. Es erhörete ihre Bitt der HERN der Welt / die dann an dem Fest des heiligen Seraphischen Vatter Francisci die erste Einladung gehört / dann indeme sie in der Kirchen abgesondert mit anmüthiger Dancksagung ihren GOTT / den sie empfangen / zu umbfahren sich beflissen / vnd darbey empfunden / wie in dem Herken alle Neigung zu dem zergänglichē in Gegenwart eines ewigen Guts verschwand / erkanten sie ganz hell vnd klar / daß GOTT sie von dem Ungewitter der Welt zu der Stille vnd Ruhe des Geistlichen Lebens beruffen thäte. Sie achteten hoch eine so grosse Erbarmuß / welche als eine Morgenröthe mit

mit neuen Liecht in dero Herzen auffgieng / Dannenhero sie beschlossen ohne Verzug der Stimm des Himmels zu gehorchen / wann die Einwilligung beederseits nit wurde ermanglen. Da sie beede nach Haus kommen / indeme ein Theil dem andern mit abgewechfleter Berwundezung die gehabte Einsprechung eröffnet / hießen sie mit größter Freude den gemachten Schluß gut / welchen sie auch mit gleicher Einstimmung bekräftiget haben. Eine Verhinderung in dem Last 6. Kinder / auß welchen zwey von wenigen Jahren gewesen / bestehend scheinete einigen Aufschub einzuwerffen / derohalben sie beschlossen mit Guthaffen Patris Bernardini ihres Beichtvatters ein größeres Liecht des Himmels zu begehren / vnd zugleich das geschlossene Vorhaben mit den Regulen einer guten Wahl zu erforschen die Geistliche Übungen oder Exercitia des heiligen Vatters Ignatii Stiffers der Gesellschaft JESU vorzunehmen / welchen da sie mit grosser Versammlung vnd Vollkommenheit durch Frist eines ganzen Monats obgelegen ; Über das / daß sie noch kräftiger den Schluß die Welt zu verlassen bestättiget / haben sie mit einhelliger Verwilligung das Gelübd der ewigen Keuschheit Gott auffgeopferet. Bey disen allen ware die Beschwärnuß vnd das Bedencken wegen der Kinder Sorg / so nit wenig das Gemüth diser Eheleuthen auffhielte / noch nit geschlichtet vnd eben gemacht ; Dannenhero / damit sie nichts an ihnen sollen erwinden lassen / ersucheten sie mit Rath des Beichtvatters die Meinung Patris Bernardini Rosignuolo dazumahlen Provincialis der Gesellschaft JESU eines Manns von sonderbarer Klugheit wie auch Bescheidenheit in der Seelen Leitung. Die Antwort des Paters ware / weilen die Sorg deren Kinder auß Schuldigkeit sowol vermög des natür-

lichen als Göttlichen Gefasses / der Geistliche Stand aber von einer freyen Wahl vnd blossen Rath Christi herühre / müsten sie der Zeit jene Schuldigkeit diser Wahl vorziehen ; Gedunckete ihme demnach nothwendig zu seyn / daß sie mit allen Fleiß der Erziehung ihrer Kinder abwarteten / biß daß deren grösseres Alter zulassen wurde / daß sie einen so heiligen Gedancken werckstellig machen vnd in dem Geistlichen Leben das Creutz Christi umbfahen möchten. Das eyfferige Verlangen von denen Fallstricken der Welt sich alsobald zu entledigen / so in beeder Herzen gebrunnen / hätte diese Antwort nit wenig bitter gemacht / wann sie mit dem Vertrauen auff Gott nit eines Thails wäre verzuckeret worden / dessen Güte sie sich ergebende / sie die Vollziehung des Willens / den er ihnen auß seiner Erbarmnuß verlyhen / verhoffet haben.

Unter dessen weilen sich die Egyptische Gefangenschafft in die Länge hinauß ziehen solte / entschlosse sich Vincentina auß diser wenigst mit dem Gemüth zuziehen / vnd in eben derselben Welt außser der Welt zuleben. Zu welchen Ende / indeme sie mit strengen Gefass ihre Neigung einzuziehen begunte / ergabe sie sich einer stethen Übung einer jimmertwehrenden Verlaugnung ihrer selbst / vnd mit Absagung aller Freude nahme sie den Weeg / den gecreuzigten Heyland nachfolgend / durch die enge vil sichere / vnd geschwindere dem Himmel zueführende Strassen. Bey diser gegenwärtigen Gelegenheit wurde die Zeit des Bettens verlängeret / dann sie denen gewöhnlichen Stunden des Tags / vnd zu weilen der von ihro nachmalen in so heiliger Übung zugebrachten Nacht eine Stund von Mittag / in welcher sie sich mit Gott zuhandlen von anderen Geschäften abgesondert / hinzue

zuegesehet / in welchen sie die ganze fünff Jahr / durch welche sie noch in der Welt gelebet / wann schon zum öfftern die vorfallende Haus- / Geschäften sehr gnädig waren / dergestalten beständig verharret / daß sie wol an Tag gegeben / wie die Beständigkeit eines Gott- liebenden Herzens beschaffen sene / welches das Gesatz der wahren Liebe in jener heiligen Geschicklichkeit / da man eines ersetzet ohne daß das andere gemindert werde / gar bald unterweist. In der übrigen Zeit / ob sie schon jener Pflicht / die ihro die Haus- / Sorge auffgebunden hatte / mit nichten ermanglet / begabe sie sich doch nit außser ihr Herz / zersträete auch solches nit in denen zeitlichen Geschäften mit denen sie umbgehen mußte / sorgfältig in aller ihrer Arbeit das Göttliche Angesicht nit von ihren Augen zu lassen vnd zuverliehren. Dannenhero sie nit ein auch das gemeinste Werck / als da seyn Essen / Arbeiten / vnd dergleichen / vor die Hand genohmen vnd angefangen / wann sie nit vorhero mit gebogenen Knyen vnd angeruefften Beystand des Himmels eben selbes der Ehre vnd Glory Gottes als eine Steuer ihrer Liebe eingehändiget hätte. Von so Gottseeliger Übung samblete sie gar nit gemeine Frucht / dann die Göttliche Güthe Vincentinam zu mehrmalen heimbsuchend ihro angefeurte Begierden / lebhaftte Erleuchtungen / vnd innbrünstige Anmuthungen mitgetheilt / von welchen ihr Herz beweget die innerliche Brunst nit also verbergen kunte / daß nit zu vilmalen in anderer Gegenwart dessen der Ueberfluß deren Thränen / dero gewöhnliche Gab / einen völligen Glauben machte. Ein vnter andern malen / da sie in dem Sal das Mittagmahl einzunehmen sich verfüget / warffe sie die Augen auff die alldorten hangende Bildnuß des schmerzhaften von allen Seiten mit Blut über-

runt

runnenen Heylands/ vnd da sie die Kunne selben anzubeten gebogen / ware sie dermassen in dem Herzen verwundet / daß weilen es in ihren Gewalt nit gestanden sich zumässigen/sie in so schmerzliches Seuffzen außgebrochen/ daß alle anwesende Kinder vnd Bediente von disen andächtigen Schauspiel beweget mit einen lebhaften Mitlenden die Zähler ihrer Frauen zubegleiten gezwungen worden.

Mit diser Weiß zuleben ware ihro gar leicht das Haus in dem Form eines wolgeordneten Kloster einzurichten / vnd mit neuer aber Christlicher Hauswirthschafft denen Verrichtungen des Hauses eigene vnd gewisse Stunden außzuzeichnen. Neben disen bestimmte sie seine Zeit dem innerlichen vnd mündlichen Gebett/ der Erforschung des Gewissens / der Lesung nutzlicher Bücher / vnd dem Geistlichen Gespräch. Sie verordnete wann das Stillschweigen gehalten/wann die Arbeit vor die Hand genohmen / wann der Schloff seinen Anfang vnd dann auch seine Endtung haben solte. Zu den/ insonderheit mündlichen Gebett versambleten sich an ein Orth alle Hausgenossen/ so wol die Herrn des Hauses als die Bediente / vnd betteten allda vnter andern die Letaney von allen Heiligen vnd vnser Frauen / auff welches eine andächtige Exhortation folgete / welche ihnen zum öfftern in Abwesenheit ihres Herrn eben Vincentina die Frau gehalten hatte. Die leibliche Nahrung bestunde in denen Geistlichen zuestehenden Speisen / vnd das Mittag wie auch Abendmahl/deme der Anfang mit dem Segen/ vnd das End mit der Dancksagung gegeben wurde/ ware wohl geschmacher gemacht mit der Lesung eines Geistlichen Buchs/ wie auch mit dem Stillschweigen/deme dise Frau sehr zuegethan gewesen/ nit so vil wegen

gen

gen natürlicher Neigung / als guter Gewonheit / so sie durch lange Übung überkommen / dann sie disem zu Liebe schon von dem Anfang ein kleines Steinlein in dem Mund gehalten. So wolte sie auch / daß der Inhalt des Gesprächs vnsträfflich vnd gut solle seyn / derowegen sie keines Weegs zuegelassen / daß in ihrer Gegenwart weder fürwitzige noch schädliche Reden auff die Pahn solten gebracht werden. Zur Zeit der Arbeit / die sie von denen Thrigen den Müßigang zumeiden erforderte / lasse man ein Weil ein Geistliches Buch / ein Weil schwige man still / damit bey den Stillschweigen die Wärme deren Anmuthungen jene gute Gedancken / so von der Lesung des Buchs das Herz auffgefangen / in eine Nahrung der Seelen verwandeln kunte. Gleichermassen wolte sie daß alle Bediente vnter einander mit Liebe verbunden leben / einer dem andern sich Wechselweiß übertragend mit Ehrerbietigkeit begegnen / auch in der Noth Beystand vnd Dienst leisten solle ; In welchen sie selber mit dem Beyspil vorgieng / welche so wenig sie sich der Hülff ihrer Haus-Leuthen für eigene Gelegenheiten bedienete / so vil fleißiger erzeigte sie sich in eines jeden gegen ihnen von ihro verrichten Bedienung. Zur lezt verlangte sich wol auff das höchste / daß in denen / so in ihren Hause waren / sich eine nit gemeine Entäusserung von der Welt vnd irdischen Kurzweilen erscheinen solle / Ursach dessen sie niemalen / als von der Noth gezwungen / oder von einigen guten Werck zu Hülff des Neben-Menschens gelocket sich auß dem Hause begeben / in welchen sie sich nit weniger ansehlich bey disen letzteren Jahren gemacht / als sie daran / da sie in dem Königreich Neapol verbliben / zuegenohmen hatte / massen sie ihren alten Brauch nachkommend die ärmere vnd verächtlichere Mägdelein mit gro-

N

sen

sen Fleiß in der Christlichen Lehr vnterwisen / nit allein ihre Mühe / sondern auch ihr eigenes Vermögen verschidene Weibs Persohnen von der Sünd / in welcher sie lebten / zuerledigen / angewendet / vnd sich beflissen den Fall deren vnschuldigen Mägdelein vorzukönnen / denen sie entweder mit Vorstreckung nothwendiger Lebens Mittlen / oder mit der Verheligung neben gnuegsamen bestellten Heurath Gut Vorsehung gemachet. Mit disen vnd dergleichen Wercken / indeme sie vnterdessen ihr Begierde / die sie hatte Geistlich zuwerden / gespeiset / schickte sie sich zu der Gnad / welche sie begehret / daß selbe in ihro der HErr / von deme sie erleuchtet endlich erkante / wie wir sehen werden / wohin Er sie auffer allen Zweifel bezurufen / erfüllen wolte.

### Das Zwölffte Capitel.

Vincentina gesellet sich mit Victoria ein neues Kloster zustiften.

**N**achdeme die frombe Eheleuth in ihren Herzen fest gestellet der Stimm des HErrn / der sie die Welt zuverlassen eingeladen / zu folgen ; weilien sie dem Beruff empfangen / da sie in der Kirchen deren PP. Varsfüßern Carmelitern sich bey dem Gebett auffgehalten / bildeten sie ihnen ein / Gott wolle selbe auch in disen Orden haben. Dannenhero sie mit jenen Mütterren sich verglichen / mit einen guten Stuck Gelt / weilien die deren Persohnen von denen Sazungen erforderete Zahl vorhanden / ein neues Kloster / in welches Vincentina neben allen ihren Töchtern / mit der ersten / die das genugsambe Alter fast schon erreicht / auch einen Verueß zu dem Kloster ;

ster Leben hatte / vnd mit denen zweyen anderen Kleineren vnter dessen zur Außerziehung / angenommen solle werden / zu stiften. Weiln aber auß höchsttreibenden An gelegenheiten seines Hauses nach kaum geschlossener jetzt gemelten Sach der Herr Stephanus nacher Neapol zu reisen gezwungen worden / vnd die Werckstellung diser ihrer Begierden derweil auffgeschoben werden muste / hat gedachte grössere Tochter benambset Victoria, vnd in den Orden Paula Maria in das mit der Zahl schon versehene Kloster von Jesu Maria als eine überzahlige / die nachmahlen mit der Mutter in das neue Kloster sich begeben wurde / auffgenommen zu werden erhalten. In diser Zeit nun / da man auff die zuruckkunft des Herrn Stephani gewartet / wolte dise frombe Frau / die auch in der Welt noch eine Zeit zu verbleiben gemüset wurde / ihr Leben wenigsten so vil sie kunte / nach jener Regul / welche sie geloben solte / einrichten. Derohalben sie über die oben beriehrte Übungen die gewöhnliche Buß / Werck mit neuen Casteyungen vermehret / von welchen Vor nehmen sie weder die inständige vnd grosse Vnpäßlichkeiten / von denen sie nit wenig gepeniget worden / noch die zarte Complexion vnd Leibs Beschaffenheit ver rucken kunte / dann sie zusagen pflegte / je weniger sie ihrer selbst verschonet / desto grössere Kräfte überkomme sie / weiln sie nit ohne Geistliche Gnade des Himmels von der üblen Aufwartung des Leibs neue Stärcke mehrer zulenden an sich ziehen thätte. Über dises bekante sie / daß sie niemalen eine bessere Gesundheit genossen habe / als wann ihro G. Dtt dise Gnad mitgetheilet / daß Er sie zu dem Stand gebracht / in welchen sie mit heiliger Dapfferkeit Ihme zu Liebe die Forcht gedachte Gesund heit zuverliehren / überwinden möchte / welche sonsten von

der übrigen Liebe gegen sich selbst erweckte Forcht einen harten Krieg dem Heiligen alle andere Neigungen der Vernunft vollkommenlich zu vnterwerffen nothwendigen Haß antraget. Und manglete zuweilen der H. Erz mit den grossen Glauben diser Frauen anzusehen / vnd ihro auff sondere Weiß bezustehen. Gemeiniglich quälte Er sie mit einen sehr grossen Magen-Wehe / wegen welchen Vincentina dannoch in der einmal angenohmenen Strenge mit nichten nachgelassen. Einmals zu der Zeit / da sie sich in dem Königreich Neapol befunden / begabe sie sich nacher Caserta den Patrem Fratrem Maria von Conca Capuciner Ordens / einen Mann von außerselben vnd berühmten Tugend zubesuchen ; indeme sie nun mit ihme sich bey einen heiligen Gespräch auffgehalten / ware sie von einen grösseren vnd stärkeren Schmerz als sonsten ergriffen / die dann mit lebender Hoffnung zu Gott was wenig von dem Habit selben grossen Gottes Diener genohmen vnd verschlicket. Die Hülff ware nit allein augenblicklich / sondern auch bestendig / dann sie in übriger Zeit ihres Lebens von dergleichen Zustand niemals belästiget worden. Damit sie derohalben den Novitiat selben Ordens / welchen sie ihren Geduncken nach annehmen wurde / besser außstehen vnd durchbringen möchte / kurbete sie ihro erstens den Schlaf ab / den sie auff einen kleinen vnd harten Stroh-Sack genohmen wider die Kälte sich einer einfachen Decken von Woll bedienend : mehr Tag in der Wochen gaislete sie sich also hart / daß ihro weder die Entlegenheit des Orts / noch die Mitte der Nacht / zu welcher sie nit gehört zuwerden aufgestanden / geholffen / daß das Gedöß deren Streichen ihre in anderen ferner entlegenen Zimmern den Schlaf nehmende Töchter nit auffgewecket hätte. Sie vmbgürz

gürtete sich zum öfftern mit harten Cilicien vnd eisenen sehr stechenden Gürtlen. Sie brauchte nit allein bey der Kälte des Winters sondern auch bey der Wärme des Sommers härene Hemeter/ vnd speisete sich so wol kranker als gesunder einmal in den Tag mit groben/ vnd zu Fleiß vngeschmack gemachten Speisen: Ihre Fasttag waren sehr vil vnd streng/ dann sie mit Brodt allein vnd Wasser vergnüget gewesen mit Zuesatz bey vorfallender Ursach einer Suppen von Kräutern vnter Tags/ ihero das mit den Wund zu verbittern/ sie stache sich oft das Fleisch zu pennigen/ sie lieffe Tropffenweiß auff die Armb vnd Fües trieffen das brennende vnd zerflossene Wachs die Sinnlichkeit abzutöden/ vnd mit dergleichen ihero von der sinnreichen Liebe zu leyden eingegebenen Erfündungen merglete sie sich selbst auf.

In dem sie mit so strenger Weiß zu leben sich tauglich machet dem Institut deren Barfüesser Carmeliterinen zu folgen/ vnterliesse sie mit nichten auff der anderen Seiten alle Beschwermissen/ so die Vollziehung ihres Verlangens zuruck halten möchten/ zu lindern/ vnd insonderheit gebrauchte sie sich des Gebetts deren Gottes Dienern/ damit selbe ihero eine behende Werckstellung gedachtes ihres Verlangens erhalten sollen. Vnter andern nahm sie ihre Zuflucht zu einen Weltlichen Priester einen Spanier von der Geburt genant Herr Joannes d' Alarcon, einen Mann einer ansehllichen Güete/ so nachmahlen zu Madrit ein Stüffter gewesen der Barfüesser Kloster Frauen de Mercede, das ist/ von der Belohnung/ der zu selben Zeit als ein durchraiser zu Genova sich befunden. Sie entdeckete disen die brinnende Begierd so sie hatte eine Barfüesser Carmeliterin zu seyn/ vnd batte ihm instendig/ er wolle in seinen Gebett bey der

Göttlichen Mayestät vmb eine geschwinde Erfüllung dessen/ was sie verlangete/ anhalten. Er versprache ihro dieses Geschäft mit grosser Innbrunst bey dem Allerheiligsten Altar v orzunehmen/ vnd nachdeme er die Heilige Mess nach Gewohnheit lang vnd andächtig gehalten/ gabe er ihr dise Antwort/ daß/ da er den Herrn/ was sie ihme aufferleget/ mit grossen Enffer anbefohlen/ / seinen Herzen dise Wort eingegeben worden. Quod ego facio, tu nescis modò, scies autem postea. Das ist/ Was ich thue/ das waistu jetzt nit/ wirst es aber nachmahlen wissen. Setete auch hinzue: Sie solle gutes Mueths seyn/ dann sie vnd ihr ganzes Haus wurden dem Herrn dienen vvilleicht aber auff eine andere Weiß als jene seye / auff welche sie anjeko gedencke. Wann dise Antwort des Herrn Joannis ein Verlangen gewesen/ ist er vollkommentlich erhöret / ist sie aber eine Weißsagung gewesen / ist sie auch völlig wahr worden/ also daß / wie Vincentina nachmahlen verstanden/ was sie biß auff selbe Zeit nit ergründet / sie eine Gelegenheit gehabt grösseren Trost zu schöpfen / vnd mit mehrer Standhaftigkeit ihren neuen Schluß zu bestättigen. Unterdessen lauffete die Zeit des Novitiats der Schwester Paula Maria ihrer allbereit für eine überzählige / wie gesagt / angenommenen Tochter zu dem Ende / vnd kame man zu der Profession, nach dero Bollziehung sich ansehen liesse die Zeit herbey kommen zu seyn / auff welche der Göttliche Baumaister die klärere Offenbarung seines Willens den Beruff Vincentinæ betreffend mit einer weit anderen Verord. vnd Außzeichnung/ als sie ihro eingeildet/ auffgeschoben. Dañ der Herr begunte der Mut

Mutter Priorin deren Baarfüesser-Carmeliterinen / so dazumal ware die Mutter Magdalena von JESU eine Stifterin gedachten Klosters / eine von G. Ott erleuchte / wie auch grosser Vollkommenheit ergebene Frau zu verstehen zu geben / daß eine bejahrte / die das 50te Jahr allbereit überschritten / von schlechten Gesund / über dieses auch lame Frau (an welcher klar zu sehen / daß sie die Strenge dero Regul nit wurde aufstehen können / vnd was noch mehr ist / neben zweyer Töchtern zu der Aufziehung / einer ihren Institut ganz widrigen Sach / Mitführung) auff vnd annehmen eine Eröffnung / vnd sehr nachtheiliges wie nit weniger der vollkomnen Sazung / Haltung schädliches Exempel seyn wurde. Und nahm dervn dase Manung in derselben zu / daß sie sich schuldig zu seyn gedunckte solches ihr Urtheil ihren Obern mitzutheilen Patri Fratri Petro von der Mutter G. Ottes nemblich / dazumalen des Ordens Generalen , so sich zu Neapol mit einiger Stiftung seines Ordens Klosters ( mit dero man zu selber Zeit umbgienge / vnd zu welcher nit ein geringe Hülff sowol mit dem Werck als mit dem Säckel Stephanus / der sich auch in selber Statt bey eben einer Zeit wegen obgemelten Ursachen auffgehalten / gelaiestet) beschäffriget befunden. Es ware kaum dem Pater das Sendtschreiben eingehändiget worden / hat er / wiewolen er erkandt / was dardurch für eine Empfindlichkeit der Herz Stephanus haben wurde / selben mit aller Auffrichtigkeit alles entdecket / insonderheit weilten ihme die Ursachen der Mutter Priorin wol gegründet / vnd nit allein bestättiget zu werden / sondern auch alles verglichene umbzustossen würdig vorkommen seyn. Dese Botschafft bekame der Herz Stephanus mit jenen Unwillen / den man ihme einbilden mag / weilten sie alle seine  
der

der Meinung nach fest gestellte Abhandlungen über einen Hauffen geworffen hat / vnd das ganze Gebäu / welches er gedachte vor seiner Abreis zu Genova sowol auffgeführt zu haben / erschüttlen / vnd schwächen thätte. Nichts destoweniger als ein von grosser Beständig: vnd Vollkommenheit / wie auch wol in die Anordnungen Gottes ergebener Herr hielte er vor rathsam / daß er seiner Gemahlin von allem einen völligen Bericht überschicken solle / auff daß er nachmalen in disen besondern Zuefall jenen Schluß fassen möchte / welcher ihme der allersichereste geduncken wurde. Er schribte jhro demnach zue / vnd da der Brieff in die Hand Vincentinæ kommen / begunte sie von einen so wenig erwarten / vnd ihren Begierden allerdings widrigen Straich vor Schmerzen abzunehmen / vnd in denen Thränen zu vergehen / bald aber darauff die Ursach alles dises ihren Unverdienen vnd Müßethaten zuschreibende warffe sie sich behend zu denen Füessen eines Crucifix mit bitteren Zähern vor demselben bezeigend / daß sie wohl erkenne mit nichten eine so grosse Gnade in das Haus Gottes vnd vnter den Schutz Mantel der seligisten Jungfrawen / als die jederzeit so vndanckbar sich gegen dero Gnaden eingestellet / auffgenommen zu werden verdienet zu haben: Daß dannoch sie zu selber vnermessenen Güte ihre Zueflucht mit demütigen Bitten nehme / damit sie auff dero Unverdienst nit sehende sich mit jhro nach Art ihres großmüethigen Herzens zu handeln würdigen wolte. Nachdeme sie disses geendet / liesse sie sich alsobald zu ihren Statthalter auff Erden / der da ware der obgemelte Pater Bernardinus Zannoni , deme sie alle ihre Gedancken jederzeit eröffnet / übertragen / welchen sie dann mit bitteren Thränen vnd vnterbrochenern seuffzen alles was sich zuegetragen / erkläret.

kläret. Auff dieses hebete an der Pater Bernardinus, anstatt/ daß er einiges Mitleyden erzeugte / zulachen / vnd gabe auch von sich außdruckliche Zeichen deren Freuden. Als aber dieses eine grosse Verwunderung bey Vincentina, welche die Ursach dessen nit kunte begreiffen / erwecket / hat eben dise mit bitteren Weinen vermengte Entsetzung also bald auß dem Mund des Paters die Ursach seines Lachens vnd seiner Frölichkeit gehebet / indeme er zu ihu gesprochen / sie solle eines guten Mueths seyn / dann er dieses nit für ein Straff / sondern für eine Gnad / nit für eine Verstoffung / sondern für eine Erhaltung hielte / daß ihrer sich GOTT in wichtigeren Sachen bedienen / vnd mehr von ihro / als sie villeicht ihr selbst einbildet / erfordere / daß wo sie nur ein Kloster für einen in der Kirchen Christi schon bestättigten Dienst zustiffen gedacht wäre / Er sie beruffen thätte in Stiftung eines neuen der Göttlichen Majestätt sehr angenehmen vnd vilen Seelen sehr nützlichen Ordens eine Gespännin zuseyn / vnd daß er ihme einbilde gedachter vorbeý gegangener Außgang seye ein Mitle / dessen sich der Herz seinen Anschlag an das Gestatt zubringen bedienen wolte : Daß das Warnehmen sothaner vnerforschlichen vnd liebreichen wegen Gottes in seinem Herzen eine solche Freud verursachet / daß er sich von Anzeigung derselben nit nichten enthalten können / insonderheit weilten allbereit eine geraume Zeit ware / daß dise Sachen durch sein Gemüth wandleten / obwolen er ihro nit einmal einige Andeutung darvon gegeben / nemblich erwartend / daß der Herz für sich selbst sich erklärete / vnd / wie es ihme dann anjeko auch geschehen zuseyn gedunckte / dessen Gelegenheit gabe. Vnd allda / indeme er ihro zu gleich den Gedancken Victoriæ, wie auch die erhaltene Erlaubnuß solchen in das Werck

zustellen zu wissen gethan/ setze er hinzue/ daß seiner Meinung nach S. Ott/ zu dessen Zweck vnd Ende die Menschliche Unordnungen dienen / wann sie schon nit dahin gerichtet werden / ihre innständige Gedancken zu disen vnd mit nichten zu einem andern Kloster gelaitet habe / vnd daß wann er Mittl der Verhindernus einer abschlägigen Antwort ihro die Strassen des ersten Vorhabens außzuführen versperret / er darfür disen anderen / von ihr nit gedachten / von ihme aber bestellten vnd gewolten Weeg eröffnen wolle / welchen wann sie nit widerstreben wurde mit Victoria zuwet zulauffen / wurde sie sich in Kürze eine Geistliche/ wie sie so sehr verlangte/ sehen/ wie dann auch mit Anwendung ihres Vermögens in Ausführung des Vornehmens dieses neuen Ordens nit weniger die Ehre S. Ottes als viler Seelen Heyl hauptsächlich befördert haben. Von disen in allem der Antwort Herrn Joannis d' Alarcon, ( so ihro in selber Begebenheit beygefallen ) ganz gleichförmigen Reden / vnd vilmehr von einem sonderbaren Liecht verblibe dise edle Matron in ihren Herzen dergestalt überwisen vnd vergnüget / daß sie sich ( neben dem / daß sie nit vnterlassen sich über die von ihr vorhero nit erkante Weeg des H. Ern zu verwundern / vnd der Göttlichen Güte / daß sie selbe zu einem so hohen Werck berueffen/ zudancken ) alsobald dem Göttlichen Willen ergeben/ vnd/ ohne daß sie sich mehr kränckte / daß sie nit kunte eine Barfüßer. Carmeliterin seyn/ Victoria in dem vnter der Hand begriffenen Werck des neuen Ordens Gesellschaft zu laisten auffgemachet. Von disen Schluß gabe Pater Bernardinus Victoria alsobalden einige Kundschaft/ die auff dise erhaltene Zeitung voll mit himmlischer Vergnügung ohne Verzug sich zu Vincentina begeben mit ihr in heiliger Liebe sich desto

sto mehr zuverbinden / vnd mit gleichen Schritten auff das eheiste das vnterfangene Geschafft zuvollziehen. vngewöhnlich ware die Freude / so dise zwo Dienerinnen Gottes bey der ersten Vnterredung empfunden haben / vnd folgete in deren Herzen eine so grosse Verbindung der heiligen Liebe (welches Gott durch seine Gnad also gewürcket hat) daß von demselben Augenblick an / als wäre in beeden gleichsam ein einiger Willen / sie sich auff das zärtteste in dem übrigen Leben mit Liebe ombfangen haben.

### Das Dreyzehende Capitel.

Victoria erkauft nach neuen überwundenen Beschwärmussen den Platz zu dem Klosterbau.

**E**rhollete sich allbereit Victoria mit der gemachten **A**berkommung Vincentinæ, vnd deren dreyen and deren Gespänninen / so gefolget in dem Jahr 1603. 14. oder 15. Monath eher als man mit dem Kloster einen Anfang gemacht / vnd mit guten Wind schiffend hoffte sie gar bald das Gestatt des Geistlichen Stands / nach ihrer Erwartung das wahre Land der Verheiffung / zuerreich. Sothanes heilige vorgenommene Werck aber ware bis auff dise Zeit noch nit gnugsamb bekrieget / welches deme / so den grossen Wercken Gottes zubegegnen pfleget / gemäß bey verdoppelten Binden neuer Beschwärmussen tieffere Wurzel legen müßte. Vnd ware sie wol eines künen Herzens bedürfftig darmit viler Vrtheilen / zu deren Wissenschaft das Vornehmen Victoriæ gelangget / sich entgegen zusehen. Dise / da sie mit menschlichen Augen die Sach erwogen / vnd das ganze Gebäu auff

einige fünf Weiber / deren zwei vnpasslich / eine auch völig an einer Seiten lahm ware / geleget zu seyn gesehen / vnterliessen nit dessen zuspotten für vermessen eine so beschaffene Vnterfangung außruffend / vnd darben vorsagende / es müste der Ausgang wol vnglückselig seyn. Dises Vrtheil so vnter dem Volck herumbgeloffen / bewoge die in gegenwärtigen Handel mehr dann andere eingewickelte Elteren theils wegen der Verbindung des Geblüts / theils wegen der Liebe / welche sie zu ihren Töchtern getragen. Dannenhero / da sie gedachten es stehe in Gefahr nit allein der Töchter / sondern aller Ansehen vnd Achtbarkeit / gebrauchten sie sich aller Mitl dero Herz zubestreiten / vnd selbe zubereden / sie wolle doch von ihren Gedancken abstehen / oder wenigsten / so sie in dem alten Vorhaben Geistlich zu werden verharrete / kein von dem / in welchen sich ihre Töchter Gott auffgeopfert / vnterschiedenes Kloster erkisen. Es vermögten weder das widerholte Anhalten deren Eltern / weder die angezogene Forcht die gemeine Ehre in die Gefahr zusehen jenes Herz zu verrucken / welches sich auff Gott laimend von einer sehr starcken Stützen versicheret ware ; Ja wie sie zum öfftern sagte / je mehr sich die Streich sie zu stürzen vermehrten / desto mehr empfannde sie sich jederzeit von der himmlischen Krafft das angefangene Werck fort zusetzen auffgemundert zu werden. Es verstörcketen den Streit ihre Geistliche / zweiffels ohne von einen heiligen Eyffer geleite Kinder / dann indeme dise auff einer Seiten auff die Vnschuld des von Victoria in der Welt mit so grossen Nutzen des Neben-Menschens geführten Lebens das Vngeworffen / auff der andern den Ausgang eines so mühesamen Wercks minderist sehr zweiffelhafftig zu seyn vermeineten / vrtheilten sie dises wäre nit Gott dies

dienen der einige von Victoria vorgewente Zweck/sondern es seye wol sich selbst zwischen vier Mauren begraben vnd grösseres Gutes verhindernen. Weiln sie aber erkantten/ daß selbe auß den ersten Vorhaben zubringen mit dem ersten Angriff nit zu erhalten ware/ gedachten sie zu der Hülff der Zeit sich zubegeben/ vnd mit neuen Einwurff ihre Mutter/ biß sie solche möchten bestreiten/ wenigst auffzuhalten. Sie bemüheten sich demnach daß der jüngste Bruder/ der sich noch zu Haus befande/ vnd wegen des wenigeren Alters den Willen Geistliches Leben anzunehmen noch nit in das Werck stellen kunte/ solchen der Mutter verholten/ vnd auff eine Zeit vor ihro sein Verlangen verborgen halten wolte: Durch welches sie sicher zu seyn vermeinten/ daß selbe die Welt nit beurlauben wurde/ es seye dann sie hätte vorhero den Sohn dem Geistlichen Leben überantwortet gesehen. Gott aber/ der in diser besondern Begebenheit seine Dienerin geführet/schaffete/daß dero Gedancken den verhofften Ausgang mit nichten gewinnen thätten; Dann der gute Jünglin/obwolen er von der Ungestimme deren Brüdern überwunden das Wort gegeben/ er wolle sich gegen der Mutter ihrer gegebenen Anleitung gemäß verhalten/hat sich nichts destoweniger verändert/ so bald er von ihnen nach Haus gefehret mit Barnehmung/ daß in seinen Herzen das Verlangen von der Welt Abschied zunehmen sich nur vergrößere/ vnd kunte er sich nit zwingen solche Begierd nit zu eröffnen/ vnd zugleich die Mutter/ bey ihr die verlangte Verwilligung/wie es endlichen nit ohne absonderer Vergnügung Victoriae erfolget/zuerhalten/ nit zu überlauffen. Von welchen Fortgang da die Sohn vnd andere ihre Freund erlehret/daß kein Rath wider den Herrn seye/haben sie sich dem Willen Gottes

tes / dessen Hand sie denen Anschlägen seiner Dienerin  
günstig zuseyn erkennet/ergebet.

Als diser Kampff sich glückselig geendiget / kamen  
ihro abermal neue Widerwärtigkeiten entgegen solche zu  
überwinden. Zu der Zeit in welcher Vincentina nach er-  
kanten vnd verstandenen Willen des Herrn entschlossen  
gewesen dem Vorhaben Victoriae anzuhängen / vnd diser  
sich zuegesellen / befande sich ihr Herz in dem Königreich  
Neapol / wohin ihme ein kleines vorhero etliche Haus-  
Geschafft berueffen haben / ware derohalben nothwen-  
dig / daß die Frau demselben von dem gefasten Schluß  
einige Wissenschaft zueschickete / zugleich auch die Ein-  
willigung begerte / daß sie bey Hindansetzung der Vnter-  
fangung des alten vnd ersten Klosters sich dieses andere  
neue zu seinen Ende zubringen ergeben dörrfte. Die  
Antwort des Herrn stimmete nit übereins mit der Be-  
gierde der guten Frauen / ja bey Erweisung / daß er auß  
Furcht / der Handel möchte nit wol außgechohet vnd ge-  
gründet seyn / gar sehr vnentschlossen sene / ziehet er Vin-  
centinae selbst den schon gemachten Schluß in Zweifel /  
vnd gabe ihro Gelegenheit Gedancken zuschöpffen / es  
möchte villeicht sicherer seyn den ersten Berueff nach zu-  
kommen / vnd nit einen Weeg / dessen Außgang betrüg-  
lich zuseyn scheinete / einzugehen: die dann entschlossen die  
Sach in bessere Bergwissung vnd Sicherheit zusehen sich  
mit dem Herrn Erz-Bischoffen / willens in disen Geschafft  
bey dessen Meinung zu verbleiben / vnderredet. Nach  
angehörten Vorbringen gabe der Erz-Bischoff diese Ant-  
wort / daß in Ansehen ihres Geistlichen Nutzens vor-  
träglichlicher seyn wurde auff das baldiste in ein Kloster  
dem Herrn zu dienen sich zubegeben / nichts destominder  
vermeinete er / daß wann sie diser anderen Stiftung ab-  
war-

warten wurde/von dannen eine grössere Glory Gottes/  
wie auch ein sonderbarer Nutzen denen Seelen entspringen  
werde. Auf dieses Reden blibe Vincentina nit allein nit vergwist/  
sondern sehr verwirret vnd zweiffelhafft/dann in eben einer  
Zeit wurde sie von derselben geneiget den Nahmen der Glory  
Gottes nit zuverändern/vnd zu gleich gezogen von dem Wahn/  
sie seye mehr dem Geistlichen Nutzen ihrer selbst als deren  
anderen verbunden. Aber dieses Anstehen des Gemüts zubenehmen  
ware der grossen Krafft Victorice vorbehalten/von welcher/  
da Vincentina einsmals an einen Tag derselben diesen Gedanken  
vertrauet/sie die Antwort gehöret/Vincentina mir kommet gar  
seltsam vor/das/woman von der grösseren Glory Gottes  
handlet/ihr Kräfften vnd Herz haben möget euren eigenen  
wann schon auch Geistlichen Nutzen vorzuziehen. Dise  
wenige von dem obigen Geist kräftig gemachte Wort waren  
genueg das Herz diser edlen Matron mit solcher Eindruckung  
durch zutringen/das/als wären sie nit von einer menschlichen  
sondern Göttlichen Zungen ausgesprochen/sie Vincentinam  
so steiff vnd beständig in dem Vorhaben der neuen  
Stiftung gemacht/das/ihr hinfür nit möglich gewesen  
daran mehr einigen Zweifel zutragen. Es liesse sich aber  
nit allein bey diser sondern auch bey anderen Gelegenheiten  
das Gewicht deren/wie einfältig sie auch waren/von  
Victoria gebrauchten Worten/vnd mit was für einer  
Vortreflichkeit der Himmel selbe von einer ungewöhnlichen  
Macht die Anmuthungen vnd Herzen zu verändern  
bereichet habe/wol sehen. Nun indeme die Antwort  
Victorice von dem Gemüth Vincentinæ allen Zweifel  
gehebet vnd vertilget/bewoige zugleich  
des

der Herz das Herz ihres Gemahels in die begehrte Er-  
 laubnuß einzuwilligen / ja / damit die Freude seiner Die-  
 nerin noch höher steigen solte / würckete GOTT das Ste-  
 phanus dermassen diesem Werck zuegethan wurde / daß er  
 bey sich selbst beschliessen thäte ihro alle vorträgliche  
 Hülffe nit allein mit Anwendung des Vermögens / son-  
 dern auch seiner eigenen Person / wie wir an seinem Orth  
 sehen werden / bezubringen. Nach allen endlich durch  
 Beystand Göttlichen Gunstes obgesigten Widerwärtig-  
 keiten / Anläuffen vnd Verhindernissen / wie auch nach  
 von dem Magistrat erhaltener annemblicher Vergünsti-  
 gung in selber Statt ein neues Kloster zu stifften / blibe  
 das Vorhaben in das Werck zu setzen noch über einen  
 Platz vnd gelegene Wohnung zu finden. Und unterliesse  
 die Göttliche Güete nit auch in gegenwärtiger Gelegen-  
 heit sich günstig zu erzaigen. Es hat jene Statt auff einer  
 Seiten ein Berglein benamset das Schlüssel / weilen es  
 bey verflossenen Zeiten zu einer Bestung gedienet / ein zu  
 benanten Zill nit allein wegen der Beschaffenheit des  
 Himmels vnd besten Luftts / sondern auch weilen er über  
 dieses von dem Zuellauff vnd der Ungestimme des Volcks  
 entfernet / sehr bequemer Orth. Alldorten ist ein Haus  
 zusehen gewesen / dessen Frau eine verwittibte Schwester  
 vnserer Victoriae ware. Dise nun / obwolten sie sich vor-  
 hero auff viles Anhalten der Schwester / die das Haus  
 zukauffen begerte / nit wolte biegen lassen / entschlosse sich /  
 da man darvon / als an eine Verzweifflete Sach nit mehr  
 gedachte / zweiffels ohne von dem HERN angetribē dassel-  
 be ihro anzutragen / vnd den Kauff mit drey tausend Sil-  
 ber Kronen / darob sich vil verwunderten / zuschliessen.  
 Auff daß aber die sonderbare Sorge mit welcher GOTT  
 gedachtes Haus zu diesem Ende vorbehalten hatte / erschei-  
 nen

nen möchte / folgete kaum die Bezahlung / vnd sihe die Schwester mit einiger New über alles was sie abgehandlet eingenommen versprache Victoriæ eine grössere Summa / als ihro in dem Kauff dargeschossen vnd erleget worden das verkauffte Haus in ihre Bittmässigkeit vnd Gewalt wider zu bringen.

## Das Bierzehende Capitel.

Es werden von denen Vätern der Gesellschaft I E S U die Ordens Satzungen beschriben / vnd wird der eigentliche Geist dieses Instituts erkläret.

**N**ach deme in gemelten Stand das Werck der Stiffung gebracht / vnd der Leib / also zu sagen / gestaltet worden / ware nothwendig demselben den Geist zu geben / vnd mit dem Mittl deren Satzungen / welchen man nachleben solte / zubeseeligen. Diser Gedancken traffe unsere Gesellschaft / welche / gleich wie sie sich glücklich achtet durch sonderbare Wolthat des Himmels vnter den Hochheiligsten Nahmen I E S U zu streitten / also nahme sie auch für ihr Glück auff / daß sie denen Ehren der grossen Mutter Gottes mit dem Werck / Rath / vnd Gebett / gleich wie sie jederzeit gethan / in Befürderung der Bestättigung dieses Ordens (so mit sonderbaren Dienst den seeligen Schutz derselben grossen Himmelfögnigin zu verdienen sich befließend an der Stirn gleichsam den Titul seiner Geburt den Glückhafftigen Nahmen der Verkündigung führet) dienen kunte. Dise Sorg gebührete vnter allen anderen dazumal zu Genova lebenden Priestern dem Patri Bernardino Zannoni einem Beichtvatter

vatter Victoriae, dessen Arbeit sich der Herr dieses G. Dittseelige Haus zu den Gestad zu bringen sehr bedienet hat. Dann neben dem/ daß Victoria alle Sach ihm entdecket/ auch von selben das Liecht vnd Anleitung das Vorhaben zu der gewünschten Vollkommenheit zu bringen/ empfangen/ ist er derjenige gewesen / der ihro in dem Anfang ein Herz gemacht / vnd vil Beschwernussen geschlichtet: der in dem Fortgang ihro bey denen vorkommenden Zweiffelen auffgeholfen / vnd der sie an dem Ende mit allen Gespäninen vnd ersten Stifterinnen eben dazumal versehen/ da dise ihm ihre Begierden G. D. T. E. vnd der seeligsten Jungfrauen in einen G. Dittseelig lebenden Orden zu dienen entdecket / welche er dann diesen Institut anzuhängen gelaitet: über das / daß er von sonderbarer Eingebung des Himmels bewogen schon längst vorhero diesen Gedanken geschöpffet eine so gestalte Stiftung zu befürdern / vnd scheint allerdings/ daß der Herr ihm dessen ein sicheres Pfand gegeben habe; Dann eine auß denen/ so noch in dem Kloster lebet / erinneret sich von Patre Bernardino gehört zu haben / man solle in diesen Werck einigen Anfang machen/ es werde alsdann ein neues Kloster gestiftet werden / in welchen sie eine Geistliche seyn wurde. Von welcher Zeit an der gute Pater die Weiß zu leben / so von der neuen Versammlung hätte können gehalten werden / bey sich selbst schon abgerissen / vnd außgezeichnet hat.

Er nahm demnach dieses Werck vor die Hand / vnd ihm für sein Zihl eine absondere Einsambkeit vnd Entfernung von der Welt/ in welcher dieser Orden der Alten ihm vnd Victoriae der Dienerin des H. Ern mitgetheilten Einsprechung gemäß. solte vortrefflich seyn / vorstellend schriebe er die Satzungen / vnd die Regeln / so von denen  
Kloster

Kloster-Frauen solten gehalten werden; Wie er dann auch alle jene Erinnerung; vnd Unterweisungen / mittl deren die Geistliche Disciplin in ihrer ersten Krafft wurde erhalten werden / nach der Länge auffgesetzt; Vnd obwohl er zu dessen folge keine einigen Menschlichen Fleiß vnterlassend sich deren Constitutionen vnd Regula anderer Orden bedienet / auch von selben jenes / so disen Institut einen Nutzen bringen vnd vorträglich seyn möchte / außerköhren / so hat er doch mit Vnkosten viler vnd langwürriger Gebetter sich vilmehr auff die Zuflucht des Himmels steurend alles außgeführt vnd beschriben. Er selbst brachte eben dises / was ich sage / in dem 1614. Jahr / gleich zehen Jahr nach der Stiftung in einer besonderen denen Kloster-Frauen gehaltenen Exhortation vor mit Sagen / daß indeme von ihme die Ordens-Satzungen beschriben worden / er offtermals dahin gelanget / daß er nit weiter was er angefangen fortzusetzen gewußt / habe doch den Herrn inständig vmb Zusendung neues Liechts bittend in einen Augenblick die Strassen eröffnet gesehen / vnd mit sonderbahrer Verstärkung einer klaren Erleuchtung jenes / so er schreiben solte / ihme einzugeben zu seyn vermercket / eine diser neuen Pflanzen von der Gürtigkeit des Himmels nit versagte Gnad / gleich wie sie anderen älteren in dem Anfang gegeben ist worden / auff daß derselben Töchter nit allein den obristen Gaber einer so guten Gab mit stätter Gedächtnuß verehren / sondern auch vnd vilmehr mit einer heilige Hochschätzung vnd genauesten Regul; Haltung demselben begegnen solten. Es wird / wie mich geduncket / nit außser der Sach vnd vngereimbt seyn / wann ich an disen Orth nit allein zu einem Vnterricht eines jeden / sondern auch zu grösseren Trost gedachter Kloster-Frauen eine außführlichere Erkant-

muß geben werde des eignen / vnd besonderen Geistes / in welchen diser neue Orden von denen anderen sich vnterscheidet / deren ein jeder über alles jenes / so gleichsam das wesentliche vnd dem Geistlichen Leben gemain ist / et was von dem Seinigen hat / in welchen er zunehmend seine Vortrefflichkeit an den Tag gibt.

Es gelobet demnach diese neue Versammlung deren Gott geweyhten Kloster-Frauen eine besondere Verehrung vnd Dienst gegen der grossen Mutter Gottes Maria / dero Ehren sie dann zuegeaignet sich beflisset mit allein mit der äusseren Gleichnuß des Nahmens / Zuenahmens / Habits / Wohnung / vnd Kirchen / sondern vielmehr mit der inneren Nachfolg sich ansehlich zu machen : hat auch vor ihren vornehmsten Zweck denen Fußstapfen der grossen Frauen vnd Himmelkönigin / so in Lebenszeiten von aller auch geringesten Mackel der Sünd auff das weiteste entfernet vnd mit der Göttlichen Mayestät jederzeit auff das vollkommeniste vereiniget gewesen / nachzufolgen / mit allen Fleiß der Keinigkeit des Herzens abzuwarten / auff daß sie sich dieses ihr Ende zu überkommen mit Gott desto fester verbünde. Über die gewöhnliche Hülff ist als ein eigentliches Mittel der Geist der Absönderung von der Welt so groß als sie nur seyn kan / dessen ein so vngewöhnliches vnd seltsambes Beispiel die Mutter Gottes in dem Lauff ihres Lebens vnd insonderheit ( wie der heilige Ambrosius vermercket ) zu jener Zeit gegeben / da sie die Verkündigung des Engels / von welchen Geheimnuß diser Orden bey seinen Aufgehen den Nahmen genommen / empfangen. Sola ( spricht der heilige Erzbischoff ) in penetralibus , quam nemo virorum videret , solus Angelus reperiret , sola

fin

sine comite, sola sine teste, ne quo degenerare depravaretur affectu ab Angelo salutatur. Das ist/ allein in dem innern Gemach/ die kein Mann sehen/der Engel allein finden thätte/ allein ohne Geferten/ allein ohne Zeugen/ damit sie nit von einiger vnordentlichen Gemüths- Bewegung verändert wurde/ wird sie von dem Engel begrüßet. Weilen nun diese Entfernung von denen Weltlichen Händlen vnd Gemeinschaften mit einer vollkommenen Spörz müste vereinbaret werden/ verlangte Victoria vnd Vincentina, daß man diesen Punct das Gäter niemalen zu eröffnen in denen Satzungen also bestättigen solle/ gleich wie er von allen in deren Probier-Jahr gehalten ist worden. Und wurde solches ohne allen Zweifel geschlossen seyn worden/ wann der Herz Erz-Bischoff mit Beduncken anderer Geistlichen sich nicht darwider gesetzt hätte; der dann geurtheilet man solle die Spörz mit nichten also streng bestellen; nit allein denen Eltern deren Kloster-Frauen/ die in diesem eine vernünfftige Erweiterung begehrtten/ zu willfahren/ sondern auch vil mehr die Ausbreitung des Ordens (welches sonst billich/ wie die Satzungen melden/ zu beförchten ware) auß Zweifel ob die Elteren von sothaner Strenge erschrocken ihre Töchter von dem Eingang in das Kloster nit abhalten wurden/nit zu verhindern. Ursach dessen/nach dem diese Sach durch mehrere Tag von vilen vnd vornehmen Geistlichen zu Rath gezogen worden/ damit weder die Absönderung gemindert/ weder denen Elteren jenes/ was billich zu seyn scheinete/ versaget wurde/ der Herz Erz-Bischoff mit denen Vätern der Gesellschaft Jesu

als Bernardino Rossignuolo dazumalen Provincialen, Marcello Pallavicino, Bernardino Zannoni vnd andern diese Mässigung genohmen/das das Gäter zu dreymalen in dem Jahr allein dem Vatter/ der Mutter/denen Brüdern vnd Schwestern/ vnd wann die Geistlichen Wittiben seyn wurden/auch dener Söhnen eröffnet werde/vnd dieses innerhalb zehen Tagen nach einander / auff das die Zersträngē also weniger wären / solle verrichtet werden. Damit aber die Zeit mit ein grössere Erweiterung einführen möchte / ware allem vorgesehen mit einen besondern vnd öffentlichen Gelübdt / so von einer jeden Kloster/Frauen nach denen Gelübden der Geistlichen Profession gemacht werden müste; vnd mit disen verbunden sie sich zu zweyen Dingen / das erste ware das sie bey offenen Gäter nicht reden wollen als allein drey mal in dem Jahr mit denen Freunden in dem ersten Grad. Das anderte das sie weder durch sich selbst/ weder durch andere Mittl auff einige Weiß trachten wollen / das die Strenge dieser Spörz in einhigen Theil möchte erweiteret werden. Und zu grösserer Versicherung ist noch ferner fest gestellet worden/ das die Mutter Prioria alsobald nach ihrer Erwöhlung in beyseyn des Ordinarij vnd aller Kloster/Frauen solenniter schwören solle/ sie wolle die Gäter niemalen eröffnen als allein auf die Weiß/vnd zu der Zeit/so von denē Satzungen bestellt vnd verordnet seyn / in welchen die Priorinen mit grossen Fleiß wachen vnd acht haben/ auch ihnen keines wegs weder von eigenen Bohn / weder von anderen Vorwandt / so den Schein einer billichen Genugthuung hat / einige Sach eingeben lassen sollen/ welche zum Nachtheil der beständigen Erhaltung dieses so wichtigen Puncts gereichen möchte. Bey disen allen verlangte Victoria, vnd hat solches auch erhalten/ das in denen

denen Sâhungen angedeutet wurde erlaubet zu seyn / daß kein Kloster-Frau verhindert werden könne / die auß Liebe einer grösseren Absönderung auff Göttliche Eingebung deme/was ihro zuelässig / absagende ein Gelübdt machen wurde sich nimmermehr von denen Ihrigen sehen zulassen / oder mit selben bey offenen Gâter zusprechen. Und weilten dises schon von dem Anfang von der Dienerin S. Ottes Victoria in den Brauch gebracht worden / die bey ihrer Profession von einer anderen Kloster-Frauen gefolget dises Gelübdt gemacht / hat ein so geschaffenes Beyspill so vil gewürcket / daß eines solchen Gewalts sich berauben von ihnen nit für eine Sonderheit / wol aber für eine ihren Verueff vnd Geist gleichförmige That gehalten wurde.

Es hätte über dises Victoria mit denen Gespäninern auß zarter Liebe / so sie gegen der heiligen Armuth trugen / verlangt das Kloster ohne einiges Einkommen zustiffen / wann der Herr Erz-Bischoff / der auff keine Weiß einwilligen wolte vermeinend / daß von dem Widerspill eine grössere Glori der Göttlichen Majestât entspringen werde / sich nit einer widrigen Meinung zu seyn erzeiget hätte. Seinen Willen haben sich alle mit grosser Unterwerffung ergeben / zu welchen sie Pater Bernardinus vnd andere von der Gesellschaft Jesu / die mit gesagter Herrn Erz-Bischoffens Meinung übereinstimmeten / beredet. Und in der Warheit über die Beschwärnuß / die sich wurde ereignet haben in Erhaltung der Erlaubnus von Rom das Kloster auff dise Weiß zustiffen / ware auch Gefahr / daß man vnter den Schein der Armuth des Orths beyzuspringen nit in der so sehr anbefohlenen Absönderung nachlassen / vnd die Enge der nothwendigen Unterhaltung nit zu einer Ausschliessung des vollkommenen ge-  
meis

meinen Lebens/ vnd mitler weil zu einer Einführung der Sonderheit dienen möchte. Zu Bekräftigung des jetzt gesagten wird ich an disen Orth beybringen was sich in dem 1617. Jahr mit eben disen Kloster-Frauen zuegetragen. Dise verlangeten sehr von Patre Bernardino, deme der H<sup>Erz</sup> dises Institut absonderlich eingegeben/ zu verstehen/in wem der eigentliche Geist ihres Beruffs bestünde/ auff daß sie disen mit allein desto mehrer hoch achten/ sondern auch sich selbstn ihme zu überkommen mit größern Fleiß bemühen kunten. Begerte also die Mutter Priorin in Nahmen aller von dem Patre, er wolle seine Meinung darüber erkleren. Der dann die Antwort in einer öffentlichen Exhortation gegeben mit sprechen/ daß der eigentliche Geist ihres Berueffs sene/ ein völlige Absonder- vnd Entfernung von der Welt dadurch desto besser der Reiniqkeit des Herzens/ mit welcher man zu der besten Vereinigung mit G<sup>ott</sup> gelanget/ abzuwarten. Und da er bey diser Gelegenheit die Bedingnussen oder Beschaffenheit eines reinen Herzens einführete/ sekte er hinzue: jene hat mit ein auffrichtiges Herz/ die sich selbst liebend die Anmuthungen eigener Hochschätzung vnd Ansehens/ deren Leibs- Gelegenheiten/ Empfindlichkeiten/ des Fürwitz/ vnd des Trosts/ wann er auch von Geistlichen Dingen herührert solte/ behaltet; aber wol jene/ welche die alte Gebärden abgeschnitten in ihren Herzen eingewurzlet traget die einige Anmuthungen vnd Liebe gegen den himmlischen Bräutigam Christum I<sup>esum</sup>. Nachdeme er nachmalen etliche zu Überkommung gesagten Ziels taugliche Mittl vorgetragen/ vnd alle Antrib der Schöne/ des Adels/ deren Reichthumben/ der Liebligheit vnd höchsten Gütthe/

wel

welche / weilen sie ihme gantz angebohren / vnsern Willen  
selben zu lieben kräftig anführen mögen / außgeleget /  
schliessete er / daß / wann sie nach disen nit wurden streben  
vnd trachten / sie auch nit wurden den Geist ihres Be-  
rueffs gemäß leben. Desthalben ein jede Kloster-Fraw  
der Allerheiligsten Verkündigung ihro einbilden solle /  
sie höre ohne Unterlaß die Stimm des Himlischen Bräu-  
tigambs / die dero Herzen folgende Wort zuesinge.  
Ama me qui sum formosus, bonus, dulcis, gene-  
rosus: Das ist / Liebe mich der ich bin schön / edl /  
gut vnd angenemb. Welche Wort von allen Mütte-  
ren / die damalen sich bey diser Geistlichen Annahmung  
gegenwärtig eingefunden / als wären sie auß besonderer  
Eingebung vnd Antrib des heiligen Geistes außgespro-  
chen / auffgenommen / auch mit absonderlicher Frewde /  
weilen sie von der Zungen des jenen / den sie für ihren  
Vattern vnd Gesatz-Gebern erkanten / herfür gegangen /  
auffgezeichnet vnd geschriben seyn worden.

## Das Fünffzehende Capitel.

### Von der Vortreflichkeit dieses Instituts.

**E**swolen das Jenige / was bißhero von dem eigent-  
lichen Geist vnd Berueff dieses Ordens angezogen  
worden / die Höhe des Grads / welchen er in der  
schönen Manigfaltigkeit so viler Geistlichen Versamb-  
lungen / die der streittenden Kirchen eine ansehnliche Zier-  
de geben / erhaltet / satzamb erweisen kunte; Nichts desto-  
weniger / weilen sehr vil daran gelegen / daß solches wol  
verstanten werde / muß ich an disen Orth was anderes  
bey-

bensetzen / von welchem / da man völliger die Vollkom-  
 menheit dieses Standes erkennen wird / die Geistliche des  
 selben eine Gelegenheit haben werden sich selbst / auff  
 daß sie selbst mit aller Inbrunst vnd Himmlischer Stär-  
 ke erhalten / auffzumunteren: die Weltliche Persohnen  
 aber ein so vortreffliches Ende vnd so adelichen Verneff  
 zu verehren: vnd die Vorsteher der Kirchen / dero wach-  
 samben Hirten Aug die seeligste Jungfraw ein ihr so be-  
 liebtes Zweiglein anvertrauet / sich / so es die Noth er-  
 forderte / zu Beschützung der Absönderung / so diser Or-  
 den mit so grosser Ehre Gottes gelobet / für eine Mauer  
 ihrer Schuldigkeit nach auffzuwerffen. Vnd damit ich  
 mich nit über die Gebühr vnd Maß auffhalte / wird mir  
 mit Hindansetzung alles anderen Beweiß / dessen ich  
 mich als einer Prob mein Vorhaben zu behaupten ge-  
 brauchen kunte / genueg seyn auff die sehr sonderbare nach  
 dem Nahmen / so diser Orden in der Stirn traget / vnd  
 nach der Vortrefflichkeit des Gehaimnuß / vnter wel-  
 chen dieses Institut streittet / wol eingerichte Ende ein ain-  
 gen Blick des Auges zu werffen.

Der heilige Hieronymus in deme er von dem Nah-  
 men Gottes / welchen der hohe Priester in dem alten  
 Gefäß zur Zeit / da er sich zu dem Altar nahete / in einem  
 guldenen Blat vor an der Stirn getragen / redet / ver-  
 mercket / daß wann schon die Priesterliche Klandung zier-  
 lich wegen ihrer Manigfaltigkeit / vnd sehr kostbar wegen  
 des vor der Brust hangenden Edelgesteins gewesen / dan-  
 noch derselbe Nahmen fast die Zierde war / welche alles  
 anderes beschönet / vnd alles übrige gekrönet: In fronte  
 aditum (spricht er) & totam Pontificis pulchritu-  
 dinem sanctum DEI nomen coronat & protegit.

Das

Das ist: Der heilige Nahmen Gottes krönet vnd beschützet den Eingang an der Stirn / wie auch die ganze Schöne des hohen Priesters. Auff diese Weiß kommet mir vor / daß / wann man das Aug auff den gloriwürdigen Nahmen der Verkündigung / so diese heilige Versammlung an der Stüren traget / werffen will / man nit weniger zu meinen Vorhaben sprechen möge: Totam pulchritudinem, die ganze Schöne solcher Manigfaltigkeit deren Geistlichen Übung vnd Regulhaltungen / so diesen Orden beschönen / hoc sanctum nomen coronat, & protegit. Krönet vnd beschützet dieser heilige Nahmen. Vnd wann schon an dem Geheimnuß / vnter dessen Wappen dieser Orden lebet / weilen es von der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd der Erhöhung der Jungfrauen / daß sie desselben Mutter sey / ist / die ganze Welt einen grossen Theil hat / wegen der Grösse nemblichen / zu welcher mit der Vereinigung der Persohn des Göttlichen Worts die Menschliche Natur erhoben / indeme der Sohn Gottes nusquam Angelos apprehendit sed semen Abrahamæ, mit nichten die Englische Natur / sondern den Saamen Abrahamæ angenommen / (wie Paulus zu denen Hebræern schreibend spricht) wie auch wegen der Augenscheinlichen Beweisung / die in Wegung dieses Wercks mit vorschlagenden Ubergewicht vnsern Geschlecht zu guten die Liebe Gottes auß seiner vnendlichen Grösse / so alle Maß übersteiget (nach Aussag eben desselben Erlösers bey dem heiligen Joannem, sic DEUS dilexit mundum, ut filium suum unigenitum

daret, Also hat Gott die Welt geliebt / daß Er seinen eingebornen Sohn gegeben) gemacht hat; Nichts desto minder / daß die Göttliche Mayestät ihro habe gefallen lassen einen sonderbaren Orden in seiner Kirchen zu haben / den er gleichsam für das seinige erkennet vnd welcher vnter dessen Schatten seine absonderliche Zuesflucht vnd Schutz haben solle / scheint in guter Folge solches einen reichen Schnitt deren überflüssigen Gnaden zu tragen / vnd gleich wie / da Paulus der Apostel ihme die allgemeine Wolthat der Erlösung zueignet mit Sagen / Qui dilexit me tradidit semetipsum pro me: Der mich geliebet / hat sich selbst für mich dargegeben: Ein jeder erkennet / mit was für einem Vorzug sein Herz von der Anmuthung der Danckbarkeit eingenommen gewesen / also / daß Gott den sonsten allgemeinen Titul einer so grossen Wolthat diser seinen neuen Heerde als Aigenen übergeben / gibet Gelegenheit denselben als eine Würckung der besonders zarten Liebs-Neigung gegen derselben anzusehen / wie dann auch das gedachte Versammlung mit aller Ehrerbietigkeit solchen Titul als eine lebendige vnd gar nahend gelegene Himmlischer Gnaden-Grueben annehmen solle.

Neben dem nimmet desto mehr zue die Vortrefflichkeit / je besser mit den Nahmen die warhafftig hohe Zahl / nach welchen Gott bey Einsetzung dises Ordens in die Welt sein Absehen genommen / überains stimmen / da er sich nemlich erkläret / wie solches in denen Satzungen zu finden / eine Gott geweyhte Gemain auff Erden zu haben / die sich ganz in Dancksagung für jenen ewigen von denen dreien Göttlichen Persohnen das Menschliche Geschlecht durch Einfleischung des ewigen Worts zu erlösen

lösen gemachten Schluß verzierete: Und die gleichsam für ihre Schuldigkeit vnd Bürde ihro selbst auflegen solte in aller Geistlichen Gefaßerfüllung / so vil die irrdische Schwachheit zuelasset / in Ansehung deren der allerheiligsten Menschheit Christi mitgetheilten Gnaden G. D. tt zuverehren. Welches / wann ich nit irre / sovil gesagt ist / daß die Göttliche Majestät auff Erden Ihme geheiligte Personen haben wolle / so in Benedeyung vnd Lob der allerheiligsten Dreyfaltigkeit jenen angefeurten Geistern nachfolgeten / die zwar auß Ehrerbietigkeit in dem Angesicht bedecket / danoch in dem Herzen allerdings brinnen / vnd mit außgespannten Fligeln deren niemalen vnterbrochenen Begierden ohne Unterlaß / als trachteten sie mehr vnd mehr sich in den Abgrund der Gottheit einzutringen / mit Intonirung des dreyfachen Seraphischen Heilig / Heilig / Heilig / beschaffiget seyn. Wie dann auch / daß eben selbe Personen mit andächtigen Dienstleistungen der aufrichtigen Annuthung denen Englischen Chören nichts alldort nachgeben sollen / allwo dise nach dem Willen des himmlischen Vatters das Wort in dem ersten Tritt / den solches Mittel der Menschwerdung in die Welt eingehend gesetzt / angebettet / vnd sich in gesambt denen Ehren des eingefleischten Wort G. D. ttes ergeben haben / jenen gemäß / welches Paulus zu denen Hæbræern schreibend angezogen: Cum iterum introducit primogenitum in orbem terrarum dicit, & adorent eum omnes Angeli eius: Das ist / da Er abermal seinen Eingebornen in disen Erden-Kreis eingeführet / spricht Er / vnd es sollen Ihn alle seine Engel anbetten.

Die Göttliche Majestät ist bey disen noch nicht verbliben / sondern gleich wie in eben einen Augenblick die Menschheit Christi groß gemacht / vnd zugleich Maria die Jungfrau zu der Würde einer auff gewisse Weiß Unendlichkeit der Mutterschafft Gottes erhoben worden / also hat gedachte Göttliche Majestät. Ihro belieben lassen / daß diser Orden die Ehren des Sohns mit der Glori der Mutter vereinbaren solle / der gestalt / daß die Geistliche dieses Ordens in dem Grad deren geheimen Cammer Fräulein einer so grossen Frauen gesetzt für ihre Unterrichtung hätten eine ewige vnd ehrerbietige Steur deren immerwährenden Übungen / erstlich zu einer Dancsagung für alle der seligisten Jungfrauen von Gott verliehenen Gnaden / nachmalen zu einen Lob wegen aller Werck der Vollkommenheit / dieselbe in disen Leben geübet / wie dann auch zur Erkantnuß aller von ihro ihrem Sohn durch die Frist 33. Jahren / da er gelebet / geleisteten Diensten auffzuopfern. Dise so edle Zihl nun / nach welchen auß Schuldigkeit ihres Stands / den sie bekennen / die Töchter dieses Instituts alle ihre Unmuethungen / Gedancken / vnd Werck richten müssen / gleichwie sie dieses mehrer / ich wil also sagen / den so vnausprechlichen Geheimnuß zuenaher machen / also über die Mittheilung des Tituls lassen sie in dero Herzen mit grösserer Völle besondere Gnaden ab / vnd stellen selbe in die Besizung eines billichen Anforderens einer mehr inneren Mittheilung deren Günstigkeiten / welche wir sehen daß sie auff Erden gehoffet werden von denen / so würckliche Diener seyn deren grossen Fürsten zu Zeit der Ehe / Veredung vnd hochzeitlichen von ihnen gehaltenen Solennitäten. Wil also dem Herrn vnter den Titul der Verkündigung geweiht vnd geopferet seyn sovil heissen / als von der  
 aller

allerheiligsten Jungfrauen zu Töchtern an, vnd auffge-  
 nohmen seyn/welches dann der Willen des Sohns Got-  
 tes ist / der Mariam zu einer Mutter mit disen Zuesatz er-  
 kisten / daß sie auch eine Mutter deren Ihme geweihten  
 Seelen vnd mit eben denenselben durch Sibschafft solle  
 verbunden seyn. Qui requieuit in tabernaculo meo di-  
 xit mihi. Der in meiner Hitten geruhet / hat zu  
 mir gesprochen. Sehet der Jungfrauen von der vner-  
 schaffenen Weißheit Gottes / die in dero Leib gerastet/  
 gegebenen Befelch / in electis meis mitte radices : In  
 meinen Außertwölten solt du wurzlen. Und weilen  
 nach der dem Engel/der ihro verkündigte/ gegebene Ein-  
 willigung die Hochzeit zwischen dem ewigen Wort vnd  
 der heiligsten Menschheit Christi / wie auch zwischen  
 Christum vnd der Kirchen alsobald geschlossen vnd auß-  
 geführt worden / lasset es sich ferner ansehen / die vnter  
 den Titul einer solchen Solennität / in welcher eine so  
 würdige Verwandtschaft getroffen/ privilegirte Seelen  
 haben in diser ein besonderes Pfand des Vorzugs / vnd  
 daß sie auff eine absonderliche Weiß der Freundschaft  
 Christi einverleibet seyn/in deme/wie ich sagte/ bey selber  
 Gelegenheit gehalten worden mit allein die erste Verehe-  
 lichung zwischen dem Göttlichen Wort vnd der heiligi-  
 sten Menschheit des Erlösers/ sondern noch darüber zwi-  
 schen Christum dem Herrn vund denen außertwölhten  
 Seelen. Und hat die allerheiligste Jungfrau bey eben  
 einer Zeit in Nahmen ihrer selbst die Einwilligung ge-  
 gen dem Göttlichen Wort/ daß sie ein Mutter Gottes/  
 vnd dann im Nahmen aller anderen / daß diese Braut  
 Christi seyn wollen/ gegeben/ mit einen besonderen Anse-  
 hen deren jenigen / die nach dero Beyspill sich ein reines  
 vor

von denen weltlichen Wollüsten / so sehr als es seyn  
 möchte / entlegenes Leben zuführen auffopfern wurden.  
 Welches sich ansehen laßt als habe es der Prophet an-  
 deuten wollen / da er gesagt : Afferentur regi virgines  
 post eam , proximæ ejus adducentur tibi : Man wird  
 dem König Jungfrauen nach ihr zubringen / ihre  
 Nächsten werden dir zuegeführt werden : Und hat  
 der H. Erz mit allein durch disen dem Orden mitgetheil-  
 ten Titul in Sinn gehabt selben zu einer grösseren Theil-  
 hafftigmachung deren Ehren / so mit sich bringet eine feste  
 Sibschafft durch die Gnade mit Christo zu berueffen /  
 sondern es ist noch ferner sein Willen gewesen solchen zu  
 jener Grösse zu erheben / daß er auch zu seinen Zihl das  
 Heyl deren Seelen haben solle. Darnhero in gesagten  
 Satzungen außtrucklich gemeldet wird / daß die Übungen  
 dieses Ordens ihr Absehen haben auf die Hülf der Christ-  
 lichen Kirchen / des Römischen Pabstens / aller Geistli-  
 chen Vorsteher vnd Diener derselben : Auff die Erhaltung  
 deren die in der Gnad G. Dttes seyn : Auff das Auffneh-  
 men des Catholischen Glaubens : Auff die Aufrottung  
 der Kößereyen : Auff die Bekehrung deren Unglaubigen  
 vnd jemigen / so in Todt. Sünden seyn / nach Erforderung  
 nemblich des Dienstes gegen selben Geheimnis / vnter  
 welchen zustreiten diser Orden sich rühmet. Dann gleich  
 wie in der Menschwerdung / da der Sohn G. Dttes aller-  
 hand Reichthumben / Leibs. Gelegenheiten / vnd irrdische  
 Hochheiten hätte fordern können / Er auß Liebe der Ehre  
 seines himmlischen Vatters vnd des Seelen. Hayls al-  
 len abgesagt / vnd an sich genohmen die Gestalt eines  
 Armen / eines Knechts / vnd Leibaigenen / so gar biß auff  
 die eiserne Band / welche Ihme biß in den Todt vnd zwar  
 den

den Todt des Creuzes gebunden / zu welcher Zeit er zu  
 GOTT gesprochen. *Sacrificium & oblationem noluisti,*  
*Corpus autem adaptaſti mihi, tunc dixi ecce venio, ut fa-*  
*ciam voluntatem tuam.* Du haſt weder Brand: noch  
 Sünd: Opffer gewollt / aber einen Leib haſt du  
 mir zugerichtet. Da ſprach ich / ſihe ich komme  
 deinen Willen zu thun. Vnd wie gleicher maſſen in  
 der Verkündigung die Mutter mit Abſagung aller Hoch:  
 heiten / ſo die Mutterſchaft eines Sohns GOTTES mit  
 ſich brachte / ſich denen groſſen Abſehen vnd Anſchlägen  
 eben deſſelben Herrns in Erlöſung der Welt mitzuwür:  
 cken für eine Leibaigene alles Leyden vnd Demütigung  
 auff ſich nehmend / auch mit willigſter vnd herſlicher An:  
 muthung ſprechend / *Ecce ancilla Domini fiat mihi ſecun-*  
*dum verbum tuum.* Sihe ein Dienerin des HERN  
 mir geſchehe nach deinen Wort dargebotten ; Alſo  
 offeret auch der Dienſt gegen diſen Gehaimnuß /  
 welches gedachte Geiſtliche in der höchſten Weiſe  
 der Vollkommenheit ihnen außermöhlet haben / eben die:  
 ſelbe GOTT zu dem Hail der Seelen auff / indeme ſie  
 krafft des Tituls der Verkündigung mit IESU vnd Ma:  
 ria bekennen / daß ſie das Leben / ſovil als ihr Stand zu:  
 laſſet / zu verzehren wollen verbunden ſeyn / damit ſie alſo  
 einen würdigeren Zihl / welches der Göttlichen Mayeſtät  
 zu einen angenehmen Brand: Opffer gedene / dienen vnd  
 mitwürcken / dergestalt / daß ſie krafft ihrer Regul  
 vnd ihres Zihls ſchuldig ſeyn mit allen Fleiß mit allein ih:  
 rer ſelbſt eigene Heyligkeit / ſondern auch der ganzen  
 Welt Nußen zu verſchaffen / wie auch / daß ſie dem Heyl  
 deren Seelen nit weniger als andere Orden / die nach ih:  
 ren Verueff vnd Ambt ſich diſen / doch mit nach ihren  
 R Stand

Stand eingerichten Mittlen ergeben / abwarten wollen / welches sovil gesagt ist / nit mit dem Conuersieren vnd Reden / sondern mit der Flucht aller Weltlicher Gemein- schafft : nit mit dem Welt durchgehen / wie es von denen / so den Apostolischen Leben folgen / geschicht / sondern mit dem / daß sie verspöret vnd abgesöndert seyn nach dem Betspil der grossen Mutter G. Ottes / die weder gepredigt / weder vnterschiedliche Kranck der Welt durchgezogen / weder Wunderzaichen in Bekräftigung des Glaubens gewürket / vnd danoach auff eine höchste Weiß mit vnaussprechlichen Eysen der Göttlichen Glorj ihrem Sohn / da er in disen sterblichen Leben ware / gedienet / vnd nach dessen Himmelfahrt mit inbrünstiger Übung aller Tugenden / wie auch mit festister Vereinigung mit G. Ott vor selben von ihrer Zellen mit grösserer Würckung für die Befehrung der Welt gehandelt / vnd der angehenden Kirchen mehreren Nutzen geschaffet / als die Zwölff Boten selbst mit allen ihren vnauffhörlichen Schweiß gewürket vnd gerichtet haben. Von denen nimmet man jetzt ab / wie hoch diese Kloster Frauen gegen G. Ott sich einzustellen / vnd Ihme zu begegnen verbunden seyn / als dessen Liebe selbe seinen Sohn vnd dessen heiligsten Mutter so nahend vnd gleich zu haben gefallen / wie dann auch / wie groß die Schuldigkeit seye / die sie mit der Profession auff sich genommen haben mit allem Fleiß der Reinigkeit des Herzens / mit Absagung aller Freyheit / so ainigen Geruch oder Spuhr von der Welt haben möchte / nachzustreben ; allweilen der Titul / welchen sie führen / selbe auff eine sonderbahre Weiß des eingefleischten Worts / vnd zu der Mitterschafft G. Ottes erhöchten Jungfrauen Mariae Dienerinnen vnd Leibaigene zu seyn schliesset. Ursach dessen sie alle Kräfte anwenden sol-  
len

len mit der Reinigkeit des Lebens vnd mit dem Geruch  
 deren Anmuthungen die Gleichnuß jener Lilien zu ver-  
 dienen / zu deren Grad scheint / daß sie krafft des tragen-  
 den Tituls mit aller Ehrerbietigkeit vnd Demuth trach-  
 ten können / die dann gleichsamb / einen Zaun ab vnd  
 den Jungfräwlichen Leib / in welchen jenes Waisens-  
 Häufflein der allerheiligsten Menschheit Christi ver-  
 schlossen gewest / umbgeben. Deme gemäß jene Wort  
 diser reinisten Jungfrawen zustehen / vnd von ihro  
 verstanden werden. Venter tuus sicut acervus tritici  
 vallatus Lilijs. Dein Leib ist wie ein Weizenhauf-  
 fen / umbstecket mit Lilien. So sollen sie auch durch  
 Mittl einer vnüberwindlichen Beständigkeit in dem  
 Dienst Gottes sich jenen 66. Starcken gleich machen /  
 welche nit sovil zu einer Huete vnd Wacht / als auß Nei-  
 gung der Liebe vnd Wolgewogenheit den reinisten Leib  
 Mariæ / in welchen als in einen von allen Tugenden  
 Blumenreichsten Bethlein der eingefleischte Gott vnd  
 wahre Salomon neun Monath geruhet hat / zu bedienen  
 bestellet worden. ; Vnd scheint eben dise die Stelle zu  
 seyn / in welche Gott die oftgedachte Geistliche gesetzt /  
 in deme er selbe auff eine besondere Weiß der Ehre des  
 Allerheiligsten Geheimnuß der Menschwerdung hat  
 wollen auffgeopferet seyn. Destwegen / gleich wie jene  
 66. Starcke eine Abbildung deren tapfferen Seelen mit  
 dem Schwerdt an der Seithen wachtsamb vnd mundter  
 wider alle nächtliche Forcht gestanden ; also müssen die  
 Töchter dises Ordens / wann sie anderst würdiglich das  
 Bethlein des fridsamben Salomonis / dessen sie beyste-  
 hende Kammer / Fräwlen erkläret werden / umbgeben  
 wollen / keines wegs das Schwerdt einer vnauffhörli-  
 chen vnd heiligen Abtödtung / mit welchen sie der Reini-  
 gung

gung der Seelen nachstrebende alles vnordentliches  
 Band / so von der Pflanz des Herzens wolte herfür  
 sprossen / abschneiden / von sich legen : Darbey auch mit  
 einer vollkommenen Behuetsambkeit wachen / auff daß  
 sie allen Schatten der Sünd / der villeicht einige Hoff-  
 nung hätte sie auch mit der minderisten Belandigung der  
 Göttlichen Mayestät einzunehmen / sovil es möglich / zu-  
 ruck vnd von fern halten. Zu Uberkommung welcher  
 Reinigkeit sie desto mehr noch verbunden seyn / je weni-  
 ger ( da sie krafft ihres vornehmsten vorgesteckten Zihs  
 der ganzen Welt Hülff laisten müssen ) wann sie nit mit  
 einer stätten inneren vnd äusseren Übung der Tugend eine  
 feste Vereinigung mit Gott auff den heiligen Berge ein-  
 zigen nach ihren Stand eingerichten Mittl zu überkom-  
 men sich fleissen ; ein anderer Beeg dem Beruff vnd Zihl /  
 so Gott in dero Einsetzung in seine Kirchen ihme außge-  
 zeichnet / genueg zu thun überbleibet. Vnd wegen kei-  
 ner anderen Ursach wird ihnen verbotten mit jenen Arbeit-  
 en umbzugehen / so eine Zerstrawung des Gemüths mit  
 sich bringen / wegen keiner andern Ursach wird ihnen auch  
 anbefohlen / daß sie auff die Einfalt so gar in denen für  
 die Kirchen erfordereten Paramenten acht haben sollen /  
 kein andere Ursach ist warumben sie erinnert werden /  
 daß die Außtheilung deren Geistlichen Übungen zu gehö-  
 rigen Zeiten geschehe / als allein / damit / wo man ( wie  
 die Regula reden ) mit so wichtigen der Glory Gottes  
 vnd Hülff der Welt dienenden Aemptern umbgehet / alle  
 Krafft vnd aller Fleiß denen inneren Übungen geschencket  
 werde ; wie auch damit das Herz sich nit geschwächet  
 finde alsdann / da selbes mit der Göttlichen Mayestät  
 zu handeln sich verfüeget / sondern daß es das Vermö-  
 gen habe alle seine Affecten vnd Anmuthungen zu samb-  
 len /

ten/ vnd sich mit seinen von einem kräftigen Gewalt starck gemachten Wirkungen der Uberkommung seines Zwecks zu ergeben: Zu eben disen Ende ist gerichtet die besondere Absönderung / ich hätte schier gesagt / der disen Institut so eigener Scheuch des Gesprächs mit denen Welt, Men, schen / die Gemeinschaft deren desthalben vntersaget ist worden / auff daß die Seel von der inneren Pfllegung vnd von der Abwartung der Reinigkeit zuruck gehalten / vnd widergeruffen / in ihrer Außgiessung gegen denen äusserlichen Dingen jene Wärme / welche vor G. Dtt sich zu ver, zieren / vnd das Herz in einen Geruch der Lieblichkeit zu schmelzen höchst nothwendig ist / mit nichten zersträhe: von welchen man zum anderten abnehmen mag / wie hoch dises vierte Gelübd / krafft dessen / in deme sich die Geist, liche diser Versammlung von der Welt entfernen / sie sich zugleich G. Dtt zunahen / vnd mit ihm vereinbaren / solle geachtet werden; Ein Gelübd so verdienet ein Sigill ge, nennet zu seyn / welches auff eine besondere Weiß disen heiligen Orden beschützet / zu einen verschlossenen Gar, ten / vnd dem höchsten H. Ern versigeltten Brunnen ma, chet.

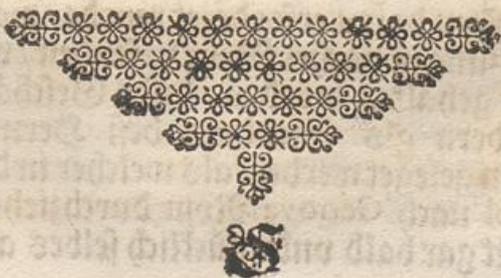
Vnd weiteres mit was für einen Herzen müssen sie sich denen Feinden entgegen setzen / eine vnderlezte Sa, hung, Haltung zu verfechten nit allein sovil es das wes, sentliche dises Gelübts / daß ein Aug, Apffel dises Or, dens ist / sondern auch alles dasselbe / welches die Sahun, gen dises Gelübdt betreffend nit zu übertretten befehlen / antriffet. Sollen also tapffer sich finden lassen nit allein in Behauptung der Weesenheit / sondern auch in dem / daß sie lebhaft erhalten jene Farb vnd jenen scheinbaren Glanz / so denen Augen G. Dttes dermassen gefällig / ohne daß sie einige Furcht wegen des Unwillens deren

Geschöpffen tragen/ als deren/weilen sie sich mit sicherem  
 Vertrauen in seine Armb geworffen/der Herr seiner Vor-  
 sorg gemäß gewaltigen Schutz nehmen / vnd wie die Er-  
 fahrung bey vielen Begebenheiten bis auff gegenwärtige  
 Zeiten gelehret hat / verschaffen wird/das aller Versuch/  
 dessen sich einiger eine so heilige Spörz über den Hauffen  
 zu werffen vnterfangen wolte / gleich wie der Rauch ver-  
 schwinden vnd zu nichts werden wurde. Eben dieses er-  
 forderet gleichermaßen der Titul der Verkündigung mit  
 welchen sie begabet seyn / wie mit weniger die Dienstbar-  
 keit gegen einer so grossen Frawen / dero nachzufolgen sie  
 sich rühmen/in welcher/da daß Geheimnuß der Mensch-  
 werdung solte vollzogen werden / der heilige Geist / als  
 wäre nit genug gewesen die Einsambkeit / in der sie von  
 dem Engel gefunden worden / selbe ihro selbstem verbor-  
 gen / vnd mit seiner Gnad überschattend in eine heilige  
 Duncle eingeführet hat. Nichts weniger erwartet auch  
 das eingefleischte Wort Gottes / zu dessen Ehren dise  
 Gott geweyhte Seelen zu leben bekennen ; dann gleich  
 wie der Erlöser von einer vollkommenen Schoß eine so  
 vollkommene Spörz in der Schoß seiner unbefleckten Mut-  
 ter erküsen/vnd nit wollen als von ihro getragen bewegt  
 werden / als welcher allen anderen verborgen vnd von  
 wenigen erkant in derselben als in seiner Sach eingespör-  
 ret seyn wolte ; also / da er dise Geistliche erwöhlet / daß  
 sie sich vor der Welt in dem Orden der Verkündigung /  
 als wären sie in der Schoß ihrer unmittelbahren Mutter/  
 verbergen sollen / müsten sie auch weder andere Vergnü-  
 gung wollen / als allein jene / die sie von einer so heiligen  
 Schoß empfangen / weder eine Ruhe anderwärtig als  
 in diser Schoß verlangen / so gar auch den Athem vnd  
 Luft diser Welt nit schöpffen / wann solcher nit durch die  
 seelis

feeligste Jungfraw auff sie kommet jenen Herren nach-  
 folgende/von welchen ihr Vatter der heilige Augustinus  
 mit dem heiligen Ambrosio gesungen. Tu ad liberandum  
 suscepturus hominem non horruisti Virginis Uterum.  
 Da du den Menschen selbst zu erlösen woltest an-  
 nehmen / hast du den Leib der Jungfrawen nit  
 geschichen. Ich wurde zur lezt mit nichten genueg  
 thuen dem Anhalten / welches bey mir geschehen / abson-  
 derlich in Nahmen deren Klöster/so über die Berg ligen/  
 wann ich an disen Orth die Gelegenheit einer sonderba-  
 ren Freude verhalten wolte / welche jene Elteren haben /  
 deren Töchter zu disen Institut zu führen der Herr ihme  
 belieben lassen : Und folgendts mit was für einer Anmü-  
 thung der Freygebigkeit sie die ihnen geschene Gnad  
 erkennend vnd verehrend gedachte ihre Töchter jenen  
 Gott schencken vnd widergeben sollen / der sie wider an-  
 nimmet / damit er sie ihme nahend mache : Sollen sich  
 auch versichern / daß der Gewinn desto grösser seyn wer-  
 de / je empfindlicher dem Sinn zuseyn scheint die Ab-  
 schneidung jener Menschlichen Ergöcklichkeit / die sonst  
 anderwärtig ihnen wurde offen verbleiben / massen man  
 vernünftig hoffen kan / daß dieselbe bey dem Herrn desto  
 mehr mit der Vorbitt zu gedachter Elteren Erspriesslich-  
 keit vermögen werden / je mehr sie sich von ihnen mit JE-  
 su verainiget zu werden entfernen. Denen gleich wie  
 es zu einen grossen Nachtheil gedeyen wurde / wann sie  
 ihren Elteren zu Liebe ihr so angenehmes Dpffer/welches  
 sie vor ihren freyen Willen der Göttlichen Majestät  
 auffopfferen / minderten / also wurde die Schuld mit nich-  
 ten gering seyn/wann sie mit Verletzung eben dises Herrn/  
 Dame sie eine freygebige Gab gegeben / der Anmüthung  
 einer

einer überflüssigen Zarte zu Diensten disen so heiligen  
 Zaun oder Spörz (durch welche sie bey ihren G<sup>o</sup>tt ein-  
 geschlossen / vnd von der Menschlichen Gemeinschaft /  
 einen gar leichten Canal vnd Deuchel / durch welchen zu  
 schaden deren Geistlichen Herzen die Sorgfältigkeiten  
 der Erden ohne Verhindernuß lauffen können / vnd die  
 Welt eine Weis die irdischen Gedancken einzulassen hat /  
 abgeschnitten werden) oder zu brechen / oder zu erweite-  
 ren trachten wurden. Dannenhero geduncket mich / ich  
 höre die Stimm des Himmlischen Bräutigams / welcher  
 die zu denen Töchtern des Jerusalems / der so sehr be-  
 gnadten Seelen zu Liebe schon gethane Beschwörung er-  
 neuerend / mit nit milderer Anmuthung vnd Andeutung  
 seiner Liebs. Naigung forderist zu denen Welt. Menschen  
 gewendet dise also anrede / *Adjuro vos ne sulcitetis* ,  
 Ich beschwöre euch / daß ihr nit auffwecket / daß  
 keiner sich vnterstehe den Schlaf / welchen die Geistliche  
 von der Verkündigung ihren Institut gemäß / als die de-  
 nen Weltlichen Geschäften vnd Aussenhaltungen ganz  
 eingeschlaffen / in G<sup>o</sup>tt verborgen / vnd in ihren Mau-  
 ren verschlossen nehmen müssen / zu verwirren : Vnd wel-  
 cher nachmalen auch denen Hirten vnd Geistlichen Vor-  
 stehern / als erforderte er zu disem Ende dero Beystand /  
 zuspreche : *Nec evigilare faciatis* , Verschaffet / daß sie  
 nit munter werden : Verlangend / daß sie als munte-  
 riste für die Wacht dises Ordens vnd dessen Spörz be-  
 stellte Hüeter sich einer jeden Person widersetzen / die vil-  
 leicht auß Einbildung / als wäre die Strenge der Spörz /  
 so selbe Geistliche haben / überflüssig vnd gar zu scharff /  
 sich vnterstehen wolte mit einer nit wenig nachtheiligen  
 Newerung ein so wichtige vnd G<sup>o</sup>tt angenehme Ent-  
 ferz

fernung von der Welt dem Schein nachzumässigen / in  
 der Wahrheit vnd That aber zu verderben : daß wann jetzt  
 gedachte Geistliche Hüeter vnd Hirten in Beschützung  
 deren Klösteren anderer Geistlichen Jungfrauen / die  
 mit der Mauer dieses vierten Gelübds nit vmbgeben / sich be-  
 mühen / damit die Welt-Menschen mit ihren eytlen vnd  
 irrdischen Gemeinschaften den Glantz deren G.OTT. ge-  
 weyhten vnd geschenckten Herzen nit verduncklen / sie  
 auch mit einer vil grösseren Sorge vnd Stärck die Gänge  
 dieses Heiligen ihren Hirtenfleiß vertrauten Sigills vn-  
 verlegt zu verwahren / vnd zugleich die Gnade zu erken-  
 nen sich fleissen / welche G.OTT. seiner Kirchen erweisen / in-  
 deme Er deroselben zugesendet einige Hülffleistung eines  
 sowenig gewöhnlichen vnd andere zu einer / so vil es seyn  
 kan / von aller überflüssigen Auffenthaltung mit denen  
 Menschen genommener Entfernung anzufrischen befür-  
 derlichen Benspils / welches darbey auch tauglich seyn  
 wurde den Unwillen des H.ERN. in einen Theil mit eini-  
 ger Gegenwaag zu begegnen / wann er in das künfftige  
 solchen fassen solte in Begebenheit einer vnbehuetfambe-  
 ren / vnd vnvorsichtigeren Gemainschafft deren Persohn-  
 en / die ebnermassen der Welt abgesaget zu haben  
 sich rühmen. Vnd dieses sene genueg von dem  
 was die Vortefflichkeit dieses Insti-  
 tuts antrifft.



Das

## Das Sechzehende Capitel.

Die Satzungen werden von denen Römischen Päpsten bestättiget/ vnd braittet sich diser Orden in wenigen Jahren sehr auß.

**D**ann nun die Satzungen auffgerichtet/ vnd außgeföhret gewesen / waren sie dem Herrn Erzbischoffen vorgetragen / welcher nachdeme er selbe gelesen ein Zeichen gegeben sie als nach dem Geist dises neuen Ordens wol eingerichtet zu schätzen. Nichts destoweniger / damit man in einen so wichtigen Handel mit grösserer Achtung verfarete / wolte er / das gedachte Satzungen mit allein von denen Gelehrteren vnd in der Tugend ansehllicheren Väteren auß unserer Gesellschaft / sondern auch von anderen anderer Orden zu disen Ende beruefsenen Priesteren zu Rath gezogen wurden. Welche dann / nachdeme sie selbe fleissig durchforschet / auch jenes / so ihnen derenthalben vorg gefallen / gezeichnet / mit wenig geholfen / daß die Geistliche / die solche halten solten / von derenselbigen gänzlich Vollkommenheit vergewisset verbleiben möchten. Weilen aber die Bestättigung des heiligen Römischen Stuels / wie dann auch die Erlaubnuß ein Kloster vnter den Nahmen des heiligen Augustini mit diser Regul vnd mit dem Titul der Verkündigung zu stifften darzu erforderet wurde / ware geschlossen solche Satzungen nacher Rom zu senden / vnd ist von allen darvor gehalten worden / dises Geschäft müste auff keines andern als Stephani des Herrn Vincentinæ Schulteren geleet werden / als welcher in der Zurückraiß von Neapol nach Genova Rom durchziehend mit seiner Tapfferkeit gar bald vnd glücklich selbes an das Gestad brin-

bringen / auch jenes / was man begehrt / wurde erhalten können. Derowegen Vincentina in ihren eigenen vnd ihrer Gespänninen Nahmen Stephanum ihren Herrn vmb dise Gnad ersuchet / der / gleich wie er ohne das der neuen Stiftung sehr zugethan gewesen / vnd mit seiner Zuruckkehrung nach Genova allborten derselben mit allen Fleiß abzuwarten geehlet / daß ihme auffgetragene Geschafft mit grosser Hurtig: vnd Willfährigkeit ombfangen. In dem Eingang dann des 1064. Jahrs zohe er / die Satzungen vnd Nahmen deren Stifterinnen mit sich nehmend / von Neapol ab / vnd gabe alsobald / nachdeme er nach Rom gelanget / dem Werck einen Anfang. Die Göttliche Güte mit ihrer gewöhnlichen Vorsichtigkeit hat dises Vornehmē leicht gemacht / deme günstig zuseyn sie innerlich bewogen den Willen jener Herrn Cardinalen / so über die Geschafft deren Ordens: Persohnen bestellet seyn / denen von Ih. Päpstl. Heiligf. Clemente dis Namens dem VIII. dazumal regierenden Röm. Papsten die Sach übergebē worden / wie solches von zweyen Send: Schreiben des Cardinals von Florenz nachmahlen Leonis dises Namens des XI. abzunehmen / welcher als das Haupt der Versammlung über die Ordens: Persohnen / da er dem Herrn Erz: Bischoffen wegen diser Erlaub: nuß zu stiften geschriben / zu verstehen geben / daß er einen hauptsächlichen Ausgang verhoffete / mit vnablässigen Zusprechen / er wolle jene erste Stifterinnen trösten vnd beherhet machen. Unterdessen bemühet sich Stephanus mit Gunst des Cardinals Justiniani die Bestättigung zu erhalten / welcher / als er an einen Tag des guten Herrn hefftiges Anhalten betrachtet / zu ihme / als thäte er den grossen Nutzen / welchen selber nachmahlen mit Anwendung seiner Mühe gegen disen Werck in dem

Dienst Gottes laisten wurde / vorsehen / gesprochen. Er trage gegen ihm einen heiligen Mend / in deme er selbst mit jener Inbrunst in einen so Gottseeligen Werck beschafftiget sehe. Auff welches Stephanus geantwortet / vnd ich / obwol ich hoch achte ihro Klugheit / Tapffer / vnd Gottseeligkeit / nichts destoweniger / wann sie mir erlauben / daß ich in aller Unterthänigkeit meine Meinung eröffne / beneyde sie mit vmb ihre Purpur / halte auch für mein größtes Glück / daß ich von denen grossen / vnd gefährlichen Sorgen / so eine so hohe Würde mit sich bringet / befreyet diser / mit welcher ich anjeho mit nit weniger meiner Vergnügung als Sicherheit vmbgehe / mich ergeben möge. Von sothaner Antwort verblibe der Cardinal auff das höchste aufferbawet / mit dessen Authoritet vnd Ansehen Stephanus von Ihro Päpstl. Heyligkeit die verlangte Bestättigung vnd Erlaubnuß den 15. Merzen eben desselben Jahrs erhalten hat.

In Fortgang der Zeit nachmalen erhielt er alsdann schon von Paulo dem V. hochseeligster Gedächtnuß zu der Würde des Cardinals erhobene Herr Erzbischoff die Bestättigung des Instituts für das Kloster zu Genova mitl einer den 6. Augusti des Jahrs 1613. außgegebenen Bullen mit grosser Vergnügung aller deren Mütter / in Nahmen welcher da die Priorin für eine so grosse Gnad sich gegen ihm durch ein Send. Schreiben bedancket / vnd selben von dem empfangenen Trost berichtet / er in der mit eigener Hand gegebenen Antwort geschriben / sie hätten Ursach wegen der erhaltenen Bestättigung frölich / vnd zugleich auch sehr befridiget zuseyn wegen deren Säkungen / so von der heiligen Versammlung über die Geschäft deren Ordens Persohnen vñ von Ihro Päpstlichen Heyligk. ohne einzige Veränderung bestättiget  
wur

worden/ auff daß sie sich selbst zu einer gänßlichen Hal-  
 tung auffmuntereten vergewisset / daß selbe in allen gleich-  
 örtnig waren deme / welches der Dienst Gottes vnd  
 die Geistliche Vollkommenheit erfordern thäten. Als  
 Octavius Spinola Cardinal zu den besseren Leben geschrit-  
 ten / vnd der neue Orden sich außgebreitet / hat auff An-  
 halten deren Mütter zu Genova der Cardinal Rober-  
 tus Bellarminus seeliger Gedächtnuß mit Paulo dem V. ge-  
 handelt / er wolle die Bestättigung auff neue Klöster auß-  
 strecken / welche als er mündlich erhalten / gabe er dero-  
 elben mit einen nach Genova geschickten Schreiben völ-  
 lige Glaubung. Endlich da der Orden sich außzubrai-  
 en fortgeschritten / vnd die über die Berg ligende Klöster  
 auff ein neues bey denen Kloster-Frauen zu Genova an-  
 zehalten / daß man die Bestättigung durch eine Bullen  
 für alle Klöster zu wegen bringen solle / willigete Ihr  
 Päpßl. Heyligk. Urbanus VIII. ein in das demütige Bit-  
 ten / welches in Nahmen der Römischen Kayserin über  
 diese besondere Sach bey Thro Heyligkeit der Cardinal  
 Pallotta alsdann Päpßl. Nuntius bey der Kayserlichen  
 Mayestat Ferdinand des Vnderten abgeleget / vnd bestät-  
 igete in dem Jahr 1631. den 6. Tag des Monats Au-  
 gusti mit einer neuen Bullen / in welcher die Bullen Pauli  
 des V. verfasst ware / alle schon gestiftete Klöster / wie auch  
 die jene / so zu künfftigen Zeiten / es seye in was für einen  
 Theil der Welt / wurden gestiftet werden. So hat Gott  
 mit ermanglet von dem Himmel die von seinen Statthal-  
 ter auff Erden gemachte Guthaiffung mit der in Warheit  
 vnderbaren diser neuen Pflanzten verlyhenen Gnade /  
 daß sie ihre Nest in so wenig Jahren durch sovil Orth hat-  
 te außbraiten können / zu bestättigen. Vnd wann schon /  
 wo selbe die Wurzel geleet / vnserer Gesellschaft sich in

Zuebereitung des Erdreichs / daß jene tieff seyn möchten / bearbeitet / so wäre doch die Schwachheit des Werckzeugs mit nichten genueg gewesen / wann nach GDEZ vnd dessen werthisten Mutter der gute Geruch dieses Instituts, so in Wahrheit Sicut odor agri pleni cui benedixit Dominus, Gleich dem Geruch ist den der H. Er. gesegnet / mit seinen Geschmachen die Herzen mit hätte an sich gezogen.

Vnd also hat es sich zugetragen. Dann da sich in Pontarlier einen Orth der Graffschafft Burgund 14. Jungfrauen gefunden / die schon vor längst ein Geistliches Leben zuführen von der Gemeinschaft der anderen sich abgesonderet; in deme selbe sich einzuspüren verlangeten / komme zu deren Wissenschaft der Ruff des neuen Ordens Mittl des Patris Jacobi Philiberti Bonival auß der Gesellschaft Jesu / der an selben Orth auß Gelegenheit all dort dem Heyl der Seelen abzuwarten gesendet ankommen ist / welche dann nach völlig erhaltenen Bericht von denen Saktionen / so gedachter Pater von Patre Bernardino Zannoni empfangen / sich selbe anzunehmen entschlossen; also daß sie nach vilen überwundenen Widerwertigkeiten endlich in dem Jahr 1612. an dem Tag der Geburt vnser Frauen acht Jahr nach der Stiftung des Ordens dem anderten Kloster einen Anfang gegeben / auch den Habit der heiligen Verkündigung durch die Hand des Herrn Bischoffen zu Corinth Guilielmi Simonini Abbtin zu St. Vincens / vnd Suffraganei ihro Hochwürden Ferdinand von Priè Erzbischoffen zu Bisanzon Fürsten des heiligen Römischen Reichs angenommen haben / dieses erfolgete nit ohne besonderen Zeichen des Himmels. Unter andern sahe man an den Tag / da die Erlaubniß gedachtes Kloster zubauen erhalten

hal

halten worden / der da ware der Abend des heiligen Augustini, von der dreyzehenden Stund bis auff die vier und zwainzigste einen ob dem Haus / allwo man nachmahlen das Kloster selber Mütter gebauet / leuchtenden Stern / welcher auch zu zweyen anderen mahlen mit grosser Verwunderung selbigen Volcks erschienen. Zu einer Priorin ist erwöhlet worden die Mutter Schwester Maria Joanna eine Tochter des Stadthalters des Lands Hauptmanns selbiger Landschaft. In dem folgenden 1613. Jahr erhebet sich empor das dritte Kloster zu Besoul an einen gleicher massen in der Graffschafft Burgund gelegenen Orth / vnd bestunde von 13. vnterrichteten vnd diesem Institut von obgedachten Patre Philiberto zugeführten Jungfrauen / die von schon benannten Herrn Bischoffen zu Corintho an dem 25. Merzen einen den ganzen Orden glücklichigen Tag bey vngewöhnlicher Frolockung des von zimlich fern entlegenen Orthen solcher Solennitet bezuwohnen angekommenen Volcks eingeklandet worden. Die erste Oberin ware die Mutter Schwester Maria Francisca eine Tochter Claudij Carmentrad eines Statthalters zu Almond. Welche / nachdeme sie wenig Jahr dem Kloster vorgestanden / mit Wohl einer grossen Heiligkeit dem Himmel zugefahren in dem Jahr 1616. Von der Graffschafft Burgund streckete sich dieses Institut auß in das Herzogthumb Lothringen in dem Wintermonat des 1616. Jahrs / vnd ware gestiftet das vierdte Kloster in der Stadt Nanci von fünff Kloster-Frauen des Klosters zu Besoul / da Priorin gewesen die Mutter Schwester Maria Catharina gebürtig von Nanci vnd in der Welt ein sehr vornehme Frau. In dem Anfang gabe es all dort vil zuleiden / so ware aber auch groß das Zuenehmen / welches selbem

Klo:

Kloster; Frauen zuegewachsen sowol in den Geistlichen als Weltlichen/ vnd in disen zwar durch den ganz absonderlichen Günst/ so sie von ihro Hochwürden Joanne von Porcelet Bischoffen vnd Grafen zu Toul erfahren. Unter denen ersten/ die eingekleydet worden/ ware ein junge Tochter/ welche / indeme sie die Demuth zuüben ihro in den Stand einer Lay. Schwester/ ob schon die Eltern solches ihnen für eine Schmach aukraiteten / Gott zu dienen erwöllet / sich auch Schwester Maria Martha nennen lassen / allein 5. Jahr mit dem Beyspill grosser Tugend vnd Vollkommenheit gelebet hat. Diser begegnete in dem Jahr 1621. eine/ daß sie erzehlet werde/ wol würdige Sach. Sie ware begierig die Geburt des Herrn/ welchen Geheimnuß sie sehr zuegethan gewesen/ zu verehren/ dannenhero sie etliche Tag vor dem heiligen Geburts. Tag von ihrer Oberin Erlaubnuß begehret ein Zwengel von einen Nägelstock zuziglen/ auff daß sie in selber heiligen Nacht hätte/ mit deme sie die Wiegen der wahren Blumen des Paradeiß Christo Jesu zieren möchte. Disen so Gottseeligen Willen ließe ihme der Herr sehr wol gefallen/ thätte auch demselben genug/ dann obwolten das Wetter vnd die Zeit ganz zuwider / entsproffeten dannoch in selber Nacht mit Verwunderung aller deren Mütterren drey überaus schöne vnd frische Nägele. Mit weniger ist Wunderwerth gewesen jenes / daß derselben an dem Ende des Lebens begegnet. Sie stunde zu Paris/ wohin sie mit anderen selber Kloster einen Anfang zugeben sich verfüget / allbereit nahend an der Pforten des Todtes / vnd begierig auß disen Leben mit dem Segen der Oberin sich zubegeben/ wolte sie/ daß man die Oberin ruffete; die Mutter Priorin lauffet der Krancken zue/ vnd in Erkandtnuß des Gehorsambs der Sterbenden / wei:

weilen selbe mit der Letzten Delung noch nit versehen  
 ware/sprache sie zu ihr / Schwester ich befihle euch / daß  
 ihr vor Empfahung der H. Delung nit sterbet. Auff  
 disen Befelch antwortete die dahinligende mit vnterbro-  
 chener Stimm/der Göttlich Willen werde in mir er-  
 füillet/vnd sihe in einen Augenblick befande sie sich was  
 besser/lebete auch darüber noch vil Tag doch ohne einige  
 Puls / vnd mit grosser Verwunderung des Leib:Arzt-  
 tens. Etliche Geistliche / die in Erfahrung alles dessen  
 gekommen / erinnereeten die Oberin / es möchte selbe vil-  
 leicht der ihro gegebene Befelch sie bey dem Leben auff-  
 halten / wurde also gut seyn die Sterbende darvon zu-  
 entledigen. Es liesse sich nit ansehen/ daß sich die Mut-  
 ter Priorin über dises zuentschliessen wuste/ doch sagte sie  
 einesmals in ihren Herzen zu Gott gewendet / wann  
 die Schwester in der Todt:Angst Krafft des vorhero er-  
 gangenen Befelchs verharret / gibe ich ihro Erlaubnus  
 daß sie sterbe/ auff welches die Würckung sich alsobald se-  
 hen lassen/dann eben in demselben Augenblick schritte die  
 fromme Dienerin des Herrn zu den besseren Leben. Ich  
 wil nit durch Stillschweigē folgende Begebenheit verhal-  
 ten / so sich eben in demselben Kloster zuegetragen. Es  
 ware in der Kirchen außgesetzt das Hochheilige Altars:  
 Sacrament/vnd da die Sacristanin den Abend vorhero  
 dem weltlichen Priester neue Rörzen die briñende Liech-  
 ter durch die Nacht zuerhalten heraus zugeben verges-  
 sen/ Ursach dessen an denen anderen fast schon abgebrun-  
 nenen allein drey Finger noch übergebliben / da auch nit  
 mehr Zeit gewesen den Abgang zuersehen/ sintemal die  
 Kirchen schon gespörret / der Geistliche nach Haus gan-  
 gen / vnd die Nacht herbey kommen ; sucheten etliche  
 Kloster:Frauen / nachdeme ihnen dises Ubersehen einge-  
 fallen/

fallen / die Hülff bey den HERN / auff daß nicht einiger Schaden auß disen vorgestellten Mangel entstehen solle / vnd nihme abermal wahr / daß anderen Tages wurden nit ohne Wunderzeichen die Körhen brüend / vnd in der Maß / welche sie den vorgehenden Abend gehabt / gesunden.

Dise Stiftungen waren angefangen / da noch bey vns die Dienerin Gottes Victoria gelebet / damit sie die Frucht ihrer Arbeit genießen / vnd mit Vergnügung sehen solle / wie jenes Institut , welches sie mit vilen Thränen begossen / von mehreren Orthen umbfangen / vnd angenommen wäre. Bil weiter aber breittete sich dieses Institut auß / nachdeme selbe den Leib auff Erden lassend mit der gloriwürdigen Seel in dem Himmel lebet. Dann in dem Jahr 1619. gabe man den Anfang zweyen anderen Stiftungen : Die erste geschah an dem Tag der Auffopfferung Mariae zu Chemplit in der Graffschafft Burgund von dreyen Geistlichen des Klosters von Pontarlier. Die Oberin ware die Mutter Schwester Joanna Baptista Angela, welche nach wenig Monaten mit einem solchen Bohn der Tugenden in den Himmel geflohen / daß ihr Leben als einer von grossen Beyspil vnd mit vilen übernatürlichen Gaben bereicheten Geistlichen derselben Reichvatter beschriben. Die anderte geschah zu S. Michael einen Orth des Herzogthumbs Lothringen von 5. Geistlichen / so von dem Kloster Nanci dahin gezogen. Unter denselben / denen den Habit gegeben Carolus von Lothringen / ihr dazumaliger Bischoff vnd Graff zu Verdun / nachmalen ein Geistlicher der Gesellschaft Jesu / eines besonderen Beyspils in Verachtung des vilen / so er in Besizung schon hatte vnd noch verhoffen kunte / wie nit weniger ansehnlich in der heiligen Einfalt / zu welcher er nach dem Fürstlichen Stand / in welchen er vor,

vorhero gelebet/sich nidergelassen; ware ein Tochter/die mit der Stärcke deren Thränen das Herz des Vatters eines Herrn von nit wenigeren Gütern als festgestellten Willen in Versagung der verlangten Einwilligung bezritten. Dise wolte Maria Angela einen jhro wegen der Geschwinde/ mit welcher sie in Frist eines Jahrs/ daß sie allein gelebet/zu der Vollkommenheit geflohen/ verdienten Nahmen haben. Die Mütter selbigen Klosters hätten vil über welches sie sich verwunderen/ vnd von welchen sie nachhero Todt schreiben künften/ ich aber wird allein jenes beybringen/ was jhro in dem Todt widerfahren/welchen dise Engelin mit Meldung/daß sie so lang leben werde/ biß sie bey der Profession werde intoniren können quid retribuam Domino, was wird ich dem HERN widergeben/ die Dancksagung in der Ewigkeit ohne Unterlaß fortzusetzen/jhro selbst vorgesagt hat. Sie wurde demnach franck 13. Tag vorhero/ ehe sie das Probier-Jahr geendet/ vnd begierig mit GOTT Mittl deren Gelübden gebunden auß disen Leben zuscheiden batte sie Jhm umb eben dise Gnad/ die sie auch erhalten/ indeme sie eben an selben Tag/vnd zu selber Stund/in welcher sie vor einen Jahr den Geistlichen Stand angenohmen/mit denen heiligen Sacramenten bewaffnet in ihren gewöhnlichen Bethlein vnd mit gebräuchigen Ceremonien die Profession gethan/ bey welcher die Kloster-Frauen selbe mit den blauen Mantel auff das beste als sie künften bekleidet/ vnd nach der Gewonheit mit einem schwarzen Tuch überdeckt bey von ihr gegebenen Zeichen/ die Kloster-Frauen wolten jhro als einer Verstorbenen die Glocken leutten. Da sie zu lezt etliche lateinische Wort/ so man zusprechen pfleget mit sagen Ancilla Christi sum, ich bin ein Dienerin Christi/ außgesprochen/hat sie die

Rede / als wäre ihro kein höher, oder anmuthiger Gedanken außzusprechen übergebliben/gänzlich verlohren/ vnd nach einer halben Stund darauff bey einen Freuden vollen Herzen die Seel in die Hände des himmlischen Bräutigams auffgegeben. In dem Jahr 1620. den 10. Heumonath haben vier Kloster-Frauen von dem Kloster Pontarlier das sibende in Nazareth einen Ort der Grafschafft Burgund auff anhalten etlicher/vnd insonderheit einer verwitibten Frauen/ einer grossen Dienerin G. D. tes/ so mit nichten vergnüget ihr Vermögen ihnen anzuwenden auch sich selbst denenselben geschencket/vnd für eine Layschwester G. D. tt dienen wollen/gestiftet. Eben in selben Jahr den 23. Herbstmonath fangete man an das achte zu S. Claudi einen besonderen Ort gedachter Grafschafft. Allwo ein sehr vornehme vnd reiche Frau eine nahende Befreundin des H. Francisci de Sales Bischoffen zu Genoua / die vil Jahr vorher schon Gedanken geschöpffet ein Kloster dises Ordens zustifften/weilen sie die Kloster-Frauen zu Genoua nit hat für Stiffterinnen erhalten können / mit vilen Fräulein ihren Gespillinen den Habit durch die Hand ihro Hochwürden Herrn Erzbischoffen zu Leiden Dionysij Marquemont, so nachmalen Cardinal in Joenville des Bistums Chalono in Campagner Land gewesen / angenohmen. In dem Jahr 1621. wurde von vier Kloster-Frauen des Klosters zu Nanci das neunde angefangen/vnd in dem Monat Hornung desselben Jahrs bey St. Audomar einen kleinen Ort der Grafschafft Burgund das zehende von zweyen Kloster-Frauen des Klosters S. Claudi auffgerichtet. Und vier andere/welche von Pontarlier außgegangen/richteten auff im Augustmonath das eylffte zu Hagenau einer Stadt des Elsaß in Teutschland. Dises Institut kame nachmalen nach der Stadt Paris / so dahin in Heumo-

nat

nat von neun Kloster-Frauen des Klosters zu Nanci gebracht/ vnd in dem zeitlichen von Madama der Marchesin Berneul ist gestiftet worden. Es wurden in dem Anfang diese Geistliche nit wenig angefochten/ aber auch von dem Herrn beschützet; dann es kame in einer Nacht der Madama von Ormeson einer Frauen von grosser Tugend/ die dazumal auffer der Stadt an einem Orth ihres Gebiets Wohnung hatte/ vor/ als sehe sie in dem Schlass etliche mit weiß vnd blau/ einer Kleidung diser Kloster-Frauen/ angethane Geistliche/ vnd als höre sie ihro sagen. Mache dich behend auff/ verfüge dich nach Paris/ vnd hilffe disen meinen Töchtern/ dann sie mir lieb seyn: Die dann sich alsobald auß dem Beth erhoben/ vnd nachdeme sie von allem ihrem Herrn Wissenschaft ertheilet/ nach Paris begeben/ allwo sie dem Dienst deren obgedachten all dort gefundenen Geistlichen sich nach allen ihren Kräfften ergeben vnd angewendet. Nachdeme aber neue Widersprechungen sich erhoben/ ware man des Arms der herrschenden Königin bedürfftig/ welche solthane Widrigungen gestillet/ darzue auch die obbenendte Geistliche mit dem/ daß sie ihro sich eine derselben Stifterin zunennen belieben lassen/ geehret. Von disen zu Paris auffgerichten Kloster zogen ab 5. Kloster-Frauen in dem Jahr 1623. vnd gaben den Anfang dem dreyzehenden zu Langhrè vnter den Schutz des Hochwürdigsten Herrn Bischoffen zu genanten Langhrè zugleich eines Pair von Franckreich. In dem Heumonath des 1624. Jahrs hatte den Anfang das vierzehende zu Turani einer Stadt in Franckreich von zweyen Geistlichen des Klosters zu Pontarlier/ welche mit geringe Beschwernussen gefunden Ursach des vierdten Gelübds die strenge Spörz derer Gäterè betrefend/ doch seyn auch diese alle mit

der Hülff des HERN überwunden vnd beygelegt worden. Und all dorten sienge man an die Kloster-Frauen der Verkündigung Coelestinen zunennen. Eben dieses Jahr warre fruchtbar von zweyen anderen in dem Herbstmonat. Das erste ist gewesen zu Dola einer Stadt in Burgund/ wohin sich fünff Kloster-Frauen begeben / zwo von dem Kloster zu Pontarlier / vnd drey von dem Kloster zu Besseul. In dem zeitlichen ist Stifterin gewesen die Madama Clara Baptista Grandmont eine Freyin von Baij/welche auch wenig Monat darnach den Habit angenommen/ vnd sich Schwester Maria Victoria benambsen wollen. Das anderte ist gewesen zu Leiden in Franckreich angefangen von sibent Kloster-Frauen des Klosters zu Pontarlier. In dem zeitlichen ware Stifterin Madama Gabriela von Gadaigne eine Gemahlin Jacobi Mitte von Miolans eines HERN vnd Barons des Orths Cheriere S. Cheumon. Das sibenzehende / welches von sibent Kloster-Frauen des Klosters Nanci in dem Herbstmonat des 1627. Jahrs in der Stadt Lüttich den Anfang genommen/hat in ihrer Stiftung eine denckwürdige Sach. Ein Geistliche Persohn / die sich dem Verkauf des Hauses zuwidergeset da sie sich an einen Tag gerühmet/sie kunte durch den Weeg der Freundschaft den Cavalier einen Herrn des Hauses aufhalten/das selbes von ihme mit hergeben wurde / ist vrpötzlich todter dahin gefallen. Der vnversehene von vilen als eine Straff der Vermessenheit erkante Sahl verursachete in gemein bey allen / denen er zu Ohren kommen/eine Forcht vnd würckete bey den Cavalier / das er das Haus denen Mütterren von sich selbst anzutragen gegangen. Ferners/da man dem Gebäu einen Anfang gegeben / hat GOTT der HERN / weilen kein Gelt zu Haus/ihnen mit zweyen in der Truchen gefundenen Söcken / ohne das man erfahren mögen von weme sel

selbe dahin geleyet worden/vorgesehen. Dife Gnad wurde der feeligiften Jungfrauen zuegeaignet / dero auß Erden auß das beſte geſtellete Bildnuß ( die nachmalen in den Chor deren Kloſter-Frauen vorgellet in Verleichung der Gnaden Freygebig gewefen iſt ) in Anfangung deß Grundlegens gefunden worden. In dem Jahr 1628. ſtiffteten vier Kloſter-Frauen deß Kloſters zu Turnai eines in der Stadt Niffel/deßgleichen auch zwo von Turnai mit anderen zweyen auß dem Kloſter Pontarlier legeten den Grund deß neunzechenden zu Bergen beeder Stadt in Flandern. In dem Jahr 1629. haben ſechs Kloſter-Frauen auß dem Kloſter Chiamplit das zwainzigifte in der Stadt Turin angefangen/ welche der H. Erz zur Zeit deß Kriegs vnd der Peſtilenz beſchützet vnd bewahret hat. Eben in ſelben Jahr ware diſer Orden durch Gunſt deß Herrn Verfogni Generalens in dem Hof der Hülff ſeiner Chriſtlichſten Mayeſtät nach S. Denijs oder Dionyſij in Franchreich von ſechs Kloſter-Frauen auß Pariß eingeführet. Vnd der Herr Beavi ein vornehmer Inwohner der Stadt Namur in Flandern ſtunde mit groſſer Hülff vier Kloſter-Frauen auß dem Kloſter zu Nanci vnd zweyen auß dem Kloſter zu Niffel bey/damit ſie in der Stadt Namur das zwey vnd zwainzigifte Kloſter auffrichten möchten/ gleich wie in dem Monat Merzen deß 1630. Jahrs / vnd deß nachfolgenden auch geſchehen. Vier Kloſter-Frauen/ſo auß dem Kloſter Chiamplit außgangen/vnd vier auß dem Kloſter zu Dola haben geſtifftet das drey vnd zwainzigifte in der Stadt Gray in Burgund; fünff auß dem Kloſter zu Nanci gaben den Anfang dem vier vnd zwainzigiften in der Stadt Alſpinal/ in dem Herzogthumb Lothringen in dem Jahr 1632. wie auch andere vier auß dem Kloſter zu S. Michael jenen zu Stennai gleicher maſſen in Lothringen. Für  
das

Das fünff vnd zwainzigste Kloster kan man zehlen das anderte Kloster in der Stadt Genova, so das Ende erreichet in dem Jahr 1633. durch gewöhnlichen vnd sonderbaren Fleiß Augustini Centurioni, der denen Fußstapfen des Vatteren/ welcher die Sorge des ersten Gebäus auff sich genohmen/nachfolgend/ wie ich an seinem Orth erzehlen wird / vier Jahr der Arbeit mit grossen Enfer angewendet / damit er das anderte zu seiner Vollkommenheit bringen vnd außführen kunte. Eben in disen Jahr haben zwei Kloster Frauen auß dem Kloster zu Namur eines zue Meziere einer Stadt in Franckreich gestiftet. Von jenen zu Nüssel reiseten in dem Jahr 1636. andere der Stiftung in Nuij gleicher massen des Lüttichischen Bistums einen Anfang zugeben. Von dem Jahr 1637. bis auff dises 1648. Jahr auß Gelegenheit deren Krieg / so die Länder sehr betranget/ seyn vil Geistliche in sichere Orth sich zubegeben genöthiget worden/ in welchen Orthen sie neue Klöster angefangen. Also daß mit jenen Klöster / so in dem Jahr 1639. zu S. Nemi einen Orth der Gegend Genova, wo durch zwei von dem ersten Kloster der Verkündigung in Genova gereiset/vnd mit dem anderen / welches von zweyen auß dem Kloster zu Dola kommenden Geistlichen zu Auegnion in dem 1643. Jahr gestiftet worden/ich finde/ daß die gestiftete Klöster in allen auff die drey vnd vierzigste Zahl sich erstrecken/ mit welchen zusehen/ wie sehr von dem Himmel dises Institut begnadet/vnd wie weit selbes in weniger Jahren Frist seyn außgebreitet worden über ein anderes Kloster / so zu Wienn in Franckreich durch den Schuß ihrer Mayestat der Christlichisten herrschenden Königin/ vnd über die zwen letzte Stiftungen/so in der Stadt Annesel, wie auch in der Stadt Ciamberij durch Gunst der Königl. chen Madama Herzogin von Savoia außgerichtet vnd bestat-

end

bestätiget worden. Welchen allen billich beyzufügen das Kloster zu Steyr in Desterreich ob der Enns/ so in dem 1646. Jahr durch Fürbitt der Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Römischen verwitibten Käyserin Eleonora Mantuarae/ vnd Verwilligung Ferdinandi III. Weyland Großmächtigsten Römischen Käysers/ wie auch des Durchleuchtigsten Erb. Herzogen in Desterreich Leopoldi Guilielmi Bischoffen zu Passaw 2c. den 20. Augustmonat den Anfang genohmen von neun Kloster-Frauen/ die erstlichen von dem Kloster Pontarlier wegen Kriegs/ vnd dardurch verursachten Feuers/ Noth sich nacher Bisanzon in Burgund begeben/ dann nach Wienn in Desterreich von obengedachter verwitibten Römischen Käyserlichen Mayestätt Eleonora bezuffen/ endlichen auff Steyr/ allwo sie anjeko/ da dises gedruckt wird/ bey auffgerichten G. Ottes. Haus vnd Kloster in der Zahl 23. Mütter vnd Schwester dises Ordens leben/ Wohnung zunehmen geschicket worden.

### Das Sibenzehende Capitel.

Nachdeme Victoria das Kloster in die Ordnung gebracht/ sonderet sie sich ab von der Welt alldort mit denen Gespänninen hinsüro zu wohnen.

**N**ach von dem Römischen Papsten Clemente dem VIII. erhaltener Bestättigung/ wie wir gesehen haben/ fehret Stephanus wider zuruck nach Genova/ allwo auff ihme mit grösten Verlangen die erste Stifterinen ihr heiliges Vorhaben auff das baldiste werckstellig zu machen gewartet haben. Unterdessen hat Victoria das Haus/ so zu einen Kloster/ bis das neue ge-  
B
bauet

bauet wurde / dienen sollte / in gute Ordnung gebracht.  
 Vnd nachdeme sie ein anderes nit gar weit von dem für  
 den Bauplatz schon gekaufften entlegenes in Bestand ge-  
 nommen / hat sie alles mit einigen wenigen Handwerck  
 zu den Gebrauch des Klosters eingerichtet. Der vntere  
 Gang wurde abgetheilt in die Kirchen / den Chor vnd  
 die Redstuben / drey Zimmer an eben derselben Ebne  
 wurden bestimmet für das Refectorium, für die Binden/  
 vnd das Capitel. Den Saal wolte sie / daß er für einen  
 Orth der Arbeit dienete / den Platz / so der Durchgang  
 von einer Kammer zu der andern gewesen / bestellete sie  
 für den Novitiat: die offene Gång vermachte sie mit Zieg-  
 len / vnd die Fenster brachte sie in ein Enge / damit selbe  
 Liecht zu fangen nit aber dardurch zusehen dienen sollten.  
 Über dises geschah einige Vorsehung an nothwendigen  
 Haußrath / mit diser Beobachtung / daß in demselben die  
 Liebe zu der heiligen Armuth scheinen thäte. Ursach des-  
 sen / wann schon zu selber Zeit eine besondere Satzung /  
 wie nachmalen erfolget / noch nit bestellet gewesen / nichts  
 destoweniger arbeiteten sie so gar an denen Priesterlichen  
 Kleydungen vnd anderen Geistlichen Kirchen-Zierun-  
 gen ohne einigen Geschmuck von Seiden oder Gold.  
 Nach eingerichteten Hauß stelleten sie sich alle in gesambt  
 dem Befelch / den sie empfangen hatten / gemäß vor den  
 Herrn Erzbischoffen / welcher ihme selbst genueg zu  
 thuen alle erforschen / vnd des willens einer jeden wolte  
 versicheret seyn. Auff welches er / nachdeme er bey allen  
 einen wahren Geist die Welt zu verlassen entdecket / de-  
 nenselben mit Vättlicher vnd sonderbarer Anmuthung /  
 wie auch mit sehr wichtigen Worten die grosse Wolthat /  
 welche sie von der Göttlichen Hand durch die so hohe Er-  
 wöhlung zu einen so grossen Werck empfangen / vnd fol-  
 gendts

gendts ihre Schuldigkeit sothanen Beruff genug zuthun vnd zu begegnen: wie auch / daß sie mit aller möglichen Weiß der Glory des Herrn dienen sollen zu Gemüth geführt. Nach disen entliesse er sie mit sehr heylsamben Erinnerungen vnd seinen Seegen bereichet. Als sie von dem Herrn Bischoffen abgezogen / haben sie die Schrifft ihres Erb/Guts auffgesetzt / beflissen sich auch andere Geschafft abzufertigen / damit sie zu bestimbter Zeit / bey den angenehmisten Dpffer / welches sie Gott von ihnen selbstn oppferen solten / fertig vnd vnderhindert erscheinen möchten.

Endlichen kame herbey der von allen gewünschte vnd von Victoria durch lange Zeit her mit inbrünstigen seufftzen geruffte Tag/an welchen die fromme Dienerinnen Gottes bey Endigung der weltlichen Dienstbarkeit zu einer wahren Freyheit des Geistes sollen wider gebohret werden. Diser Tag ware der neunzehende Brachmonath des Jahrs 1604. an dessen Morgen sich alle zugleich in die Kirchen deren Vättern der Gesellschaft IESU versüeget / von danen sie nachmalen / als sie mit dem Brod deren Engelen gespeiset worden / sich mit Christo in dem Herzen sambentlich gegen jenes Verglein/allwo Gott selbe in sein Haus vnter den besondern Schutz Marice einzuführen erwartete/gewendet vnd ihren Beeg genommen haben. Die Zahl deren / die an den heiligen Orth alldort zu verbleiben sich begeben/erstrecket sich auf die Zehende/vnd waren folgende. Victoria, Vincentina, Maria, Clara vnd Cäcilia, die schon oben in den Neundsten Capitel genennet worden / zwo andere so für Lay-Schwestern dienen solten: Dann zwo Töchter Vincentina, Hieronyma von dreyzehen/vnd Benedicta von zehen Jahren / die dahin von der Mutter geführt worden /

weilen die grössere schon Geistlich zu seyn verlangete/ vnd von der kleineren eben dieses verhoffet wurde. Die letzte ware ein Menicklin Victoriae von neun Jahren / die von Kindheit an von deroselben / weilen sie ihrer Mutter be- raubet / ist auffgezogen worden : welches Mägdel in der Welt auffzuhalten / vnd / daß sie bey den Eingang der Naim in den Geistlichen Stand jener nit folgen sollte / zu verhindernen vnmöglich gewesen. Dise drey seyn durch von Rom erhaltene Erlaubnuß in das Kloster Aufferzie- hung was eingelassen worden / weilen dieses in selben An- fang vnd Umständen zu thun vernünfftig zu seyn geach- tet worden/ ob sie schon sonst in disen besonderen Punct die Satzungen zu halten auff das festiglichste entschlossen gewesen / wie sie auch jederzeit gehandelt / in deme sie kei- ne vnter dem Titul des Aufferziehens angenommen ha- ben. Diser zehen edle Procession hatte ohne allen Zweif- fel/ wann man von denen Burgeren des Himmels redet/ in ihren Gefolg eine grosse Anzahl deren Engelen : Wait man aber redet von denen Inwohneren diser Erden/ wa- re sie begleitet allein von Stephano Centurione vnd P. D. Paulo einen Cremoneser vnd Chor- Herrn des Ordens des H. Vatters Augustini/ welcher von ihme Stephano/ weilen er dessen grosser Freund ware/ eingeladen worden: dem an selben Tag G. Ott der H. Erz mit sonderbahren Trost begabet / dann er die fromme Pilgraminen/ so auß der Welt giengen/ durch den ganzen Weeg nit so sehr mit denen Schritten des Leibes / als mit denen Thränen de- ren Augen begleitet. Er kunte sich auch nit enthalten/ daß er nit eine andächtige Med stellte mit zu ihnen ge- sehener Erinnerung / daß das Geistliche Gebäu auff der jimmervährenden Abtödtung müsse gegründet seyn / vnd daß sie auß diser Ursach von selbigen Augenblick an  
mit

mit ernsthaften Schluß jenen Versicul des Königs David zu erfüllen / sprechen sollen propter te mortificamur totâ die. Dir zu Liebe werden wir den ganzen Tag abgetödtet. Vnd allda / nachdeme er weitläuffiger jedes Wort erwogen / erzagetete er mit grossen Geist / daß dises die stätte Uebung seyn müste / auff welche eine wahre Geistliche zu allen Zeiten das Aug des Gemüths werffen solle. Diser gute Priester verliesse sie dann durch seine Wort nit wenig angefeuret insonderheit aber Victoriâ, welche wegen Annuthung des Jubels / als gläubete sie dem nit / daß sie sahe / mit Gott warhafftig erfüllet / vnd als wäre sie auffer ihr selbst die Freud ihres Herzens mehr mit dem andächtigen Stillschweigen / als mit der Zungen / indeme sie sich zwischen selben Mauren einen Gestatt ihrer alten Begierden gesehen / an den Tag gegeben.

Sie hoffete innerhalb zweyen oder dreyen Tagen nach dem Eingang das Kleid der Welt auß / vnd die Liberrey oder Hof-Farb der seligisten Mutter Gottes anzu ziehen / dises aber müste wegen neuer vorkommenden Zufällen in etwas verschoben werden. Es gieng ebnermassen an selben Tag mit ihnen in das Kloster die außbindige vnd genaue Sazung-Haltung / auff daß nit eher der Orden als die Geistliche Zucht einen Anfang nehmen sollte / Dannenhero sie alsobald die Uebungen des Geistlichen Lebens vor die Hand genommen mit denen Tagzeiten auff dem Chor / mit auffstehen bey der Nacht zu der Metten / mit Haltung des Stillschweigens ; mit der Lesung zu Tisch / mit dem innerlichen Gebett vnd dergleichen. Die Kammeren theilten sie ab mit einer Unterscheidung von Leder / damit ein jede ihr freyes Zellelein hätte / in welches sie sich absonderen könnte. Endlich / ohne / daß man

einige offene oder geheimbe Wahl vornehmen thäte / begunten alle mit dem einigen Vergleich des Verhaltens Victoriam als ihre Oberin zu verehren. Mit einem geringen Verdruß verursachete in disen Anfang denen frommen vnd G. Ottseligen G. Ottes Dienerinnen der inständige vnd häufige Zuellauff des Volckes / so den Ursprung auß disen durch die Stadt lauffenden Ruff gehabt hat: es hätten sich zwar dise zehen in ihr Kloster begeben vnd von anderen abgesonderet / doch lebeten sie in denselben noch nit mit der Spörz eingeschlossen / weilen sie den Geistlichen Habit der zeit nit angethan hätten / dannenhero daß von der neue der Sach gezogene Volck zugeloffen begierig mit eigenen Augen zu sehen / was so gar nach den klaren Gezeugnuß der That mit nichten wolte geglaubet werden; indeme man ihme nicht einbilden möchte / wie doch wenige Weibs. Persohnen von zeitlicher Unterstützung entblößet ihnen ein neues Institut anzufangen getraueten / als wäre nit der alte Brauch G. Ottes mit wenig vil zu würcken / vnd als wann die Schwachheit des Werkzeugs nit genueg vnd sathsamb denen Absichten eben desselben Herrns dienen kunte. Vnd obwolten der Eingang nit einen jeden / sondern allein denen ehrlich; vnd ansehlicheren Personen offen gestanden / so seyn doch die Besuchungen / so von disen geschehen / dermassen überhäuffet gewesen / daß sie denen Dienerinnen des H. Ern die süsse Frucht der gewünschten Einöde zu verkosten nit zugelassen. In disen empfannde vnter allen die größte Beschwärnuß vnser von langer Zeit her einer stätten Absönderung gewohnte Victoria, welche mit G. Ott nit mit denen Menschen / als allein wann der Antrib der Liebe vnd die Neigung dem Nächstten zu helffen sie in das offene Feld sich zu begeben vermöget / zu handeln pflegte. Ur-  
sach

sach dessen / sovil ihro zugelassen wurde / sie sich in denen gehaimberen Zimmern der Behausung verborgen / vnd in sich selbst versembles allorten vil stunden in der heiligen Betrachtung zugebracht. Einesmals ware sie eben / da sie bey Gelegenheit / daß ein sehr vornehmer Herr mit ihro zu sprechen begehrete / lang gesucht worden / endlichen in einer finstern Kammer zwischen denen für die Hauß-Notthdurfft zusammen gehauften Kohlen dermassen sehr in Gott vertieffet gefunden / daß man eine Zeitlang warten müssen / biß daß sie von ihren Anmuthungen zu sich kommende jenes / was von ihro begehret wurde / zu vernehmen fähig worden.

Die Unruhe / welche der Zulauff deren Weltlichen erwecket / hat in einen Theil gelinderet der Zugang etlicher Geistlichen von unterschiedlichen Orden / die von einer jener viler Welt-Menschen zimlich unterschiedenen Naigung angetriben sich an selben Orth in Ansehung / daß er entfermet vnd sowol beschaffen / einigen Trost zu schöpfen begeben. Dannhero gleich wie solche mit himmlischer Hoffnung erfüllet denenselben ein immerzue größeres Zuenehmen versprechen thäten / also vnterliesen sie auch nit eben dieselbe mit Gottseeligen Gespräch auffzumunteren / daß sie in dem angefangenen Werck mit der Stärcke eines auff dem himmlischen Beystand gesteiffeten Herzens nur fortsetzen sollen. Indeme man beschäftiget gewesen etliche Beschwärnussen zu schlichten vnd zu überwinden / seyn zwey Stuck fest gestellet worden. Das Erste ware / daß weilten dise neue Versammlung sich vnter der Verkündigung nennen solte / sie vnd ein jede / die in das künfftige dises Institut vmbfangen wurde / zweyen Nahmen haben / den ersten Maria in gemein / nach disen den aigenen nach einer jeden Beliebung / daß daß sich als  
le/

le/ an statt des Zuenahmens Annuntiaten nennen sollen. Das anderte belangete den Habit / welchen betreffend / obwolten bis auff dieselbe Stund gedacht worden / daß der Rock von blauer Farb seyn möchte / nichts destoweniger jene Kleidung / so der seligisten Jungfrauen gemeinlich zuegeaignet wird / besser vorzustellen / vnd sich nach einer Erscheinung / welche über dise Sach eine Reich- Tochter Patris Bernardini längst vorhero gehabt / einzurichten vnd gleichförmig zu halten / ist darfür gehalten vnd geschlossen worden / daß der Rock weiß seyn / daß Scapulier aber vnd der Mantel blau solten behalten werden. Nach deme nun die Beschwärmussen an ein Orth gebracht worden / vnd alle Ungleichheiten allbereit sich zu endigen stunden / übergabe Victoria begierig mit denen Gespänninen G. Ott gänzlich in seinen Hauß außser aller weltlichen Unruhe verspöriet zu dienen / dem Herrn Erz. Bischoffen eine Bittschriff mit disen Inhalt / er wolle ohne weiteren Aufschub der inbrünstigen Begierde / die sie hatten sich mit dem heiligen Habit vnd Christi Kleid eingekleydet zu sehen / ein Genügen thuen. Er liesse ihme dises Begehren gefallen / vnd damit er so billichen Verlangen desto besser willfahren möchte / begabe er sich alsobald zu den Kloster / vnd als er auff ein neues deren Willen erforschet / ernahnete er sie / sie sollen dises Geistlichen Gebäues also beschaffene Grundstein seyn / gleich wie sie der Dienst G. Ottes / welchen sie geloben wurden / erforderen / er verlangen / vnd die ganze Welt erwarten thäte. Victoria nachmalen / zu dero er sich gewendet / versprache er mit Erzaigung einer besondern Frölichkeit vnd Zarte / er werde jederzeit eine absondere Sorge über dises Kloster tragen / vnd ihme alles desselben Aufnehmen in der Tugend vnd Vollkommenheit lassen angelegen

gen seyn / wie er dann auch diese seine Verhaiffung in de-  
 nen zwölff Jahren / die er überlebet / werckstellig gemacht  
 hat. Nach deme er ihnen allen den Bischöfflichen See-  
 gen mitgetheilet / nahme er den Abschied mit Versiche-  
 rung er werde in wenig Tagen selbe mit den heiligen Ha-  
 bit einzuklenden wider kommen. Es nahme mit der Hoff-  
 nung der herzu nahenden Solennitet bey allen auch der  
 Cyffer zue / vnd Victoria / die sich dem Allerhöchsten mit  
 längeren vnd inbrünstigeren Gebett Danck zu sagen nit  
 kunte ersättigen / schickete sich zu derselben auff das beste;  
 vnd damit auch die anderen bey grösserer Versammlung /  
 mit den weltlichen Kleyd aller anderer Anmuthungen  
 der Welt sich zu berauben beraiten möchten / gabe sie vil  
 Tag vorhero Befelch / daß keiner in das Haus eingelaf-  
 sen auch keine Besuechungen / als gar selten vnd allein  
 deren nechsten Bluts-Verwandten / gestattet werden  
 sollen / nit wollende / wie es sich dann auch gezimmet /  
 daß die durch den Zulauff des Volcks verursachte Zer-  
 streuungen von dem Dpffer / welches sie in selben Act von  
 ihren Herzen der Göttlichen Mayestät opfferen vnd ge-  
 ben wurden / daß Feuer der Liebe vnd die Inbrunst  
 der Andacht entfrembden  
 sollen.

Ende des Ersten Buchs.



Æ

